klinikum worms

Pressespiegel

2016

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

2016 war wieder einmal ein ereignisreiches, spannendes und positives Jahr für das Klinikum Worms. Es gab sehr viel zu berichten von der Herrnsheimer Höhe – sei es jetzt aus medizinischer, wirtschaftlicher oder struktureller Sicht.

Eigentlich hatte ich vor im Vorwort des Pressespiegels 2016 über den ersten Teilbezug unseres neuen Mutter-Kind-Zentrums zu berichten. Aber wie so oft im Leben kommt es manchmal anders, als man es sich ursprünglich vorgestellt hat. Dies galt 2016 leider auch für unser Klinikum. Dennoch ist das Jahr 2016 für das Klinikum Worms wieder ein erfolgreiches gewesen, indem wir viel erreicht und neue Dinge auf den Weg gebracht haben.

Dass wir immer auf dem neuesten Stand der Medizin bleiben und unser entsprechendes Versorgungsangebot kontinuierlich weiter ausbauen zeigt ein Blick auf die Erst- und Rezertifizierungen, die wir im Jahr 2016 erreicht haben. Gleiches gilt für Investitionen in neue medizintechnische Gerätschaften sowie die Etablierung weiterer Behandlungsmöglichkeiten auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Auch im Jahr 2016 war es uns ein großes Anliegen die moderne Medizin und ihre Möglichkeiten für die Wormser Bevölkerung zugänglich zu machen. So haben wir beispielsweise in Patientenveranstaltungen über neue Methoden zur Behandlung von Inkontinenz aufgeklärt, über Erkrankungen des Herzens berichtet oder Reanimationstrainings für Ersthelfer angeboten. Ebenfalls sehr gut angenommen wurden unsere 2016 am Standort Hochstift etablierte Vortragsreihe „Medizin im Dialog“ sowie unsere Demenzinitiative für betroffene Angehörige.

Bei all diesen Projekten haben Sie uns auch im vergangenen Jahr wieder bestmöglich unterstützt. Wir sagen an dieser Stelle nochmals Dankeschön und freuen uns für 2017 wieder auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit. Und nun viel Spaß bei der Lektüre des Pressespiegels 2016.

Mit herzlichen Grüßen

Büttner
Geschäftsführer

iver Balz freut sich mit seiner Frau Alanilza Nunes-Balz über die burt von Pedro. Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

Dreieinhalb Kilo Glück

NEUJAHRSBABY Familie Balz aus Flomborn freut sich über Pedro

Von Susanne Müller

WORMS. Munter schaut er in die Welt, der kleine Pedro, die er vor erst wenigen Stunden erblickt hat. Der Bub ist das Wormser Neujahrsbaby des Jahres 2016, um 2.34 Uhr tat er in der Neujahrsnacht seinen ersten Schrei. „Er hat ein Gewicht von 3250 Gramm", berichten die Schwestern auf der Entbindungsstation des Klinikums, die dem Säugling mit Dr. Suzan Bombar auf die Welt halfen.

Video

Der stolze Vater Oliver Balz fasst das Geburtsgewicht seines Söhnchens so zusammen: „Dreieinhalb Kilo wiegt er", strahlt er, und seine Frau Alanilza Nunes-Balz mit ihm. 52 Zentimeter groß ist der kleine Erdenbürger, auf den sich auch seine Geschwister Carlos, Madeleine und Etienne freuen, die alle in die Klinik gekommen sind.

„Und die Familie meiner Frau aus Brasilien freut sich auch", sagt der Papa – und sie alle wissen schon, wie der neue Spross der Familie aus Flomborn aussieht. „Wir haben ihn natürlich per Skype vorgestellt, haben telefoniert und Bilder geschickt". Live sehen können sie den Nachwuchs dann aber erst im November, „dann wollen wir alle nach Südamerika reisen". Bis dahin soll der kleine Sohn erst mal zu Kräften kommen, soll wachsen und gedeihen.

Das schafft er sicher auch, war sich gestern der Papa sicher – denn auch die Geburt sei ruhig und ohne Komplikationen verlaufen. „Um vier Uhr sind wir an Silvester in die Klinik gefahren und um zwei Uhr in der Nacht zu Neujahr war er dann da".

QR-Code scannen und Videobeitrag zum Thema anschauen!

Wormser Zeitung, 02.01.2016

„Kein Job, sondern Berufung“

HEBAMME Nadine Riker-Martin liebt ihre Arbeit / „Dienst an Feiertagen immer etwas Besonderes“

Von Susanne Müller

WORMS. Ins Krankenhaus geht keiner gern. Als Besucher, erst recht als Patient. Aber in den ersten Stock des Klinikums auf der Hermsheimer Höhe schon. Denn dort geht es nicht um Heilung, um Krankheit, sondern um das Leben.

Hier werden Babys geboren. Die Stimmung auf der Entbindungsstation, im Kreißsaal, ist fröhlich, helle Farben erheitern, Mütter in Erwartung und aufgeregte Väter mischen sich zwischen junge Ärzte und Hebammen – und mittendrin ist Nadine Riker-Martin.

„Emotionaler Moment“

„Heute ist es eher ruhig“, sagt die 38-Jährige in der kleinen Küche der Station, „im Schnitt helfen wir vier Babys am Tag ins Leben“. Nie habe sie etwas anderes werden wollen als Hebamme, sagt die am Klinikum fest Angestellte, „das ist einfach in einem drin, das ist nicht nur ein Job“. Sie verstehe ihren Beruf auch als Berufung, „denn das ist kein Job, in dem man Geld verdienen will“, sagt die erfahrene Geburtshelferin.

LEUTE

15 Jahre hilft sie schon Buben und Mädchen auf die Welt, hat selbst drei Kinder: „Ich denke, das hilft, sich in die Mütter hineinzuversetzen – man versteht die andere Seite“, lacht sie.

Am Neujahrstag ist Pedro als erstes 2016er-Baby zu Welt gekommen, auch Nadine Riker-Martin hatte Dienst. „An Feiertagen oder an Neujahr auf der Station zu sein, ist immer etwas Besonders“, sagt sie – wenngleich natürlich jede Geburt etwas Einzigartiges sei. „Das ist immer ein sehr emotionaler Moment, das wird nie zur Routine“. Noch immer, auch nach vielen Jahren, ist sie ergriffen über das neue Leben, dem sie gemeinsam mit Kolleginnen und Ärzten auf den Weg hilft, in Erinnerung bleiben natürlich die ganz besonderen Fälle.

Seit 15 Jahren hilft Hebamme Nadine Riker-Martin Kindern auf ihrem Weg in die Welt. Doch noch immer ist jede Geburt für sie einzigartig. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

So etwa ein Bub, der im Hubschrauber das Licht der Welt erblickte. In einem Rettungshubschrauber, der losgeflogen war, weil seine Mama und sein Papa im Stau steckten, als sie zum Klinikum fahren wollten. In den Helikopter hatte es das Paar noch geschafft, als sie am Boden aufsetzten, waren sie zu dritt „Mutter, Papa und Kind waren wohlauf, aber das aufgeregte Team des Heli hat von uns erstmal einen Kaffee bekommen“, erinnert sich die Wormserin. Ein anderer Bub hatte sich das Auto seines Vaters als Geburtsort ausgesucht. „Die Eltern wollten zu uns ins Klinikum kommen, weil die Wehen eingesetzt hatten – aber das Baby hatte es eilig“. Vor dem Haupteingang suchte es den Weg ins Leben, im Auto seiner Eltern – es gab Beifall von den Patienten, die dies mit erleben konnten.

Der Schritt ins Leben ist aber nicht immer mit Freude verbunden, auch großer Schmerz, Tränen und Verlust können eine Geburt begleiten. Wenn ein Säugling tot zur Welt kommt, wenn er nach der Geburt nur wenige Stunden leben darf. „Man braucht viel Kraft bei solchen Fällen“, sagt Nadine Riker-Schwarz. Denn sie wolle es Eltern, die dies durchleben müssen, trotzdem auch noch schön machen, soweit dies überhaupt gehe. „Denn das wird einmal die einzige Erinnerung sein, die sie noch haben“. Eltern dürften nach einer solchen Geburt so lange mit ihrem Kind zusammensein, wie sie wollten, „sie dürfen auch über Tage immer wieder kommen, und es ansehen – wir haben spezielle Kühl-Räume, wo wir die Kleinen ablegen können“. Die Hebammen begleiten die Eltern in dieser Situation, „manchmal müssen wir dann aber in Minuten umschalten. Müssen anderen Müttern, die am gleichen Tag ein gesundes Kind gebären, Freude vermitteln, dürfen unsere Betroffenheit über das Schicksal der anderen Familien nicht spüren lassen.“

IM KLINIKUM

- Im Klinikum Worms werden **jährlich etwa 1700 Kinder** geboren. Das geburtshilfliche Team um Chefarzt Prof. Dr. Thomas Hitschold setzt sich aus 18 Ärzten und 25 Hebammen zusammen.
- Die Hebammen arbeiten in Früh-, Spät und Nachtdiensten, mit **jeweils drei Hebammen pro Schicht.**

Wormser Zeitung, 02.01.2016

KRISE DES JAHRES

Klinikum speckt Hochstift ab

Die 2012 ersehnte Liebesheirat, sprich Fusion, wandelt sich 2014 zur Zwangsverheiratung: das städtische Klinikum Worms übernimmt das evangelische Hochstift-Krankenhaus. Es ist ein ungleiches Paar: hier das Vorzeigehaus mit schwarzen Zahlen, dort das marode Anhängsel eines Gesundheitskonzerns.

Zunächst werden Versorgungseinheiten wie Apotheke oder Catering zusammengefasst. Im August geht es ans Eingemachte: Intensivstation und Babykorb schließen am Hochstift, ein Zentrum für Geriatrie – ein Gebiet, auf dem das Hochstift Kompetenzen aufweisen kann – wird im Klinikum geplant. In drei Jahren soll das Hochstift abgewickelt sein.

Umso mehr engagiert sich der Verein „Unser Hochstift braucht Freunde" unter Vorsitz der SPD-Landtagsabgeordneten Kathrin Anklam-Trapp. Ziel ist es laut deren Sprecher Leon Giegerich, in den nächsten drei Jahren Fortbestehen und Standort durch neue Nutzungsmöglichkeiten wie eine Palliativstation zu sichern. Und dafür hochwertige Bauteile zu nutzen, andere abzureißen. Darüber hinaus ist die Hilfe vielfältig. Am Tag vor Heiligabend übergibt der Freundeskreis der Hochstift-Belegschaft eine elektronische Steh- und Aufstehhilfe sowie Blutdruckmessstationen für rund 13.000 Euro, um ihnen „in der jetzigen, unsicheren Situation die Arbeit zu erleichtern", so Giegerich. (cei)

Rheinpfalz, 04.01.2016

Kleiner Pedro ist erstes Baby des Jahres 2016

Neujahrsbaby im Klinikum Worms erblickte um 2.34 Uhr das Licht der Welt

Assistenzärztin Maren Plate, Oberarzt Dr. Daniel Grube, Hebamme Ewa Pitula und die Eltern Alanilza Nunes-Balz und Oliver Balz (von links).

3.250 Gramm schwer und 52 Zentimeter groß ist das Neujahrsbaby Pedro. Pünktlich am 1. Januar, um 2.34 Uhr, erblickte der kleine Pedro im Klinikum Worms das Licht der Welt und ist somit das erste Baby des Jahres 2016. Mama Alanilza Nunes-Balz und Papa Oliver Balz sind natürlich besonders stolz auf ihr Neujahrskind. Über den Familienzuwachs haben sich auch die Geschwister Carlos, Madeleine und Etienne gefreut, die ebenfalls zu Besuch ins Klinikum gekommen sind.

Nibelungen Kurier, 06.01.2016

Neujahrsbaby im Klinikum

WORMS (red) – 3 250 Gramm schwer und 52 Zentimeter groß ist Neujahrsbaby Pedro. Pünktlich am 1. Januar um 2.34 Uhr erblickte der kleine Pedro im Klinikum Worms das Licht der Welt und ist somit das erste Baby des Jahres 2016. Assistenzärztin Maren Plate, Chefarzt Dr. Daniel Grube und Hebamme Ewa Pitula (v.l.) gratulierten Mama Alanilza Nunes-Balz und Papa Oliver Balz, die natürlich besonders stolz auf ihr Neujahrskind sind. Über den Familienzuwachs haben sich auch die Geschwister Carlos, Madeleine und Etienne gefreut. Foto: Rudolf Uhrig

Wormser Wochenblatt, 06.01.2016

Ein weiterer Baustein

Firma Dreißigacker spendet an Kinderklinik

WORMS (red) – Die Firma Dreißigacker & Sohn steht seit Weihnachten 2010 immer während der Weihnachtszeit mit einer großzügigen Spende und einigen Naschereien für die kleinen Patienten vor dem Büro von Heino Skopnik, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Worms, und hat so die stolze Summe von 13840 Euro zur Verfügung gestellt. Auch in diesem Jahr hatte die Familie Dreißigacker einen Scheck in Höhe von 1500 Euro dabei, dessen Betrag zur Finanzierung eines neuen modernen Monitor-Sicherheitssystems im Neubau der Kinderklinik verwendet werden soll.

„Durch die Erweiterung werden die Wege vom Schwesternstützpunkt zu den Patientenzimmern länger", erklärt Skopnik. „Daraus resultieren höhere Anforderungen Bereich der Überwachung, denn die ständige Kontrolle von Herz- und Atmungsfrequenz sowie der Sauerstoffsättigung im Blut ist überlebenswichtig", erläutert der Chefarzt. Das neue Sicherheitssystem besteht aus miteinander vernetzten Monitoren, die neben einem rein akustischen auch ein optisches Signal abgeben. „Das Pflegepersonal kann so im Idealfall direkt per Smartphone sehen, aus welchem Zimmer der Alarm kommt und von welcher Art er ist. Denn in Notsituationen ist jede gesparte Minute ein kostbares Geschenk", so Skopnik weiter.

Für die Firma Dreißigacker & Sohn ist es jedes Jahr wieder sehr erfreulich zu sehen, wenn mit der Spende eine sinnvolle Investition für die Kinder und damit auch in die Zukunft ermöglicht wird. Bei der Übergabe des Schecks wurden auch ein Süßigkeiten, Nüsse und Mandarinen für die kleinen Patienten überreicht. Skopnick bedankte sich im Namen der Kinderklinik bei den „Wiederholungstätern". Er nahm die Naschereien in seine Verwahrung und verteilte diese im Laufe der Weihnachtszeit bei einzelnen Untersuchungen an die kleinen Patienten als eine Art „Tapferkeitsmedaille".

Heino Sknopnik (Mitte) freut sich über die Spende von Wolf und Julia Dreißigacker. Foto: Klinikum/Ehmke

Kosmetik nach Krebs

Kostenloses Angebot im Wormser Klinikum

WORMS (red) – Die „DKMS Life“ bietet am Donnerstag, 28. Januar, 14.30 Uhr, im Klinikum ein Kosmetikseminar für Krebspatientinnen an.

„DKMS Life“ gehört zur Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS). Kosmetikexpertinnen zeigen den Krebspatientinnen, wie sie die äußerlichen Folgen der Therapie kaschieren können und beraten zum Thema Tücher und Kopfschmuck. Die Veranstaltung dauert zwei Stunden und ist kostenfrei. Die Teilnehmerzahl ist auf insgesamt zehn Personen begrenzt.

Weitere Informationen erteilt Bärbel Ofenloch, Klinikum Worms, unter der Rufnummer 06241/5013510. Bei ihr können sich Interessierte auch anmelden.

Wormser Wochennlatt, 13.01.2016

Mit „Dr. Schnuggelisch“ auf Visite

Klinik-Clown sorgt in der Klinik für Geriatrie am Standort Hochstift für lustige Stunden

WORMS (red) – Die Clown-Doktorin „Dr. Schnuggelisch“ alias Astrid Haag ist seit Kurzem auch in der Klinik für Geriatrie (Altersmedizin) des Klinikum Worms im Einsatz. Alle 14 Tage geht „Dr. Schnuggelisch“ auf der Station B2 des Standortes Hochstift auf Clowndoktoren-Visite.

Mit viel Humor, Fantasie, Poesie und Musik muntert sie die Patienten auf und bringt sie zum Staunen und lachen. „Da ich als Frau Dr. Schnuggelisch knapp zwei Jahre lang Visiten in einem Seniorenheim gespielt habe und von der Arbeit begeistert war, lag es mir nahe, dies auch in Worms

Dr. Ulrike Buchwald (links) und Frau „Dr. Schnuggelisch“. Foto: Klinikum

möglich zu machen“, erklärt Astrid Haag. „Vor jeder meiner ‚Visiten‘ bekomme ich eine kurze Übergabe, damit ich weiß, auf welche Dinge ich während meines Besuchs eventuell achten muss. Meine ‚Visite‘ stimme ich dann ganz individuell auf den jeweiligen Patienten ab. Mal mache ich Pantomime, mal singe ich aus einer Oper oder mache Seifenblasen.“

Höchst erfreut über die neue „Kollegin“ ist auch Dr. Ulrike Buchwald, Chefärztin der Klinik für Geriatrie: „Für unsere Patientinnen und Patienten, die in der Regel mehrere Wochen bei uns auf Station verbringen, ist die ‚Clowndoktoren-Visite‘ eine gelungene Abwechslung vom Krankenhausalltag.

Astrid Haag ist als Frau „Dr. Schnuggelisch“ bereits seit mehreren Jahren in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikum Worms aktiv. Wöchentlich besucht sie die kranken Kinder auf Station und sorgt dort für gute Laune.

Das regionale Wormser Projekt „Clowns helfen heilen“ finanziert sich ausschließlich aus Spendengeldern. Auch der Start der Geriatrie-Visiten wurde durch Spendengelder möglich gemacht.

Wormser Wochenblatt, 13.01.2016

„Gute Nachricht für junge Leute“

PHYSIOTHERAPIESCHULE Landtagsabgeordneter Adolf Kessel freut sich über Erhalt in Worms

WORMS (red). Der Landtagsabgeordnete Adolf Kessel (CDU) zeigt sich erfreut darüber, dass die Physiotherapieschule in Worms erhalten bleiben kann (wir berichteten). Der Unionspolitiker hatte sich in einem Brief an die rheinland-pfälzische Sozialministerin für den Verbleib und Fortbestand stark gemacht.

75 Ausbildungsplätze

„Dass das Klinikum die Trägerschaft einer Physiotherapieschule mit 75 Ausbildungsplätzen übernimmt und somit zur Fachkräftesicherung in diesem Berufsfeld beiträgt, ist eine gute Nachricht für alle junge Menschen in der Region, die eine qualifizierte Physiotherapie-Ausbildung absolvieren wollen“, freut sich Kessel.

Ein weiterer Vorteil dieser Lösung bestehe auch darin, dass dadurch nunmehr sowohl der dringend benötigte Fachkräftenachwuchs im Klinikum als auch eine schulgeldfreie Ausbildung gesichert sei.

„Angesichts der demografischen Entwicklung stellen die therapeutischen Gesundheitsberufe, insbesondere die Ergo- und Physiotherapie, eine immer wichtigere Säule im Gesundheitssystem dar“, konstatiert der Christdemokrat.

Gerade die Bereiche der Rehabilitation und der Prävention erführen eine immer größere Bedeutung, da durch die Verringerung der Liegezeiten mit einer Verlagerung von der stationären hin zur ambulanten Therapie und zur Physiotherapie gerechnet werden müsse. Außerdem existiere schon seit Jahren ein akuter Fachkräftemangel in den Therapieberufen in Rheinland-Pfalz.

Wormser Zeitung, 20.01.2016

Im Rahmen des 8. Gesundheits- und Pflegetags in der Kaiser-Passage konnte man sich unter anderem bei Logopädin Uta Friedrich einem Stresstest unterziehen. Dieter Hauser nahm dieses Angebot an. Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

Zucker-Check beim Bummel

PFLEGETAG Angebote rund ums Älterwerden und die Gesundheit in Kaiser-Passage vorgestellt

Von Sandra König

WORMS. Was tun, wenn Pflegebedürftigkeit droht oder man Hilfe im Haushalt braucht? Wer hilft bei schwerer Erkrankung oder installiert einen Hausnotruf? Diese und viele weitere Fragen haben die Mitarbeiter von Sozialdiensten, Pflegeeinrichtungen, privaten Anbietern und Klinikum am Donnerstag in der Kaiser Passage beantwortet. Dort fand zum achten Mal der Gesundheits- und Pflegetag statt. Insgesamt zeigten sich die Teilnehmer mit dem Besucherzuspruch zufrieden.

Viel Mühe gegeben hatten sich die Dienste und Anbieter teilweise mit ihren Informations- und Aktionsständen, an denen sie zahlreiche Broschüren bereithielten und für persönliche Gespräche zur Verfügung standen. So hatten die – zufällig wie zielgerichtet vorbeikommenden – Besucher Gelegenheit, sich über Themen wie Wohn- und Betreuungsformen, Pflege- und Hilfsmittel sowie Dienstleistungen für ältere Menschen zu erkundigen. Daneben informierte etwa das Klinikum mit einem großen Stand über die Entwicklung von Narkoseverfahren, Wundheilung und Krebsvorsorge; zudem hatten Pflegedienstleiter Ludger Pott und seine neun Kollegen ein hochmodernes Pflegebett mitgebracht, in dem ein großer Plüschteddy einen Patienten mimte und für Vorführungen der Einstellmöglichkeiten zur Verfügung stand. Weiterer Schwerpunkt war das Thema Endoskopie zur Darmkrebsvorsorge und Behandlung, das mithilfe eines echten Geräts vorgeführt wurde. Vom Angebot, sich Puls, Blutzucker und Blutdruck messen zu lassen, machten vorwiegend ältere Passanten zahlreich Gebrauch.

Altersmäßig gemischt waren die Interessenten beim ASB, der seinen Hausnotruf vorstellte, sowie beim Verein zur Förderung der ambulanten Palliativversorgung. „Die Besucher haben grundsätzliche Fragen und wollen zum Beispiel wissen, wo sie Ansprechpartner und Informationen finden", berichtete Palliativmedizinerin Ute Belzer. Am benachbarten Stand des Pflegestützpunktes tat derweil Mechthild Bopp-Morbacher Dienst und informierte etwa über Unterstützungsmöglichkeiten im Haushalt und die Vergabe von Pflegestufen. Sie konnte sowohl neue Interessenten für das kostenlose Beratungsangebot als auch schon bekannte Klienten in der Kaiser Passage begrüßen. „Dass wir hier präsent sind, baut weiter Hemmungen ab. Wenn man mal ein Gesicht gesehen und sich unterhalten hat, kommt man einfacher zu einem persönlichen Gespräch vorbei", weiß sie.

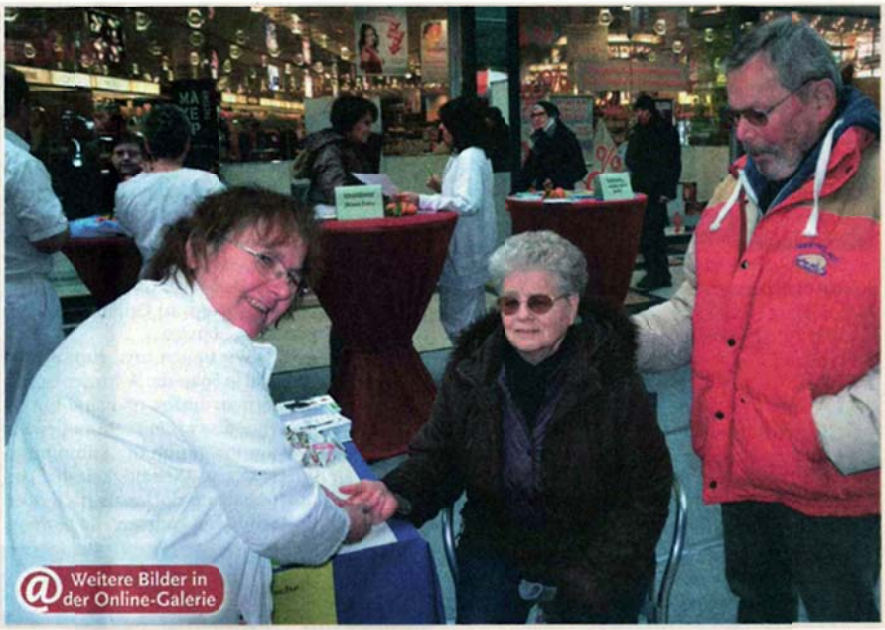
Einig waren sich sowohl ASB-Pressesprecher Dirk Beyer als auch Mechthild Bopp-Morbacher und Pflegedienstleiter Pott, dass der Gesundheitstag im vergangenen Jahr etwas besser besucht war. Zufrieden zeigten sie sich dennoch mit der Resonanz.

AUSSTELLER

► Mit dabei beim **8. Gesundheits- und Pflegetag** waren: Deutsches Rotes Kreuz, Casa Reha Mathildenhof, Promedica Plus Worms, Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz, Pro Seniore Residenz Amandusstift, Logopädische Praxis Uta Friedrich, Arbeiter-Samariter-Bund Worms-Alzey, Caritas, Ökumenische Hospizhilfe, Diakoniestation – Evangelische Sozialstation, Klinikum, Seniorenbüro, Pflegestützpunkte, Mrs. Sporty Osthofen, Naturheilpraxis Stefanie Becker, Verein zur Förderung der ambulanten Palliativversorgung und Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG.

Gesundheit steht an erster Stelle

8. Gesundheits- und Pflegetag lockt zahlreiche Interessierte in die Kaiser Passage



Diabetesberaterin Gabriele May bescheinigte Hildegard Appel am Infostand des Klinikums einen guten Zuckerwert.
Foto: Vera Beiersdörfer

VON VERA BEIERSDÖRFER | Heute schon Gedanken über morgen machen, das fällt den meisten jungen Menschen schwer. Gern wird die Vorstellung von später nach hinten geschoben. Erst wer älter wird, beginnt darüber nachzudenken, wie man im Alter wohnen und leben möchte.

Mitarbeiter von Sozialdiensten, Pflegeeinrichtungen, Klinikum und privaten Anbietern hatten sich daher am vergangenen Donnerstag in der Kaiser Passage viel Mühe gegeben, um Interessierte jeden Alters über Wohn- und Betreuungsformen, Pflege- und Hilfsmittel oder auch zum Thema Dienstleistungen für ältere Menschen zu informieren. Zum 8. Mal fand dort im Rahmen der Regionalen Pflegekonferenz der Gesundheits- und Pflegetag statt, und Centermanager Jens Buschbacher zeigte sich auch in diesem Jahr begeistert über den regen Besucherzuspruch. „Was Brigitte Pritsch vom Bürgerbüro Soziales so wunderbar begonnen hat, wurde von Andrea Knierim ebenso toll weitergeführt. Es hat mich gefreut zu sehen, dass den ganzen Tag über wirklich jeder Stand belebt war und die Kunden das Angebot erneut gern angenommen haben".

Viele Besucher waren gezielt gekommen, aber auch zufällig vorbei bummelnde Passanten hielten inne, um sich an den Informations- und Aktionsständen in persönlichen Gesprächen zu erkundigen, wie man für mehr Gesundheit im Alter Sorge tragen kann. So konnten sich die Interessenten etwa beim Klinikum einen Einblick über die Vorsorgemöglichkeiten von Darmkrebs mittels Endoskopieuntersuchung verschaffen. Auch Narkoseverfahren, Wundheilung und die Behandlung von Frühchen waren Themen, die das Interesse der Klienten in der Kaiser Passage weckten. Die Möglichkeit, sich Puls, Blutzucker und Blutdruck messen zu lassen, nahm auch Hildegard Appel wahr: „Ich finde das eine tolle Aktion. Wir wollen uns gleich noch über Pflegestufen und die Demenzarbeit der evangelischen Diakoniestation informieren".

Von 10 bis 20 Uhr konnte sich das Publikum beim Warnke-Therapie-Zentrum wertvolle Tipps und Anregungen bei Sprach-, Sprech-, Lern- und Konzentrationsstörungen einholen.

Gut frequentiert war ebenfalls der Stand von PROMEDICA PLUS, an dem Albert Waibel und sein Team gern die Möglichkeiten einer fürsorglichen Betreuung und Pflege zu Hause erläuterten. Der 8. Gesundheits- und Pflegetag bewies, dass neben allen Wünschen im Alltag doch bei den meisten Menschen die Gesundheit an erster Stelle steht.

Gesunde Zähne von Anfang an

Kostenfreier Vortrag am 29. Januar um 14.30 Uhr am ZfG

Anmeldung erbeten

Am Freitag, dem 29. Januar, findet am Zentrum für Gesundheitsförderung (ZfG) des Klinikums Worms von 14.30 bis 16 Uhr ein kostenfreier Vortrag zum Thema Zahngesundheit von Babys und Kleinkindern statt.

Es werden u.a. Fragen zum Thema Pflege der ersten Milchzähne, zahngesundes Essen und Trinken, Fluoride und ihre Wirkung, Kiefer und Zahnfehlstellungen und Karies beantwortet.

Der Vortrag richtet sich an werdende Mütter, Eltern und alle, die mit Babys und Kleinkindern bis 3 Jahren zu tun haben. Individuelle Fragen werden gerne beantwortet.

Der Vortrag in der Von-Steuben-Straße 17 in Worms (im neuen Ärztehaus) ist kostenfrei. Da aber nur eine begrenzte Anzahl an Plätzen zur Verfügung steht, wird um eine verbindliche Anmeldung gebeten. Nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder unter *www.klinikum-worms.de/zfg*.

Nibelungen Kurier, 23.01.2016

Selbsthilfe

WORMS – Das nächste Treffen für Patienten mit künstlichem Darm- oder Blasenausgang, Darmkrebspatienten sowie Patienten mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen findet am Dienstag, 2. Februar, 17 Uhr, im Mehrzweckraum des Klinikums statt. Hierzu sind Betroffene und Interessierte mit Partnern willkommen.

WOwosa03

Wormser Wochenblatt, 30.01.2016

Achtsamkeit auffrischen

WORMS (red) – Am Zentrum für Gesundheitsförderung des Klinikums Worms findet am Samstag, 20. Februar, von 14 bis 17 Uhr ein Übungsnachmittag für ehemalige Kursteilnehmer des MBSR-Kennenlernkurses statt. Der Übungsnachmittag dient zur Auffrischung und Vertiefung der Achtsamkeitspraxis und zum Erfahrungsaustausch. Veranstaltungsort ist das ZfG in der Von-Steuben-Straße 17 in Worms (im 2.OG im Ärztehaus). Infos und Anmeldung unter Telefon 06241/2680490 oder www.klinikum-worms.de/zfg..

Wormser Wochenblatt, 10.02.2016

Sodbrennen macht den Anfang

HOCHSTIFT Neue Vortragsreihe „Medizin im Dialog" informiert über Behandlungsmöglichkeiten

WORMS (red). „Medizin im Dialog" ist der Titel einer neuen, kleinen Fachvortragsreihe, die ab Februar – ergänzend zu den Nachtvorlesungen mit der WZ – am Standort Hochstift des Klinikums über medizinische Themen informiert. In regelmäßigen Abständen berichten Ärzte in etwa einstündigen Vorträgen aus der Welt der Medizin und geben dabei gleichzeitig einen Einblick in die Behandlungsmöglichkeiten am Standort Hochstift. Im Anschluss stehen die Mediziner für mögliche Fragen oder persönliche Gespräche zur Verfügung.

Am Standort Hochstift befindet sich die Klinik für Geriatrie. Auch internistische und HNO-Patienten werden hier betreut.
Archivfoto: photoagenten/Ben Pakalski

Laiengerechtes Angebot

„Aufgrund der positiven Besucherrückmeldungen zu unseren bisherigen Endoprothetik-Veranstaltungen haben wir uns dafür entschieden, unser Vortragsangebot am Standort Hochstift im Jahr 2016 auszubauen", erklärt Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner. „Wir möchten in unterhaltsamen, laiengerecht aufbereiteten Vorträgen über unser medizinisches Leistungsangebot am Standort Hochstift informieren und dabei gleichzeitig eine Plattform zum persönlichen Dialog mit unseren Ärzten bieten", so Büttner weiter. Die Vortragsthemen beziehen sich auf die gesamten am Standort Hochstift verfügbaren medizinischen Behandlungsmöglichkeiten. Angefangen von altersmedizinischen und internistischen Angeboten bis hin zu orthopädischen, neurochirurgischen sowie allgemeinchirurgischen Eingriffen.

Bei der Auftaktveranstaltung am 18. Februar um 18 Uhr im Konferenzraum im Erdgeschoss berichten Privatdozent Dr. Markus Hirschburger, Dr. Wolfgang Rimili, Dr. Gregor Maiwald und Dr. Robert Knipper zum Thema „Volkskrankheit Sodbrennen – aktuelle medizinische Informationen". Die Besucher erfahren, welche Ursachen der Volkskrankheit Sodbrennen zugrunde liegen und welche Behandlungsmöglichkeiten die moderne Medizin heute bietet. Der Eintritt ist kostenfrei.

Am Standort Hochstift befindet sich die Klinik für Geriatrie (Altersmedizin) des Klinikums. Auch internistische und HNO-Patienten werden dort weiterhin durch die Ärzte mit persönlichem Leistungsbereich (ehemalige „Belegärzte") betreut und können sich einer Behandlung unterziehen. Darüber hinaus werden neben handchirurgischen Operationen weiterhin orthopädische, neurochirurgische sowie allgemeinchirurgische Eingriffe durchgeführt.

Wormser Zeitung, 12.02.2016

Hackerangriff auf Klinikum vereitelt

CYBER-ATTACKE Sicherheitssoftware hat gefährliche E-Mail erkannt und herausgefiltert / Kein Schaden entstanden

Von Johannes Götzen

WORMS. Die gute Nachricht vorweg: Das Sicherheitssystem hat funktioniert, es ist niemand zu Schaden gekommen, insbesondere kein Patient. Die schlechte Nachricht: Unbekannte haben auch auf das Klinikum Worms einen Hacker-Angriff gestartet. Bundesweit wurde dies in Gesundheitseinrichtungen versucht, das Lukaskrankenhaus in Neuss etwa war stark betroffen, hunderte Rechner dort sind verseucht, Fachleute mussten gar aus England eingeflogen werden, um den Schaden zu beheben.

Bundesweites Phänomen

Bernhard Büttner, Geschäftsführer des Klinikums, mag sich gar nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn der Hackerangriff erfolgreich gewesen wäre. Natürlich ist auch im Klinikum längst alles digital, nicht nur die Kommunikation läuft weitgehend per Mail, auch Befunde, Laboranforderungen und vieles mehr läuft heute per Internet oder Intranet. Das alles hätte der Mail-Anhang torpediert und lahmgelegt, der bereits am Mittwoch vergangener Woche das Klinikum erreicht hatte, aber sofort von der Anti-Virus-Software erkannt und herausgefiltert wurde. Erst am Montag konnten die IT-Fachleute dies erkennen, bis dahin hatte niemand den Angriff bemerkt.

Die Schutzvorrichtungen im Klinikum haben funktioniert, der Hackerangriff per E-Mail-Anhang wurde verhindert. Archivfoto: Klinikum/Bearbeitung: vrm/Zink

Die bundesweiten Meldungen von Hacker-Angriffen auf Kliniken hatten dazu geführt, dass am Freitagabend die Polizei in jenen Städten, die ein Krankenhaus haben, diese darüber informierten. Auch die Wormser Polizeidirektion tat dies, bestätigte Polizeisprecher Markus Winter. Dem Klinikum sei nahegelegt worden, umgehend die IT-Fachleute zu informieren und Vorsorge zu treffen. „Wir haben dann sofort reagiert", bestätigt Bernhard Büttner. Das gesamte Mail-System sei zur Sicherheit abgekappt worden. Auf diese Weise habe man zunächst einmal Zeit gewonnen, die für die genauen Untersuchungen des Systems notwendig war. Das habe zwar zur Folge gehabt, dass weder intern noch extern die Kommunikation per E-Mail möglich war, „aber da wurde halt mal wieder mehr telefoniert und miteinander geredet", nimmt's der Geschäftsführer mit Humor. Vor allem aber sei so sichergestellt worden, dass kein Patient Nachteile erleiden musste. Tatsächlich hätten dann die Fachleute besagten Mail-Anhang gefunden. „Unser Sicherheitssystem hat funktioniert", ist Büttner erleichtert. Allerdings weiß auch er, dass dies das nächste Mal anders sein kann. Denn natürlich „lernen" auch die Hacker dazu, der nächste Cyber-Angriff wird wohl kommen.

Am Montag hatten die IT-Fachleute im Klinikum noch reichlich Arbeit, aber heute soll das Klinikum wieder per E-Mail erreichbar sein.

Wormser Zeitung, 16.02.2016

Nach Therapie wieder zu Kräften kommen

Informationsveranstaltung im Klinikum Worms zum Thema Krebserkrankung und Sport

WORMS (red) – Dass sich eine Krebserkrankung und sportliche Aktivität nicht ausschließen müssen, ist Thema der Informationsveranstaltung „Aktiv gegen Krebs – Nach der Therapie wieder zu Kräften kommen". Am 24. Februar, demonstriert die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Klinikums anhand interessanter Vorträge, warum sportliche Aktivität auch für Krebspatienten wichtig ist.

Prof. Dr. Thomas Hitschold, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, und Leitender Oberarzt Dr. Matthias Kögel erklären, warum Sport und Krebs gut verträglich sind und sportliche Aktivität sowohl den Krankheitsverlauf als auch die langfristige Prognose nachweislich positiv beeinflussen kann.

Eine Krebserkrankung bedeutet nicht automatisch den Verzicht auf sportliche Betätigung. Foto: Klinikum Worms

Im Anschluss zeigt Kursleiterin Birgit Warnke anhand praktischer Beispiele wie sich ein gesundheitsorientiertes Fitnesstraining in der Krebsnachsorge gestaltet. Abschließend besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

„Traditionell vorherrschend war lange die Meinung, dass Patienten mit einer Krebserkrankung sich vor allem ausruhen und erholen müssen und jegliche körperliche Anstrengung vermeiden sollten", erklärt Dr. Matthias Kögel. „Neuere Untersuchungen von Betroffenen zeigen, dass genau das Gegenteil – also ein Mehr an Aktivität – eine Verbesserung der Lebensqualität und sogar des Krankheitsverlaufes beziehungsweise Genesungsprozesses bewirkt. Wir können zeigen, dass es immens wichtig ist, der eigenen Erkrankung nicht mit Untätigkeit und Lethargie, sondern vielmehr durch Aktivitäten täglich zu begegnen", so Kögel weiter.

Die Informationsveranstaltung findet am 24. Februar von 17.30 bis 19 Uhr im Mehrzwecksaal/EG des Klinikum Worms statt. Der Eintritt ist kostenfrei.

Wormser Wochenblatt, 24.02.2016

Gesunde Zähne

WORMS – Am 2. März findet am Zentrum für Gesundheitsförderung des Klinikums Worms (ZfG) von 14.30 bis 16 Uhr ein kostenfreier Vortrag zum Thema Zahngesundheit von Babys und Kleinkindern statt. Anmeldung unter Telefon 06241/26804 90 bei der ZfG-Kursverwaltung oder unter www.klinikum-worms.de/zfg.

Wormser Wochenblatt, 27.02.2016

Bruder Jonuts freut sich mit Papa Gatis Ersts und Mama Tatiana Musteata über die Geburt seiner Schwester Sabrina. Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

Sabrina darf zweimal feiern

SCHALTTAGSBABY Mutter plant schon jetzt ein besonderes Geburtstagsfest

Von Susanne Müller

WORMS. Das hat nicht jeder. An zwei Tagen Geburtstag. Für die kleine Sabrina, die am Montag im Klinikum zur Welt kam, soll dies künftig so sein, hat die Mama versprochen.

Denn das kleine Mädchen erblickte am Schalttag, dem 29. Februar, den es nur alle vier Jahre gibt, das Licht der Welt. „Und deshalb werden wir künftig immer zwei Mal feiern", lachte Tatiana Musteata, „am 28. Februar und dann nochmals am 1. März – wenn denn kein Schaltjahr ist."

Sie habe mit ihrem Mann Gatis Ersts gehofft, dass ihr Nachwuchs nicht am 29. Februar zur Welt kommt – aber die kleine Sabrina kündigte sich dann doch am Sonntag an und wurde am frühen Montagmorgen um 6.25 Uhr geboren. Erwartet worden war das Mädchen erst für den 5. März. 54 Zentimeter groß ist die Kleine und bringt 3825 Gramm Geburtsgewicht auf die Waage. Sabrina war das erste Schalttag-Baby, bis zum späten Abend folgten vier weitere im Klinikum.

Sabrinas sechs Jahre alter Bruder Jonuts freut sich, dass er nun ein Geschwisterchen hat: „Ich will immer ganz nah bei ihr und ihr großer Bruder sein", sagte er stolz. Dann gab es ein Küsschen für Sabrina.

Ab Mittwoch können er und der Papa die Kleine dann zu Hause umsorgen, dann will die Mama mit dem neuen Familienmitglied das Krankenhaus verlassen.

Mit der moldawischen Familie, die seit einiger Jahren in Worms lebt, freuten sich die betreuende Ärztin Dr. Christiane Kuckatz und die Hebamme Anna-Maria Schäfer. Dr. Kuckatz ist am Klinikum Kooperationsärztin für stationäre Leistungen in der Gynäkologie und Geburtshilfe in der Frauenklinik im Rahmen des Projektes „Pink". Das Projekt wurde im November 2010 am Klinikum gestartet. In ihm sind niedergelassene Frauenärzte in das Klinikum zur Verbesserung der Verzahnung von ambulanter und stationärer Medizin integriert worden.

Gelee bis Schmuck

Frühlings- und Osterbasar im Klinikum Worms

WORMS (red) – Christel Kirsch, die schon seit über zehn Jahren das Projekt „Leben" des Brustzentrums unterstützt, veranstaltet am 9. März von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr wieder ihren Frühlings- und Osterbasar zugunsten des Brustzentrums.

Die Stände werden, wie schon in den letzten Jahren, im Haupteingangsbereich neben den Patienten-Aufzügen aufgebaut. Der Reinerlös ist einmal mehr für betroffene Patienten des Zentrums bestimmt.

Angeboten werden in diesem Jahr unter anderem hausgemachte Gelees, Marmeladen, selbst hergestellte Essige, kreative Geschenk- und Dekorationsideen und Schmuck.

Wormser Wochenblatt, 02.03.2016

Der nächste Anbau ist schon in Planung

KLINIKUM Nach Fusion mit Hochstift soll ein weiterer OP-Bereich mit 25 bis 30 Betten entstehen

Von Johannes Götzen

WORMS. Das Mutter-Kind-Zentrum am Klinikum auf der Herrnsheimer Höhe wird derzeit angebaut. Im Sommer kann die Kinderklinik hier einziehen, danach wird ein Teil der alten Kinderklinik abgerissen und dem ein Zwischenbau als Verbindung von Neubau zu Altbau gebaut. Das soll bis Anfang 2018 erledigt sein, alles ist im Zeitplan, rund 30 Millionen Euro sollen am Ende kosten. Aber schon jetzt plant das Klinikum den nächsten Erweiterungsbau, es sollen zwei OP-Säle mit weiteren 25 bis 30 Betten entstehen, insbesondere wegen der Fusion mit dem Hochstift. Mit einer Investition von sieben bis zehn Millionen Euro rechnet Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner und fügt hinzu: „Und noch ein weiterer Neubau ist bereits in Hinterkopf". Aber darüber will er noch keine Details.

Alle Mitarbeiter gehalten

Diese Fusion mit dem Hochstift sei es auch gewesen, die das Jahr 2015 bestimmt habe, Büttner betonte bei der Vorstellung des Jahresberichtes 2015, dass nach wie vor geplant sei, den Standort Hochstift 2018 zu schließen. Vor allem aber: Nach den langen Diskussionen sei das Zusammenwachsen gut über die Bühne gegangen. Es seien alle Arbeitsplätze erhalten worden, so Büttner. Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Fries fügte hinzu, dass auch das Zusammenwachsen des Personals reibungslos funktioniert habe, es habe kein Kollegs gekündigt. Angesichts der Tatsache, dass Fachpersonal am Klinikum gesucht ist, ist das für das Direktorium eine sehr positive Nachricht.

Auch die Zahlen des Jahres 2015 sind durchaus positiv, so Geschäftsführer Büttner. Nach wie vor schreibe das Klinikum schwarze Zahlen. Büttner: „Auch für die nächsten fünf Jahre rechnen wir mit positiven Ergebnissen." Exakte Zahlen zum Überschuss wurden nicht genannt. Wohl aber, dass die Rahmenbedingungen der Finanzierung sich weiter verschlechterten. Für die gleichen Leistungen erhalte man weniger Geld, so Büttner. Das bedeute, dass man gezwungen sei, mehr Patienten zu behandeln und noch stärker komplizierte Behandlungen anbieten müsse, die höher vergütet werden. Weil die Krankheiten und Behandlungen in nicht in beliebiger Zahl „produzierbar" sind, kann dies also nur durch stärkere Nachfrage in der Region funktionieren.

Zumindest bei den Medizinern ist das Klinikum beliebt. Das konnte der Ärztliche Direktor, Professor Dr. Thomas Hitschold, sagen. Es gebe zum Glück mehr Bewerbungen als Stellen, „das ist nicht immer so, viele Krankenhäuser haben Nachwuchsprobleme." Dem leider gebe es nach wie vor den Trend, dass die Hälfte der Medizin-Studenten nicht in die Behandlung in Praxen und Kliniken geht, sondern lieber in Unternehmen.

Studenten willkommen

Deshalb sei es umso wichtiger, dass das Klinikum als akademisches Lehrkrankenhaus der Uni Mainz jetzt im Sommer- und Wintersemester Studenten im praktischen Jahr hat, also jene, die am Ende ihres Studiums angelangt sind. So könne man den Nachwuchs gut kennenlernen.

Ehrenbar stolz ist Hitschold auf den Standard in Sachen Hygiene. Bei der „Aktion saubere Hände" habe das Klinikum jetzt die Silber-Medaille erreicht. Zur Verdeutlichung erklärte Hitschold, dass von den etwa 2000 Krankenhäusern in Deutschland 900 bei dieser Aktion mitmachten, nur 80 von ihnen Silber-Medaillen erhalten hätten und nur 20 goldene. „Das Klinikum ist also unter den Top 100. Und wir kriegen auch Gold noch hin", so Hitschold. Der Ärztliche Direktor konnte noch über einige medizinische Neuerungen auch technischer Art berichten. Vor allem aber betonte er, dass es an einem Krankenhaus keinen Stillstand geben dürfe.

Soll spätestens 2018 geschlossen werden: der Standort Hochstift des Klinikums. Archivfoto: photoagentur/Hartmann Pukallus

Wormser Zeitung, 02.03.2016

Mit Sport gegen Krebs

WORMS (red). Die Wormatia und das Klinikum machen sich gemeinsam stark für Gesundheit – und treten gegen Krebs an. Bei einem Aktionstag am Samstag, 12. März, 13 bis 16.30 Uhr, informieren Experten in der EWR-Arena über das Thema: „Krebs durch Sport ins Abseits stellen". An diesem Tag spielt Wormatia gegen Kickers Offenbach (Anpfiff 14 Uhr).

Warum Sport gegen Krebs wirkt, welche Sportarten geeignet sind und warum körperliche Aktivität einen festen Stellenwert in der Krebsbehandlung besitzen sollte, erklären Ärzte an einem eigens errichteten Infostand hinter der Haupttribüne.

Interessierte Bürger, die keine Eintrittskarte zum Regionalligaspiel haben oder eine Eintrittskarte besitzen, die nicht zum Zugang auf der Tribünenseite berechtigt, haben nach Spielende noch ausreichend Zeit, am Infostand mit den Fachleuten ihre Fragen zu erörtern.

Vom Klinikum stehen als Gesprächspartner zur Verfügung: Dr. Myriam Siry, Frauenklinik; Dr. Christian Plötz, Allgemeinchirurgie, sowie Vertreter aus Urologie und Innerer Medizin; vom Zentrum für Gesundheitsförderung (ZfG) des Klinikums sind präsent: Julia Klee, Kurskoordinatorin und aktive Spielerin bei Wormatia; von Wormatia Worms: Mannschaftsarzt Dr. Carl Priester-Lasch; vom Nibelungen Turngau Worms: Sportwissenschaftler Oliver Veit, Fachwart Erwachsene/Gymwelt.

Wormser Zeitung, 05.03.2016

Hilfe zur Selbsthilfe

Kosmetikseminar für Krebspatientinnen

WORMS (red) – DKMS LIFE bietet am 17. März, 14.30 Uhr, im Klinikum Worms ein kostenfreies Kosmetikseminar für Krebspatientinnen in Therapie an. Die Teilnehmerinnen erhalten Hilfe zur Selbsthilfe im Umgang mit den äußeren Veränderungen während der Krebstherapie.

Professionelle, geschulte Kosmetikexpertinnen zeigen den Krebspatientinnen Schritt für Schritt, wie sie die äußerlichen Folgen der Therapie kaschieren können: Von der Reinigung und Pflege der oft sehr empfindlichen Haut, dem Auftragen der Grundierung und natürlichen Nachzeichnen der ausgefallenen Augenbrauen und Wimpern bis hin zum Abdecken von Hautflecken, die aufgrund der Bestrahlung entstanden sind. Darüber hinaus werden die maximal zehn Teilnehmerinnen in dem rund zweistündigen „Mitmachprogramm" anschaulich zum Thema Tücher und Kopfschmuck beraten. Infos und Anmeldung bei Bärbel Ofenloch unter der Telefonnummer 06241/5013510.

Wormser Wochenblatt, 05.03.2016

Mit Sport gegen Krebs

NACHTVORLESUNG Körperliche Bewegung kann wie Medikament wirken

Von Roland Keth

WORMS. Nur 15 Minuten am Tag oder zwei Stunden pro Woche – diese Zeit reicht aus, um einen messbaren „Anti-Krebs-Effekt" zu entfalten. „Also sind auch die Sportmuffel nicht überfordert", urteilt Prof. Dr. Thomas Hitschold, der deshalb bei der Nachtvorlesung am Mittwoch ein flammendes Plädoyer für das Sporttreiben halten will. In der Wissenschaft geht man heute davon aus, dass sportlich aktive Menschen ihr Risiko, an Krebs zu erkranken, durchschnittlich um 20 bis 30 Prozent reduzieren können. „Ausruhen war gestern – Sport als Medikament gegen Krebs" ist deshalb die Nachtvorlesung überschrieben, in der Hitschold dieses Mal alleiniger Referent sein wird – mit einem „geteilten" Vortrag, unterbrochen von praktischen Beispielen und Vorführungen diverser Krebssportgruppen.

Nicht nur Vorbeugung

Dass Sport gesund ist und vorbeugend wirkt, ist bekannt. Sportliche Betätigung greift aber auch in den Mechanismus der Krebsentstehung ein, was bislang erst teilweise erforscht ist. Es geht dabei um die Beeinflussung der Insulinresistenz. Insulin ist als Hormon aus der Bauchspeicheldrüse bekannt, das für den Zuckerstoffwechsel wichtig ist. Fehlt es oder sind die Körperzellen nicht mehr empfänglich dafür, kommt es zum Diabetes. Die Insulinresistenz, also das Vorhandensein einer Unempfindlichkeit gegenüber dem körpereigenen Insulin, führt aber über verschiedene ungünstige Einflüsse auf die Körperzellen auch zur Krebsentstehung. „Von daher verbessern Sport und natürlich auch Diät und Medikamente nicht nur die diabetische Stoffwechsellage und helfen, den Zuckerwert im Blut niedrig zu halten, sondern tragen auch dazu bei, dass sich ungünstige, Krebs verursachende Einflüsse auf die Körperzellen erst gar nicht einstellen", zitiert Hitschold aus aktuellen Forschungsberichten.

Und noch eines will der Chefarzt in der Nachtvorlesung deutlich machen: Wenn Krebs auftritt, haben zum einen Patienten, die vor ihrer Erkrankung regelmäßig Sport getrieben haben, nachweislich ein geringeres Rückfallrisiko. Aber auch bislang eher inaktive Patienten können profitieren: Körperliche Aktivität nach einer Tumorerkrankung reduziert die Gefahr eines Rückfalls und erhöht die Wahrscheinlichkeit für eine dauerhafte Heilung. „Dieser Effekt kann sich, je nach Tumorart, genauso deutlich und vorteilhaft auswirken wie eine Chemo- oder Antihormontherapie. Man kann Sport also auch als Medikament begreifen." Auch die Nebenwirkungen einer Krebstherapie lassen sich mildern. Krebspatienten, die Sport in einer Gruppe betreiben, berichten regelmäßig, dass es ihnen besser gehe, weil sie schlechten Gedanken ausweichen und ihrer Isolierung entgegenwirken können.

Krebskiller Sport: Chefarzt Thomas Hitschold beruft sich auf aktuelle Studien. Archivfoto: Klinikum

TERMIN

- „Ausruhen war gestern – Sport als Medikament gegen Krebs" ist die nächste Nachtvorlesung überschrieben am **Mittwoch, 23. März**, 19 Uhr, im Mozartsaal des Wormser Kultur- und Tagungszentrums, Rathenaustraße.
- **Referent** ist Prof. Dr. Thomas Hitschold, Chefarzt und Ärztlicher Direktor am Klinikum.
- **Veranstalter** sind Klinikum, Sparkasse und Wormser Zeitung.
- **Sportgruppen** von Mrs. Sporty Osthofen und Klinikum demonstrieren, welche **Übungen** für **Krebspatienten** geeignet sind.
- Im Anschluss können Fragen gestellt werden. Der **Eintritt** inklusive Imbiss ist **frei**.

Wormser Zeitung, 19.03.2016

Erster Kurs beendet

Physiotherapeuten am Klinikum erhalten Urkunden

WORMS (red) – An der Schule für Physiotherapie, die seit dem 1. September 2015 Teil des Klinikum Worms ist, können sich die ersten Physiotherapeuten über ihr Examen unter neuer Trägerschaft freuen. Insgesamt neun frischgebackene Physiotherapeuten haben Ende Februar 2016 ihre Examenszeugnisse entgegengenommen.

Schulleiterin Brigitte Gutsche freut sich gemeinsam mit den gerade Examinierten: „Die Stimmung bei den Examens-Teilnehmern war durchweg positiv, was sich auch in den überwiegend sehr guten Prüfungsergebnissen gezeigt hat. Den Absolventen steht nun der Arbeitsmarkt offen. Alternativ warten breitgefächerte Weiterbildungsmöglichkeiten. So können sich die neuen Physiotherapeuten für spezielle Fachbereiche wie zum Beispiel Sportphysiotherapie weiterbilden lassen, oder aber ein Studium anschließen, um später selbst als Lehrer für Physiotherapie zu arbeiten."

Die frisch gebackenen Physiotherapeuten gemeinsam mit ihrem Lehrerteam Foto: Klinikum Worms

Wormser Wochenblatt, 19.03.2016

Sport als Medikament

WORMS (rok). Aktuelle Studien belegen, dass sportliche Betätigung positive Auswirkungen bei Krebserkrankungen hat. Unter dem Motto „Ausruhen war gestern – Sport als Medikament gegen Krebs" ist deshalb die nächste Nachtvorlesung am Mittwoch, 23. März, 19 Uhr, im Mozartsaal des Wormser Kultur- und Tagungszentrums überschrieben. Prof. Dr. Thomas Hitschold wird dieses Mal alleiniger Referent sein.

Nur 15 Minuten am Tag oder zwei Stunden pro Woche – diese Zeit reicht aus, um einen messbaren „Anti-Krebs-Effekt" zu entfalten, ist der Chefarzt überzeugt und wird diese Aussage medizinisch und mit vielen Beispielen belegen. In der Wissenschaft geht man heute davon aus, dass sportlich aktive Menschen ihr Risiko, an Krebs zu erkranken, durchschnittlich um 20 bis 30 Prozent reduzieren können. Auch das Rückfallrisiko wird deutlich reduziert. „Dieser Effekt kann sich, je nach Tumorart, genauso deutlich und vorteilhaft auswirken wie eine Chemo- oder Antihormontherapie. Man kann Sport also auch als Medikament begreifen", betont Hitschold. Die Nebenwirkungen einer Krebstherapie lassen sich ebenfalls mildern.

Was man sportlich tun kann, werden zwei Gruppen aus dem Fitnessstudio Mrs. Sporty und dem Klinikum demonstrieren. Teilnehmer werden dabei über ihre Erfahrungen berichten. Veranstalter der Nachtvorlesung sind wie immer Klinikum, Sparkasse und Wormser Zeitung. Der Eintritt inklusive Imbiss ist frei.

Wormser Zeitung, 21.03.2016

Hanuman Fitness Yoga

Neuer Kurs im Zentrum für Gesundheitsförderung

ab 15. April von 18 bis 19.30 Uhr

Im Zentrum für Gesundheitsförderung startet am Freitag, dem 15. April, von 18 bis 19.30 Uhr, ein neuer Kurs „Hanuman Fitness Yoga". Sind Sie besonders? Die Hanuman Yoga Fitness-Reihe ist das Richtige für aktive Menschen, die stärker körperlich gefordert werden wollen.

Diese Fitness-Reihe ist das ideale Instrument für ein kraftvolles Training: Pulsgesteuerte flotte Sonnengebete für ein Herz-Kreislauftraining, Variationen von Surya Namaskar und Navasana für Kraft in allen wichtigen Muskelpartien, klassische Asanas für Flexibilität und Koordination, Atemübungen (Kapalabhati und Wechselatmung) und Tiefenentspannung. Veranstaltungsort ist in der von-Steuben-Straße 17 in Worms (im 2.OG im Ärztehaus). Der Kurs umfasst elf Einheiten und kostet 115,50 Euro.

Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder online unter *www.klinikum-worms.de/zfg*

Nibelungenkurier, 23.03.2016

„Gefühlte 100 Stunden“ investiert

NOTFALLSANITÄTERIN Rettungsassistentin Yvonne Telle hat auf neuen Beruf umgeschult und betreut jetzt die Auszubildenden am Klinikum

Von Sandra König

WORMS. Zum 1. Januar 2014 ist ein neues Gesetz in Kraft getreten und hat die Ausbildung zum Rettungsassistenten überholt. Seit 2015 werden nur noch Notfallsanitäter ausgebildet. Auch wenn es derzeit noch Übergangsfristen gibt: Wer darüber hinaus weiterhin auf einem Rettungswagen im Einsatz sein möchte, muss umschulen. Yvonne Telle, nun Notfallsanitäterin am Klinikum und beim ASB, hat dies bereits getan – als eine der Ersten in Rheinland-Pfalz überhaupt. Dabei hätte sie die Ausbildung für ihre Stelle im Klinikum gar nicht gebraucht. Pflegedienstleiterin Brigitte Ahrens-Frieß ist umso stolzer auf ihre motivierte Mitarbeiterin. Ihr Vordenken kommt auch den Auszubildenden im Krankenhaus zugute.

Yvonne Telle (Mitte) gibt ihr Wissen als Notfallsanitäterin nunmehr an Auszubildende im Klinikum Worms weiter. foto: photoagenten/Ben Pakalski

ANTWORTEN

▸ Fragen und Antworten zum **Notfallsanitätergesetz** sowie der Umschulung von Rettungsassistenten und der dreijährigen Ausbildung zum Notfallsanitäter gibt es unter:

www.notfallsanitaeter-aktuell.de

Nur fünf Wochen Zeit

Nur fünf Wochen hatte Yvonne Telle Zeit, als sie von der Möglichkeit zur Weiterbildung als Notfallsanitäterin erfuhr, um sich auf die Prüfung vorzubereiten. Denn mit mehr als zehn Jahren Berufserfahrung als Rettungsassistentin konnte sie diese auch ohne die Umschulungskurse angehen – aber natürlich nicht ohne gute Vorbereitung. „Gefühlt 100 Stunden“ schaffte sich die 35-Jährige das nötige Wissen in Theorie und Praxis drauf, lernte im Klinikum und beim ASB, der ihr Räume und Material für die praktischen Übungen zur Verfügung stellte. Zuhause büffelte sie gemeinsam mit ihrem Mann, ebenfalls Rettungsassistent und nun auch Notfallsanitäter, weiter. „Wir haben uns gegenseitig abgefragt“, verrät die zweifache Mutter; die Kinder, zweieinhalb und sechs Jahre alt, mussten hier und da schon einmal mit in die Übungsstunden. „Die wissen jetzt auch, wie eine stabile Seitenlage geht“, scherzt Yvonne Telle.

Auch wenn die Vorbereitung und die Prüfung stressig waren, für sie ist klar: Der Aufwand hat sich aus mehreren Gründen gelohnt. Zum einen, weil sie nun auch in Zukunft hinten auf dem Rettungswagen mitarbeiten kann, um Menschen zu helfen, zum anderen, weil sie sich jetzt für ihren Einsatz in der Notaufnahme des Klinikums noch besser gerüstet fühlt. Denn nach ihrer bestandenen Notfallsanitäter-Ausbildung darf sie nun mehr notarztähnliche Maßnahmen umsetzen, als dies mit dem Rettungsassistenten-Zeugnis der Fall war, etwa Notfallmedikamente geben oder einen Beatmungszugang legen. Die Kollegen, sagt Yvonne Telle, hätten positiv auf ihre Weiterbildung reagiert. Vielleicht werde es bald Nachahmer geben, glaubt sie. „Für unser Krankenhaus ist das ein absoluter Gewinn“, sagt Pflegedirektorin Ahrens-Frieß.

Über das Plus für die Patienten hinaus kommt Yvonne Telles Fortbildungsehrgeiz auch den Azubis im Klinikum zugute, die im Rahmen ihrer Ausbildung beim ASB oder beim DRK jeweils in Mainz den praktischen Teil in Worms absolvieren. Vier angehende Notfallsanitäter in verschiedenen Lehrjahren gibt es derzeit am Klinikum, darunter eine Auszubildende, die den Beruf ohne medizinische Vorkenntnisse gewählt hat – ein weiteres Plus des neuen Gesetzes. Für sie ist die 35-Jährige Ansprechpartnerin, die sie am ersten Tag, aber auch bei Fragen begleitet.

„Weil die Ausbildung noch so neu ist, braucht es diese Hilfestellung“, sind sich Yvonne Telle und Brigitte Ahrens-Frieß einig. Sie sind gespannt, wie viele Notfallsanitäter sie zukünftig im Klinikum haben werden, als Nachwuchs und aus den erfahrenen Reihen, auch wenn das in einem Krankenhaus weiterhin eine freiwillige Weiterbildung bleibt – im Gegensatz zum Rettungsdienst.

Wormser Zeitung, 24.03.2016

Abschlussurkunden entgegengenommen

WORMS (red) – Examensfreude an der Zentralen Ausbildungsstätte für Pflegeberufe (ZAfP) des Klinikum Worms: Insgesamt 24 Pflege-Auszubildende haben vergangene Woche ihre Abschlussurkunden im feierlichen Rahmen entgegengenommen. In der Gesundheits- und Krankenpflege konnten sich acht Azubis über den bestandenen Abschluss freuen. Im Bereich der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege haben sieben zukünftige Pflegekräfte ihre Examensurkunden erhalten. Hinzu kommen neun Absolventen im einjährigen Ausbildungsberuf der Krankenpflegehilfe. „Wir gratulieren unseren Pflegeschülerinnen und -schülern herzlich zum bestandenen Examen. Sie alle erwartet ein verantwortungsvoller, spannender und zukunftssicherer Beruf voller Perspektiven", kommentiert Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß. „Besonders freut mich, dass uns 17 Absolventen auch nach ihrem Examen treu bleiben und eine Anstellung im Klinikum Worms antreten", so Ahrens-Frieß weiter. Foto: Eva Ehmke

Nibelungenkurier, 26.03.2016

Sport wirkt tatsächlich wie ein Medikament

NACHTVORLESUNG Professor Hitschold belegt mit vielen Studien, dass körperliche Betätigung gegen Krebs hilft

Von Ulrike Schäfer

WORMS. Mit 25 Jahren erfuhr Lance Armstrong, dass er Hodenkrebs hatte und dass die Metastasen bereits in Lunge und Gehirn gestreut hatten. Drei Jahre später gewann er die härteste Radsportveranstaltung der Welt, die Tour de France. Mit diesem Beispiel führte Roland Keth, stellvertretender Redaktionsleiter der Wormser Zeitung, als Moderator in die erste Nachtvorlesung des Jahres ein, wobei er schmunzelnd offen ließ, ob der Radsportler den Krebs besiegte, weil er Sport getrieben oder weil er Dopingmittel genommen hatte.

Video

Wie auch immer: Bei der Krebsvorbeugung, aber auch bei der Reduktion von Nebenwirkungen während einer Krebsbehandlung und bei der Vermeidung von Rückfällen spielt der Sport nach neuesten Erkenntnissen eine so spektakuläre Rolle, dass der ganze Abend diesem Thema gewidmet war. Unter dem griffigen Titel „Ausruhen war gestern – Sport als ‚Medikament' gegen Krebs" erläuterte Prof. Dr. Thomas Hitschold, Sprecher des Onkologischen Zentrums am Klinikum, anhand zahlreicher Untersuchungsergebnisse, was schon eine Viertelstunde Sport pro Tag oder zwei Stunden pro Woche bewirken können.

Schon vor Jahren wurde festgestellt, dass für die Ausübung vieler Krankheiten zu 62 Prozent der Lebensstil verantwortlich ist. Jeder kann also durch entsprechende Ernährung und Bewegung sowie die Vermeidung von Genussgiften und Stress selbst Einfluss auf seine Gesundheit nehmen. Nachgewiesen ist mittlerweile, dass sportlich aktive Menschen das Krebsrisiko um 20 bis 30 Prozent reduzieren können. Eine Langzeitstudie von 2001 hat außerdem gezeigt, dass gerade die ersten 15 Minuten der sportlichen Betätigung am effektivsten sind.

Es gehe nun aber nicht einfach nur darum, dass sportliche Bewegung prinzipiell gut für das Herz-Kreislauf-System und den Bewegungs- und Skelettapparat sei, sondern um einen erst in jüngerer Zeit aufgeklärten Mechanismus der Krebsentstehung, der mit der mangelnden Fähigkeit der Körperzellen zusammenhänge, Insulin aufzunehmen, erläuterte Hitschold. Diese „Insulinresistenz" der Zellen könne unter ungünstigen Umständen zu einer Entartung der Zellen und zu Metastasenbildung führen. „Von daher verbessert Sport – neben Diät und Medikamenten – nicht nur die diabetische Stoffwechsellage, sondern trägt auch dazu bei, dass sich ungünstige, Krebs verursachende Einflüsse auf die Körperzellen gar nicht erst einstellen", führte der Professor aus.

Zusammenhänge bestehen auch zwischen Übergewicht und Krebserkrankung. Das zeigte der Gynäkologe anhand von Untersuchungen, die weltweit vorgenommen wurden. So sind Frauen in den USA, Frankreich und anderen westlichen Staaten besonders von Brustkrebs betroffen, Japanerinnen wesentlich weniger. Dies sei kein genetisches Phänomen, denn Japanerinnen, die länger in den USA lebten und sich wie Amerikanerinnen ernährten, wären plötzlich genauso gefährdet. Doch selbst hospitalisierte Frauen könnten das Krebsrisiko senken, wenn sie sich sportlich betätigen. Das gelte auch für ältere Menschen, die laut Statistik sehr viel häufiger Krebs bekommen als jüngere.

Leider seien viele Kollegen noch nicht auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse, bedauerte der Referent. Viele verordneten Krebspatienten nach Operationen völlige Ruhe. Doch das sei kontraproduktiv. Schon eine Woche Bettruhe könne viele Körperfunktionen beträchtlich herabsetzen. „Krebskranke brauchen Aktivität und Motivation. Sie können selbst während der Chemotherapie durch Sport wieder Vitalität und Lebenszuversicht gewinnen."

Hitschold empfahl Sportarten, die individuelle Neigungen und Ressourcen fördern, am besten eine Kombination aus Kraftsport und Gymnastik. Der Sport solle „etwas anstrengend" sein, aber nicht überfordernd. Als Faustregel nannte er „Laufen ohne zu schnaufen" und wies zum Schluss noch einmal auf die effektive tägliche Viertelstunde hin.

Wie viel Spaß sportliche Betätigung machen kann, zeigten die Damen der beiden Sportgruppen, die zwischendurch für Bewegung und Farbe auf der Bühne sorgten. „Ich war ein richtiger Sportmuffel", erzählte eine der Frauen, die den Brustkrebs überwunden hat, im Gespräch mit Roland Keth. Jetzt gehe sie zwei, dreimal zur Gymnastik ins Sportstudio und habe viel Spaß dabei. Nicht anders ging es wenig später den Fußfrauen. Angeleitet und angeleitet von Klinikum-Mitarbeiterin Birgit Warnke, standen alle auf und streckten und beugten Arme und Knie im Takt.

Hoch das Knie: Laura Berg (links vorne) und Birgit Warnke (weiße Kleidung) demonstrierten, dass Sport in der Gruppe Spaß macht – auch oder gerade, wenn man Krebs hat.

Sachlich fundiert, gut verständlich: Krebsspezialist Thomas Hitschold warb eindringlich dafür, dosiert Sport zu treiben. Fotos: pa/Pacalski

IN DER PAUSE UND DANACH

- Nach der ersten Hälfte des Vortrags vor Prof. Hitschold führte eine Sportgruppe von **Miss Sporty Ostholen**, der auch drei Frauen mit Brustkrebs angehören, eine schwungvolle Bewegungseinheit mit **Steppbrettern** unter Leitung von Trainerin Laura Berg vor.
- Sanfte Gymnastik auf federnden Pezziballen zeigte eine **Sportgruppe des Klinikums**, die von Beckenbodentrainerin Birgit Warnke geleitet wurde. Sie plant für die nächste Zeit auch Oeko-Walking für Krebspatienten.
- Hitschold wies auf weitere Möglichkeiten der sportlichen Betätigung hin und empfahl auch, die **Angebote der Krankenkassen** in Anspruch zu nehmen.
- Im Foyer konnten sich die Besucher an **drei Ständen** (Fitnessstudio Miss Sporty Ostholen, Nibelungen-Turngau und Deutsches Rotes Kreuz) über deren Arbeit informieren.
- Die Nachtvorlesungen, die mittlerweile **im zehnten Jahr** stattfinden, sind eine Veranstaltung von Klinikum, Wormser Zeitung und Sparkasse.

QR-Code scannen und Videobeitrag zum Thema anschauen!

Warnstreik im Klinikum

WORMS (rok). Die Gewerkschaft Verdi hat in einigen Bundesländern zu Warnstreiks aufgerufen, um den Druck auf die laufenden Tarifverhandlungen für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes von Bund und Kommunen zu erhöhen. Davon betroffen ist höchstwahrscheinlich auch das Wormser Klinikum.

„Nach derzeitigem Kenntnisstand wird es am Donnerstag von 6 bis 8 Uhr an unserem Klinikum zu Streikaktionen kommen. Der Streikaufruf richtet sich hierbei ausschließlich an Mitarbeiter im nicht-ärztlichen Bereich. Unser ärztliches Personal ist nicht betroffen", teilte Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner mit.

„Wie viele Kräfte ihre Arbeit am Donnerstag tatsächlich niederlegen, ist im Vorfeld natürlich schwer kalkulierbar. Die Versorgung unserer Patienten ist selbstverständlich zu jeder Zeit gewährleistet", betont Büttner. Nicht betroffen sind zum aktuellen Zeitpunkt die kommunalen Kindergärten. „Wir rechnen allerdings damit, dass sich im Rathaus der ein oder andere Mitarbeiter am Warnstreik beteiligt. Dadurch wird es allerdings zu keinen nennenswerten Beeinträchtigungen kommen", versichert Angela Zimmermann, Pressesprecherin bei der Stadt.

Nach Angaben von Verdi sollen die zunächst noch befristeten Aktionen vor der nächsten Verhandlungsrunde ab 11. April den Druck auf die Arbeitgeberseite erhöhen.

Verdi, die Erziehungsgewerkschaft GEW und der Beamtenbund dbb fordern für die mehr als zwei Millionen Beschäftigten des Bunds und der Kommunen sechs Prozent mehr Lohn. Die Arbeitgeber lehnen dies als zu hoch ab.

Wormser Zeitung, 06.04.2016

Blutspende im Klinikum Worms

Am Donnerstag, dem 14. April, findet von 13 bis 18 Uhr, der nächste Blutspende-Termin am Klinikum Worms (Mehrzweck-saal im Foyer) durch die Transfusionszentrale der Universitäts-medizin Mainz statt.

Nibelungen Kurier, 09.04.2016

Ein Lächeln zaubern

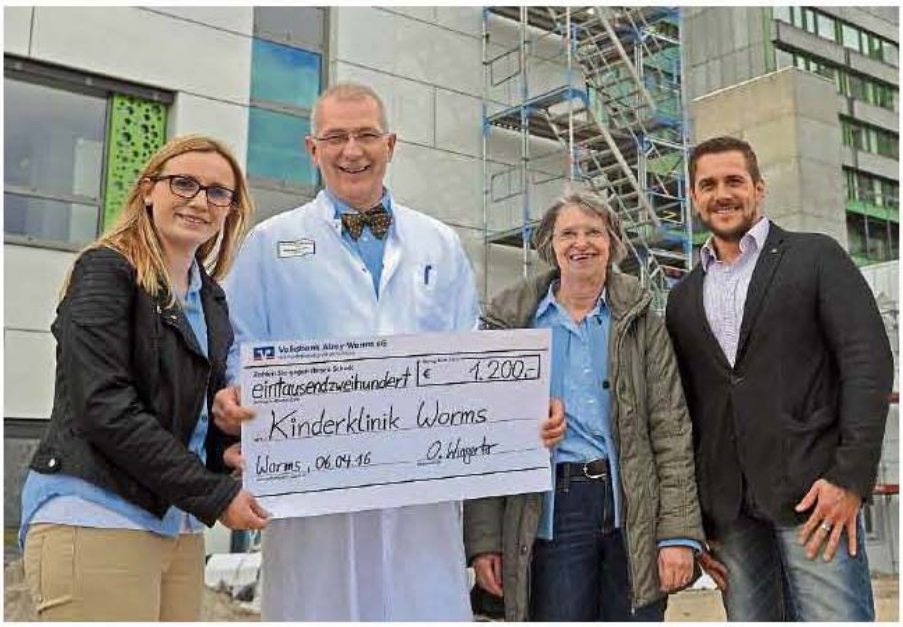
SPENDE BBS Wirtschaft überreicht Kinderklinik 1200 Euro für „Clowns helfen heilen" und Monitoring-System

Von Martina Wirthwein

WORMS. „Das finde ich super. Das war eine gute Entscheidung." Professor Dr. Heino Skopnik freut sich. Der Chefarzt der Kinderklinik durfte am Mittwoch eine Spende in Höhe von 1200 Euro entgegennehmen. Spender sind die zurzeit knapp unter 1000 Schüler der BBS Wirtschaft Worms. Die Schule initiiert jährlich in der Vorweihnachtszeit eine Sammelaktion zugunsten Wormser Institutionen.

Im vergangenen Jahr durfte sich die Kindertafel genauso über eine Zuwendung freuen, wie der Gesundheitsladen im Wormser Norden. Aktuell haben sich die Teilnehmer der Klassensprecherkonferenz entschieden, das Geld der Kinderklinik zukommen zu lassen, erklärt Schülersprecherin Verena Lehn. Man habe sich für die Kinderklinik im Hinblick auf die Zukunft entschieden, welche die Kinder von heute einmal beruflich gestalten werden, macht die künftige Kauffrau für Büromanagement deutlich.

Weitere 400 Euro spendet die Schule an die Partnerschule in Ruanda, erklärt Vertrauenslehrer Oliver Wingerter. Auch das ist Tradition in der BBS Wirtschaft. Dort wird das Geld vor allem für Unterrichtsmaterial benötigt, informiert die stellvertretende Schulleiterin Annette Neureuther. Die Spende an die Kinderklinik kommt zum einen dem Projekt „Clowns helfen heilen" zugute, zum anderen fließt ein Teil des Geldes in jenen großen Pott, aus dem die Anschaffung moderner Monitoring-Systeme finanziert wird, die im Neubau der Kinderklinik zum Einsatz kommen sollen (wir berichteten mehrfach).



Heino Skopnik (2. v. l.) freute sich über die Spende von Verena Lehn (l.), Annette Neureuther und Oliver Wingerter. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Diese Anschaffung ist aufgrund der Patienten- als auch der Arbeitssicherheit unumgänglich. „Wir haben eine sehr große Station mit fast 60 Betten innerhalb eines großen Areals", erklärt Skopnik. Hinzu kommt, dass die Kinderklinik durch den Neubau räumlich um ein Vielfaches wächst und die Wege für das Pflegepersonal noch länger werden, als sie es bisher schon sind. Aufgrund der großen Distanz wird es dem Personal demnach kaum, beziehungsweise gar nicht mehr möglich sein, optische oder akustische Warnsignale seitens der Überwachungsgeräte wahrzunehmen und diese den jeweiligen Patientenzimmern zuordnen zu können.

Kurzum: Das bisherige Überwachungssystem reicht nicht mehr aus. „Die Anlage kommt definitiv", sagt Skopnik, wohlwissend, dass dafür noch reichlich Geld in den Pott fließen muss. Doch der Mediziner macht eines deutlich: „Ich habe nicht Betriebswirtschaft studiert, aber ich bin Arzt aus Leidenschaft."

Wormser Zeitung, 11.04.2016

Hüftgelenkarthrose – Ende der Aktivität?

Medizin im Dialog: Chefarzt Prof. Dr. Jochen Blum informiert am 21. April um 18 Uhr am Standort Hochstift

Bedeutet Hüftgelenkarthrose das Ende der Aktivität? Diese Frage beschäftigt viele Patienten, wenn bei ihnen diese Diagnose gestellt wird. Prof. Dr. Jochen Blum, Chefarzt und klinischer Leiter des Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie, wird diese und weitere Fragen im Rahmen des nächsten „Medizin im Dialog-Vortrags" am Standort Hochstift des Klinikums beantworten.

Nach Ausschöpfung der konservativen und minimalinvasiven-gelenkerhaltenden Behandlungsmaßnahmen bieten heutzutage hochwertige, zum Patienten passende Prothesenmodelle und standardisierte, minimalinvasive Implantationstechniken optimale Möglichkeiten zur Wiederherstellung der Funktion und Aktivität. Die erhältlichen Prothesen ermöglichen die exakte Wiederherstellung einer anatomisch korrekten Hüftgelenksanatomie und tragen dabei dem individuellen Alter, der Knochenqualität und dem Funktionsanspruch Rechnung.

Moderne, etablierte Behandlungskonzepte

„An unserem Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie setzen wir im Bereich des künstlichen Gelenkersatzes auf moderne, etablierte Behandlungskonzepte, verbunden mit einer bestmöglichen Betreuung unserer Patienten", erklärt Prof. Dr. Jochen Blum. „Die Auswahl des geeigneten Implantats und die präoperative Planung mithilfe einer digitalen Planungssoftware haben hierbei einen ebenso hohen Stellenwert wie die zumeist minimalinvasive Operationsumsetzung durch ein erfahrenes Operationsteam. Auch der Nachbehandlung wird ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Während des stationären Aufenthaltes kümmern sich klinikeigene Physiotherapeuten um eine optimale Behandlung und Mobilisation, bis der Patient dann – durch Fachkräfte des Klinikums in die Wege geleitet – nahtlos in die Anschlussheilbehandlung entlassen wird", so der Gelenkexperte weiter.

Das Zentrum für Unfallchirurgie. Orthopädie und Handchirurgie leistet so einen wertvollen Beitrag, um die durch Arthrose zumeist erheblich eingebüßte Lebensqualität zurückzugeben. Prof. Dr. Jochen Blum berichtet beim Vortragsabend am Donnerstag, dem 21. April, um 18 Uhr, am Standort Hochstift, über Ursachen der Hüftgelenkarthrose und ihre sinnvollen Behandlungsmöglichkeiten im Jahr 2016.

Im Anschluss steht der erfahrene Chefarzt für Fragen und persönliche Gespräche zum Thema Hüftarthrose und deren Behandlung zur Verfügung.

Nibelungen Kurier, 13.04.2016

„Dr. Schnuggelisch" freut sich über Spende

Vertreter der KFZ-Innung Worms überreichten am Dienstagmorgen einen Scheck in Höhe von 500 Euro an die Initiative „Clowns helfen heilen"

Vertreter der KFZ-Innung überreichten im Klinikum den Spendenscheck an „Frau Dr. Schnuggelisch". Von links: Heidi Baier, Christian Höhne, Astrid Haag, Dr. Heino Skopnik und Michael Gerhardt. Foto: Gernot Kirch

VON GERNOT KIRCH | „Lachen ist die beste Medizin", so lässt sich vielleicht die Idee zusammenfassen, die hinter der Initiative „Clowns helfen heilen" steht. Die Schauspielerin Astrid Haag besucht als Frau Dr. Schnuggelisch einmal die Woche in der Wormser Kinderklinik die kleinen Patienten. Mit ihren Späßen und Spielen versucht sie, etwas Farbe und Abwechslung in den tristen Krankenhausalltag zu bringen. Seit Jahren erfreut sie sich bei den Jungen und Mädchen großer Beliebtheit.

Die Wormser KFZ-Innung spendete am Dienstagmorgen 500 Euro an Astrid Haag, um ihre Auftritte als „Frau Dr. Schnuggelsich" zu unterstützen. Heidi Baier erklärte für die Wormser KFZ-Innung, dass sie das Geld bewusst für Initiativen in der Region spendeten. Das Klinikum werde regelmäßig mit Geldsummen bedacht.

Im Herbst wolle die KFZ-Innung, zu der 59 Betriebe in Worms und Umgebung zählen, das Klinikum erneut finanziell bedenken. Der Chefarzt der Kinderklinik, Prof. Dr. Heino Skopnik, bedankte sich ebenfalls für die Spende.

Wormser Wochenblatt, 16.04.2016

Wieder Streik am Klinikum

WORMS (red). Die Gewerkschaft Verdi habe die nicht-ärztlichen Mitarbeiter des Klinikums für Donnerstag, 21. April, zu einem ganztägigen Warnstreik aufgerufen, teilt das Klinikum mit. Das ärztliche Personal ist von diesem Streikaufruf nicht betroffen. Die Patientenversorgung sei zu jeder Zeit gewährleistet, versichert Pressesprecherin Eva Ehmke. Im Rahmen der aktuellen Tarifverhandlungen für den Öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen hatte es am 11. und 12. April bei der zweiten Verhandlungsrunde keine Einigung zwischen den Tarifpartnern gegeben. Verdi hat in diesem Zusammenhang zu bundesweiten, ganztägigen Warnstreiks aufgerufen.

Wormser Zeitung, 20.04.2016

Klinikum von weiterem Streikaufruf betroffen

Gewerkschaft ver.di ruft nicht-ärztliche Mitarbeiter am 21. April zum Streik auf / Patientenversorgung gewährleistet

Im Rahmen der aktuellen Tarifverhandlungen für den Öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen erfolgte innerhalb der am 11./12. April 2016 statt gefundenen zweiten Verhandlungsrunde keine Einigung zwischen den Tarifpartnern. Die Gewerkschaft ver.di hat in diesem Zusammenhang zu bundesweiten, ganztägigen Warnstreiks aufgerufen, von denen auch das Klinikum Worms betroffen ist.

Nach derzeitigen Informationen der Gewerkschaft werden die nicht-ärztlichen Mitarbeiter des Klinikum Worms am Donnerstag, dem 21. April, zu einem ganztägigen Warnstreik aufgerufen.

Das ärztliche Personal ist von diesem Streikaufruf nicht betroffen. Auch die Patientenversorgung ist selbstverständlich zu jeder Zeit gewährleistet.

Nibelungen Kurier, 20.04.2016

Modern, ansprechend & nutzerfreundlich

Klinikum Worms mit neuer Internetpräsenz: Modernität und Übersichtlichkeit in Responsive Design

Modern, ansprechend und nutzerfreundlich – so präsentiert sich die neue Internetpräsenz des Klinikums Worms. Unter *www.klinikum-worms.de* können sich Patienten und Besucher, aber auch Bewerber und niedergelassene Ärzte ab sofort über das Leistungsangebot des Klinikums informieren.

„Neben einem neuen, ansprechenden Layout haben wir den Fokus unserer neuen Website vor allem auf eine klare Strukturierung und nutzerfreundliche Bedienung gelegt. Der Besucher gelangt mit nur wenigen Klicks zum gewünschten Bereich und findet dort nahezu alle gewünschten Informationen rund um das Klinikum Worms. Angefangen von unseren zertifizierten Onkologischen Zentren über den Karrierebereich bis hin zu Informationen für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte", erklärt Geschäftsführer Bernhard Büttner.

Darüber hinaus können sich die Besucher unter anderem ein Bild von den zahlreichen Qualitätsmanagementmaßnahmen und Zertifizierungen machen, in digitalen Flyern und Broschüren blättern oder einen virtuellen Spaziergang durch das Klinikum Worms unternehmen. Und dies völlig unabhängig davon, mit welchem Endgerät der Nutzer die Seite besucht. Dank der Programmierung in „Responsive Design" passt sich die Website genau den Anforderungen des Gerätes – etwa eines Smartphones oder Tabletcomputers – an, mit dem sie betrachtet wird.

Besonders authentisch sind auch die Menschen, die dem Besucher auf der neuen Website des Klinikums begegnen – denn hierbei handelt es sich fast ausschließlich um eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums. „Unsere neue Internetseite repräsentiert das, wofür das Klinikum Worms steht: Ein modernes Krankenhaus der Schwerpunktversorgung, das neben exzellenter medizinischer Versorgung viel Wert auf eine fürsorgliche, menschlich zugewandte Betreuung seiner Patientinnen und Patienten legt", so Bernhard Büttner weiter.

Nibelungen Kurier, 20.04.2016

Streik hat geringe Auswirkungen

WORMS (rok). Gestern haben sich Mitarbeiter von Stadt und Klinikum an dem eintägigen Warnstreik beteiligt. „Aus dem Rathaus und vom Ämterhaus im Adenauerring können wir keine besonderen Vorkommnisse vermelden. Die Regelung im Bürgerservice Adenauerring hat gut gegriffen", berichtet Pressesprecherin Angela Zimmermann. Im Klinikum hatten sich nicht-ärztliche Mitarbeiter an den Streikaktionen beteiligt. Auch dort sei es zu keinerlei nennenswerten Ausfällen oder Auswirkungen gekommen, hieß es von der Herrnsheimer Höhe.

Zu dem ganztägigen Warnstreik aufgerufen hatten die Komba, die Gewerkschaft für Beschäftigte bei Kommunen, sowie die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi. Sie wollen dadurch den Druck auf die Arbeitgeber bei den aktuellen Tarifverhandlungen für den Öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen erhöhen.

Wormser Zeitung, 22.04.2016

Besuch der besonderen Art am Standort Hochstift: 23 Kinder der Montessori-Schule Worms erlebten „Medizin zum Anfassen" am Standort Hochstift des Klinikums Worms. Foto: Klinikum Worms

Spannender Blick hinter Kulissen des Medizinbetriebs

KLINIKBESUCH Montessori-Schüler erkunden Standort Hochstift

WORMS (red). Wie sieht eigentlich ein Röntgenbild aus? Was ist ein EKG und was verbirgt sich hinter einem Stethoskop? Antworten auf diese und viele weitere Fragen bekamen 23 Schüler der Montessori-Schule Worms bei ihrem Besuch des Standortes Hochstift des Klinikums Worms.

Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen erkundeten die Kinder vorige Woche unter fachkundiger Führung von Christina Stegemann und Sigrid Ketterle zunächst eine Krankenhausstation, bevor es weiter Richtung Liegendaufnahme ging. Dort konnten die Kinder ein Krankentransportfahrzeug besichtigen, Röntgenbilder begutachten und Fragen an einen Chirurgen stellen.

Abschließend erklärte Dr. Gregor Maiwald von der Gastroenterologisch-Proktologischen Gemeinschaftspraxis Maiwald/Knipper den jungen Besuchern, wie ein Stethoskop funktioniert oder was bei einem EKG passiert. Besonderes „Highlight" war eine Ultraschalldemonstration, die sowohl Schüler als auch Lehrerinnen faszinierte.

Wormser Zeitung, 27.04.2016

Bindung zum Baby

Vortrag zum Tragen von Säuglingen im Ärztehaus

WORMS (red) – Am Zentrum für Gesundheitsförderung findet am Samstag, 14. Mai von 10 bis 11.30 Uhr ein Vortrag rund um das Thema „Tragen von Säuglingen" statt. Das Tragen von Babys fördert die Bindung und Gesundheit beider Seiten und ist nicht zuletzt praktisch, da die Hände frei sind. Im Rahmen des Vortrags werden zunächst theoretische Aspekte erörtert. Vor- und Nachteile unterschiedlicher Trage- und Bindeweisen werden anschließend praktisch veranschaulicht. Hier gilt: Jeder ist anders und somit können ganz unterschiedliche Trageweisen als optimal empfunden werden.

Vor Ort gibt es Informationen für Tragehilfen von Geburt an, und es gibt auch Tipp für jene, die bereits eine entsprechende Anschaffung getätigt haben.

Veranstaltungsort ist in der Von-Steuben-Straße 17 im Ärztehaus. Für den Vortrag fällt eine Gebühr in Höhe von 10 Euro an. Paare zahlen 15 Euro. Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 oder unter klinikum-worms.de/zfg.

Wormser Wochenblatt, 30.04.2016

Besuch der besonderen Art

WORMS (red) – Wie sieht eigentlich ein Röntgenbild aus, was ist ein EKG und was verbirgt sich hinter einem Stethoskop? Antworten auf diese und viele weitere Fragen bekamen die 23 Schülerinnen und Schüler der Montessori Schule Worms bei ihrem Besuch des Standortes Hochstift des Klinikum Worms.

Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen erkundeten die Kinder unter fachkundiger Führung von Christina Stegemann und Sigrid Ketterle zunächst eine Krankenhausstation, bevor es weiter Richtung Liegendaufnahme ging. Dort konnten sie ein echtes Krankentransportfahrzeug besichtigen, Röntgenbilder begutachten und Fragen an einen Chirurgen stellen. Abschließend erklärte Gregor Maiwald von der Gastroenterologisch-Proktologischen Gemeinschaftspraxis Dres. med. Maiwald/Knipper den jungen Besuchern unter anderem, was bei einem EKG passiert.

Wormser Wochenblatt, 04.05.2016

Ausbildung bietet jede Menge Perspektiven

Zwölf Jungs schnuppern am „Boys Day" Praxisluft im Klinikum Worms

WORMS (red) – Der 28. April stand im Klinikum Worms ganz im Zeichen des „Boys Days". Zwölf zehn- bis 15-Jährige Jungs erlebten einen spannenden Tag und erfuhren, warum eine Ausbildung in der Pflege spannend, verantwortungsvoll und vor allem zukunftssicher ist.

Gemeinsam mit den Betreuern ging es zunächst auf Station, wo die Jungen jede Menge Praxisluft schnuppern konnten. Unter fachkundiger Anleitung wurde ihnen unter anderem erklärt, wie Vitalparameter gemessen werden, wie eine Wundversorgung funktioniert oder wie eine Infusion gerichtet und schließlich angehängt wird.

Im Anschluss folgte eine Führung durch die Funktionsabteilungen, wie etwa die Endoskopie, die chirurgische Ambulanz und den Schockraum. Bevor sich der spannende Tag am Klinikum dem Ende zuneigte, stand noch ein Wiederbelebungstraining auf dem Programm. „Wir möchten den Jugendlichen zeigen, dass eine Ausbildung in der Pflege auch oder gerade das männliche Geschlecht jede Menge Perspektiven bietet. Neben einem anspruchsvollen Tätigkeitsfeld stehen den Auszubildenden beispielsweise auch nach bestandenem Examen viele Weiterbildungs- oder Studienmöglichkeiten offen", erklärt Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß und ergänzt, „ich möchte daher alle, die sich für eine Karriere in der Pflege interessieren, dazu ermutigen, sich für diesen tollen Beruf zu entscheiden".

Zwölf neugierige Jungs und jede Menge fachkundige Helfer. Foto: Klinikum Worms

Wormser Wochenblatt, 07.05.2016

Langes Warten in Notaufnahme

WORMS (rok). Steigende Patientenzahlen und lange Wartezeiten: Viele Bürger klagen über unhaltbare Zustände in der Notaufnahme des Klinikums. Geschäftsführer Bernhard Büttner hat gegenüber der WZ bestätigt, dass es tatsächlich stundenlange Wartezeiten gibt. Das Klinikum habe auf die Missstände auch reagiert und Personal aufgestockt sowie die Räumlichkeiten erweitert. Man habe jedoch auch damit zu kämpfen, so Büttner, dass viele Bürger die Notaufnahme aufsuchten, ohne dass dazu ein begründeter Anlass besteht. 2013 wurden 46000 Patienten gezählt, für 2016 erwartet das Klinikum 55 000. ▶ **WORMS**

Wormser Zeitung, 07.05.2016

Rund 140 Patienten melden sich an einem Durchschnittstag in der Notaufnahme, in der Spitzenzeiten deutlich mehr

Foto: photoagenten/Dan Peikoff

Bis zu sieben Stunden warten

NOTAUFNAHME Patienten kritisieren Organisation / Klinikum verweist auf steigende Zahlen / Mehr Personal eingesetzt

Von Roland Kath

WORMS. Linda Kessel sitzt mit ihrer Tochter in der Notaufnahme zusammen mit vielen anderen Patienten. Die Sechsjährige hat eine tiefe, stark blutende Platzwunde am Kinn. An der Wand hängt ein Schild. Notfälle werden vorgezogen, lässt die Mutter und hat durchaus Verständnis für diesen Hinweis. „Wir warteten, also insgesamt 4,5 Stunden. Dann sind wurden wir aufgerufen. Die Behandlung an sich war gut, freundlich und hilfsbereit. Aber ein Kind mit großer ol Sorge und Mutmaßen Wunde so lange nicht zu versorgen ist für mich unverständlich", ärgerte sich die Mutterdarin. Und war damit nicht allein. „Bin an dieser Verletzung mit ganze sechs Stunden dort mit einem glatt durchgebrochenen Pulsfinger. Eine andere Frau kam morgens um 8 Uhr an und sie war um 17 Uhr gegen, war sie immer noch nicht abschließend versorgt", berichtet Linda Kessel von ihrem wahrhaft „aufregenden" Tag in der Notaufnahme. Ihr Eindruck: „Es fehlt erheblich an Personal und auch an Organisation. Es herrschte jedenfalls großer Unmut unter den Patienten. Hier besteht dringender Handlungsbedarf."

Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Börner und Dr. Thomas Waldhofer, der Leiter der Notaufnahme, kennen solche Klagen. Und sie räumen auch bisweilig ein, dass es häufiger Tage gibt, an denen es tatsächlich sechs bis sieben Stunden dauert, bis der Patient endlich durch ist. „Das ist bedauerlich, aber manchmal einfach nicht zu ändern", versichern beide.

Das Klinikum habe in der Vergangenheit auch schon reagiert und gerade erst wieder neue Maßnahmen ergriffen. „Aber wir können einfach hinter den steigenden Patientenzahlen hinterher", sagt Börner. Das sei beileibe kein Wormser, sondern ein bundesweit zu beobachtendes Problem. Der Geschäftsführer nennt dazu Zahlen: 2013 habe man 46 000 Patienten in der Notaufnahme behandelt, 2014 waren es 48 000, ein Jahr später bereits 51 000.

Das Klinikum hat auf diesen Mammutansturm zu reagieren versucht. Statt drei Ärzten – ein Internist, ein Chirurg, ein Kinderarzt – sind seit etwa einem halben Jahr zu Stoßzeiten jetzt fünf bis sechs Mediziner im Einsatz. Die Ärzte bleiben auch nicht mehr nur drei, sondern sechs Monate in der Notaufnahme. „Dadurch haben sie mehr Routine, das wirkt sich positiv aus". Ist Waldhofer beobachtet. Je ein Gynäkologe, Urologe oder Neurologe stehen auf Abruf bereit. Hinzu kommen zwei Anästhesisten und ein Radiologe. Auch der ehemalige Pflegedienst wurde um fünf Krankenschwes- ten bis zu sieben Stunden schon ter aufgestockt. „Wir hatten 15 Mitarbeiter zu wenig? Börner Untersuchungsräume und schaffen fünf neue, zu zwei Monaten ist alles fertig", kündigt Börner an.

Ob dadurch, um Kurzfristige Wartezeiten zu senken? Börner und Waldhofer bleiben skeptisch. „Momenten haben wir in den ers- wieder eine Steigerung um 8,5 Prozent registriert. Wenn ich das hochrechne, müssen wir 2016 mit 55 000 bis 56 000 Patienten rechnen", vermutet Waldhofer und spricht von 140 Patienten an einem Durchschnittstag, die er durch seine Abwehr zu schlie- ren hat. „In der Spitzenzeit waren schon mal 250 Leute." Und das wiederum helfe. Im Klinikum hofft man inständig, die Verhältnisse verbessern zu können, berichtet aber, dass die Realität schon bald alle Anstrengungen wieder zunichte machen könnte.

„Unser Problem ist, dass es sich oft halt Spitzen. Wir müssen einen akuten Herzinfarkt natürlich sofort behandeln. Wenn dann noch ein schwerer Verkehrsunfall hinzukommt, sind etliche Ärzte und Pflegekräfte beschäftigt und blockiert", beschreibt der Notaufnahmeleiter. „Davon bekommen die wartenden Patienten oft gar nichts mit. Sie legen sich dann nur, dass sie ewig nicht drankommen."

ZAHLEN & FAKTEN

- Das Klinikum ist der Hersche- mer Höhe gehört zu den fünf größten Krankenhäusern in Rheinland-Pfalz. Allein kommen sich **über 1300 Mitarbeiter** um jährlich rund 32 000 stationäre und über 40 000 ambulant behandelte Patienten.
- Stark frequentiert ist auch die so genannte **Notaufnahme, die rund um die Uhr besetzt ist.** Lange Wartezeiten sind dort durchaus üblich und sorgen deshalb immer wieder für große Verärgerung bei Patienten.
- In der Zentralen Notaufnahme arbeiten **Notfallmediziner, Ärzte und Pflegekräfte aus allen Fachgebieten** des Klinikums eng zusammen.
- Das Klinikum hat auf die ansteigenden Patientenzahlen reagiert und die **Zahl der Ärzte und Pflegekräfte erhöht.** Auch die Räumlichkeiten wurden und werden weiter ausgebaut. Doch weil der Andrang weiter anhält, bleibt abzuwarten, ob die angestrebten Verbesserungen tatsächlich wie gewünscht greifen.
- In der Notaufnahme stehen **23 Untersuchungs- und Behandlungseinheiten** zur Verfügung.

Foto: Starke - Fotolia.de

TRIAGE

- Jeder Patient, der in die Notaufnahme kommt, wird von einer Pflege oder einer Krankenschwester **eingeschätzt**, wie dringlich seine Beschwerden oder seine Verletzung sind.
- Angewandt wird das **„Manchester Triage-System"**. Verwendet werden dazu die vier Farben rot, orange, gelb und grün. „Rot" eingestuft werden Patienten mit akuten, schwerwiegenden Symptomen, einem „grünen" Punkt gibt es für leichtere Fälle, die nicht gleich versorgt werden müssen.

Wormser Zeitung, 07.05.2016

Nur Wehwehchen oder echter Notfall?

URSACHENFORSCHUNG Klinikum klagt über zunehmende Zahl von Bagatellfällen, die schnelle Behandlung verhindern

Von Roland Keth

WORMS. Sind lange Wartezeiten in der Notaufnahme unvermeidbar? Wo liegen die Ursachen? Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner kann darauf keine einfache, schnelle Antwort geben. „Dazu ist die Angelegenheit einfach zu komplex. Es gibt auch nicht den einen Grund, vielmehr spielen viele Dinge eine Rolle."

So seien beispielsweise niedergelassene Ärzte heutzutage nicht mehr so präsent wie früher und hätten außerdem klar geregelte Öffnungszeiten. Außerdem machten immer mehr Praxen dicht, ohne Nachfolger gefunden zu haben. Diese Umstände, sagt Büttner, hätten mit dazu geführt, dass Patienten häufiger als früher die Notaufnahme aufsuchen. Auch die Denke habe sich verändert. „Gerade bei Kindern sind die Eltern sehr vorsichtig, manche vielleicht sogar übervorsichtig geworden." Man bringe die Kinder dann ins Klinikum, um die Beschwerden vorsichtshalber abzuklären. Müssten sich Eltern und Patienten also mehr disziplinieren? Mal ein Wehwehchen aushalten und nicht schnell mal eben ins Krankenhaus fahren, um dort alles zu blockieren? Büttner und vor allem Dr. Thomas Waldhofer, der Leiter der Notaufnahme, sprechen diese Probleme offen an, wollen andererseits aber niemanden abhalten, einen Notarzt aufzusuchen. „Es könnte sich ja auch um einen akuten Herzinfarkt, einen Schlaganfall oder eine andere, sehr ernste Sache handeln. Und genau diese Patienten dürfen wir mit unseren Appellen nicht verprellen, im Gegenteil", betonen Büttner und Waldhofer, um dann einen weiteren Fall zu nennen, der ihnen zunehmend Patienten beschert. „Jemand bekommt keinen schnellen Termin beim Hausarzt oder noch häufiger, beim Facharzt. Was macht er? Er kommt samstags zu uns in die Notaufnahme."

Thomas Waldhofer ist der Leiter der Notaufnahme. Foto: pa/Pakalski

Die ebenfalls am Klinikum gleich rechts am Haupteingang angesiedelte Bereitschaftspraxis bietet über die Kassenärztliche Vereinigung als Service der niedergelassenen Ärzte eine medizinische Betreuung außerhalb der Sprechzeiten nachts sowie an Wochenenden und Feiertagen an. Über die Qualität der dort erbrachten medizinischen Leistungen möchte sich Büttner nicht äußern. Fakt allerdings sei, dass viele Patienten lieber gleich in die Notaufnahme des Klinikums gingen. „Wir haben auch registriert, dass in der Bereitschaftspraxis öfter Ärzte Dienst machen, die keine Allgemeinmediziner sind. Bei unklaren Befunden schicken sie ihre Patienten oft weiter zu uns."

Viele dieser Gründe sind also nicht „hausgemacht". Das gilt allerdings nicht für die Abläufe in der Notaufnahme. Die habe man schon vor längerer Zeit umgestellt. Früher kamen Patienten an, wurden untersucht und dann gegebenenfalls stationär aufgenommen. Danach wurden die weiteren Untersuchungen vorgenommen. „Heute wird die Diagnostik komplett in der Notaufnahme gemacht", erläutert Waldhofer. „Denn wir wollen möglichst schon dort alles abklären. Aber auch das dauert natürlich seine Zeit."

Wormser Zeitung, 07.05.2016

BERNHARD BÜTTNER,
Geschäftsführer im Klinikum

Herr Büttner, ein Patient kommt in die Notaufnahme und die Ärzte dort sind überzeugt, dass es sich gar nicht um einen Notfall handelt. Dürfen Sie ihn abweisen?

Nein, das ist ganz klar geregelt. Jeder darf die Notaufnahme aufsuchen, wir dürfen niemanden heimschicken.

Sie würden das aber manchmal gerne tun?

Ja. Vor allem, wenn es rappelvoll ist. Wir fragen uns schon, ob man mit einem eingewachsenen Nagel, der plötzlich weh tut, in die Notaufnahme gehen muss. Oder wenn man sich nachts übergeben hat. Es kann auch nicht sein, dass jemand samstags oder sonntags ins Krankenhaus geht, nur weil er unter der Woche keinen Termin beim Haus- oder Facharzt bekommen hat oder meint, dafür wochentags keine Zeit zu haben. Wir haben auch schon mitbekommen, dass Urlaubsvertretungen niedergelassener Ärzte nicht akzeptiert werden und Patienten glauben, bei uns besser betreut zu werden.

Ist es im Grunde nicht egal, wo der Patient behandelt wird? Sie stellen einfach mehr Personal ein, dann sind Sie gewappnet....

So einfach ist das nicht. Grundsätzlich dürfen wir niedergelassenen Ärzten nicht die Arbeit wegnehmen. Und dann haben wir immer wieder Ärger mit der Kassenärztlichen Vereinigung, wenn wir die „leichteren Fälle" abrechnen wollen. Die KV verlangt dann genaue Nachweise und Begründungen.

Wann ist denn am meisten los in der Notaufnahme?

An den Wochenenden haben wir eindeutig mehr zu tun als unter der Woche. Von 11 bis 19 Uhr ist das Patientenaufkommen am größten.

Foto: Klinikum

Das Interview führte Roland Keth.

Wormser Zeitung, 07.05.2016

Medizin im Dialog: Operative Krebstherapie im 21. Jahrhundert

Chefarzt PD Dr. Markus Hirschburger und Oberarzt Dr. Rolf Schneider informieren am 19. Mai um 18 Uhr am Standort Hochstift über den ganzheitlichen Behandlungsansatz

Für viele Patienten ist die Diagnose Krebs ein Sturz aus der Wirklichkeit und eine enorme Belastung. Umso wichtiger ist es zu wissen, welche Möglichkeiten die moderne operative Krebstherapie heute bietet, um betroffenen Patienten eine bestmögliche Behandlung zu ermöglichen. Im Rahmen der nächsten „Medizin im Dialog"-Veranstaltung am Donnerstag, dem 19. Mai, um 18 Uhr, werden PD Dr. Markus Hirschburger, Chefarzt Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, und Oberarzt Dr. Rolf Schneider über den ganzheitlichen Behandlungsansatz der modernen Krebschirurgie am Klinikum Worms berichten.

„Die moderne Krebschirurgie bietet heute eine breite Palette an schonenden, aber dennoch sehr effektiven minimalinvasiven Operationsverfahren", erklärt Chefarzt PD Dr. Markus Hirschburger. „Hinzu kommen roboter-assistierte Operationstechniken, die das Spektrum der minimalinvasiven Chirurgie hervorragend ergänzen. Das Klinikum Worms ist hierbei eines von nur wenigen Krankenhäusern in Deutschland, das minimalinvasive roboterassistierte Operationstechniken (OP-Roboter ‚da Vinci') zur Entfernung gutartiger und bösartiger Erkrankungen des Dickdarmes einsetzt", so PD Dr. Markus Hirschburger weiter.

Moderne Krebschirurgie

Oberarzt Dr. Rolf Schneider wird deshalb in einem ersten Vortrag über die moderne Krebschirurgie des 21. Jahrhunderts berichten – angefangen von schonenden, minimalinvasiven bis hin zu roboterassistierten Verfahren. Doch eine erfolgreiche Krebstherapie ist viel mehr, als nur eine Operation. Das Team der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie rund um Chefarzt PD Dr. Markus Hirschburger legt großen Wert auf eine optimale ganzheitliche Nachbetreuung seiner Patienten. „Uns ist es wichtig, unsere Patienten auch vor und nach der Operation optimal zu betreuen und sie mit möglichen Sorgen oder Ängsten nicht alleine zu lassen", berichtet PD Dr. Markus Hirschburger.

Der Chefarzt wird deshalb im Rahmen eines zweiten Vortrags über das umfangreiche Nachbehandlungskonzept aufklären, das von einem speziell konzipierten Beckenbodenzentrum über Kontinenztraining bis hin zu psychologischer Betreuung der Patienten reicht.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 19. Mai, um 18 Uhr, am Standort Hochstift (Konferenzraum EG) des Klinikums Worms statt. Der Eintritt ist frei.

Operation am Klinikum Worms.

Klinikum dankt Pflegekräften

WORMS (red). Das Klinikum hat sich anlässlich des Internationalen Tags der Pflege bei seinen 1106 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pflegedienst für ihre Arbeit bedankt.

Das Team der Pflegedienstleitung um Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß war den Tag über auf den Stationen und in den Funktionsbereichen unterwegs, um die Pflegemitarbeiter mit einem kleinen Präsent zu überraschen. „Unsere Kolleginnen und Kollegen sind an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr für unsere Patienten da. Und das mit viel Herzblut und tollem Engagement. Hierfür möchten wir uns am Internationalen Tag der Pflege sehr herzlich bedanken", erklärte Ahrens-Frieß ihren Rundgang.

Wormser Zeitung, 14.05.2016

Dank an 1.106 Pflegemitarbeiter

Internationaler Tag der Pflege am Klinikum Worms / Stolz auf Mitarbeiter ausgedrückt

Am 12. Mai 2016 war der Internationale Tag der Pflege. Für das Klinikum Worms die beste Gelegenheit, um sich bei den 1.106 Mitarbeitern im Pflegedienst zu bedanken.

Den ganzen Tag war das Team der Pflegedienstleitung rund um Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß auf den Stationen und in den Funktionsbereichen unterwegs, um die Pflegemitarbeiter mit einem kleinen Präsent zu überraschen.

„Unsere Kolleginnen und Kollegen aus dem Pflege- und Funktionsdienst sind an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr für unsere Patientinnen und Patienten da. Und das mit viel Herzblut und tollem Engagement. Hierfür möchten wir uns am Internationalen Tag der Pflege sehr herzlich bedanken.

Wir sind sehr stolz, so viele tolle Mitarbeiter im Pflegeteam unseres Klinikums zu haben", erklärte Brigitte Ahrens-Frieß, Pflegedirektorin des Klinikum Worms.

Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß (Mitte) bei der Übergabe eines „Dankeschön-Lebkuchenherzens".

Nibelungen Kurier, 14.05.2016

Moderne Methoden

Info über operative Krebstherapie am Klinikum

WORMS (red) – Für viele Patienten ist die Diagnose Krebs ein Sturz aus der Wirklichkeit und eine enorme Belastung. Umso wichtiger ist es, zu wissen, welche Möglichkeiten die moderne operative Krebstherapie heute bietet. Bei der nächsten „Medizin im Dialog"-Veranstaltung werden Dr. Markus Hirschburger, Chefarzt Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, und Oberarzt Dr. Rolf Schneider über den ganzheitlichen Behandlungsansatz der modernen Krebschirurgie am Klinikum berichten.

„Die moderne Krebschirurgie bietet heute eine breite Palette an schonenden, aber dennoch sehr effektiven minimalinvasiven Operationsverfahren", erklärt Chefarzt PD Dr. Markus Hirschburger. Das Klinikum Worms sei hierbei eines von nur wenigen Krankenhäusern in Deutschland, das minimalinvasive roboter-assistierte Operationstechniken einsetzte.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 19. Mai, um 18 Uhr am Standort Hochstift (Konferenzraum EG) des Klinikums Worms statt. Der Eintritt ist frei.

Wormser Wochenblatt, 14.05.2016

Kosmetikseminar

WORMS – DKMS LIFE bietet am Donnerstag, 19. Mai, 14.30 Uhr, im Klinikum Worms ein kostenfreies Kosmetikseminar für Krebspatientinnen in Therapie an. Die Teilnehmerinnen erhalten Hilfe zur Selbsthilfe im Umgang mit den äußeren Veränderungen während der Krebstherapie. Anmeldung unter Telefon 06241/5013510.

Wormser Wochenblatt, 14.05.2016

Spitzenwert über drei Promille

Christian Bub informiert Kriminalpräventiven Rat über Alkoholkonsum Jugendlicher

Von
Margit Knab

WORMS – In der jüngsten Versammlung des Kriminalpräventiven Rates wurde den Mitgliedern aus ehrenamtlichen Bürgerbeauftragten und städtischen Mitarbeitern die Ergebnisse präventiver Arbeit der verschiedenen Projektgruppen vorgestellt.

Das Thema „Komasaufen" ist nach wie vor aktuell. 2015 mussten 57 Kinder und Jugendliche im Klinikum Worms stationär behandelt werden. Foto: FotoliaRioPatuca Images

Christian Bub aus dem Büro des Oberbürgermeisters präsentierte die Bilanz von „HaLT", ein Projekt zum Umgang mit stationär aufgenommenen, betrunkenen Kindern und Jugendlichen. Anstelle von 70 stationär behandelten „Komasäufern" im Jahr 2014, wurden im letzten Jahr „nur" 57 volltrunkene 12- bis 17-jährige im Klinikum behandelt. Der höchste Alkoholwert bei ihnen wurde bei über drei Promille gemessen. Die Mehrzahl wiesen Alkoholkonzentrationen zwischen 2,0 und 2,4 Promille auf. Mit 33 Kranken konnten noch im Klinikum Gespräche geführt werden, 21 Mal beteiligten sich daran auch ihre Eltern.

Aktionen gegen Missbrauch

Als Erfolg sei zu verbuchen, so Christian Bub, dass keine der behandelten Jugendlichen zwischenzeitlich wieder rückfällig geworden seien. Auch in diesem Jahr wird „HaLT" wieder mit verschiedenen Aktionen gegen Alkoholmissbrauch auf sich aufmerksam machen: Am 31. Mai startet zum Beispiel die Veranstaltungsreihe „Die Rushhour des Lebens 2016".

Das Jahresfazit der Gruppe „Demokratie leben!" stellte Christian Bub ebenfalls vor. Dieses lokale Bündnis zur Förderung einer Willkommenskultur führte im vergangenen Jahr zahlreiche Projekte in den Schwerpunktgebieten Wormser Norden und Neuhausen durch, darunter auch einen Filmdreh, der sich gegen den Rechtsextremismus und für die Menschenfreundlichkeit stark macht.

Norbert Hierse, der als ehrenamtlicher Sicherheitsberater für Senioren Aufklärungsveranstaltungen leitet, berichtete von 31 Zusammenkünften, in denen vor allem älteren Bürgern präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Wohnungseinbrüchen vorgestellt wurden. Während allein in der Verbandsgemeinde Eich 14 aufklärende Versammlungen im letzten Jahr stattfanden, mangele es an gleichartigem Interesse bei der Innenstadtbevölkerung, bedauerte Hierse.

Puppenspieler gesucht

Den Jahresbericht von „Sicheres Worms" (SiWo) gab Polizeidirektor a.D. Wolfgang Schneider. Zahlreiche Projekte hatte SiWo finanziell unterstützt, unter anderem die Errichtung eines Schachfeldes im Albert-Schulte-Park mit 4 500 Euro und das „HaLT"-Projekt mit 2000 Euro. Wolfgang Schneider rückte auch die SiWo-Puppenbühne in den Blick, mit deren Spiel im letzten Jahr 1295 Vorschulkinder und Erstklässler motiviert wurden, mit einem strengen „Nein" sich vor sexuellen Übergriffen zu schützen.

Auch in diesem und im nächsten Jahr werde man das Puppenspiel den Kindern in Tagesstätten und Grundschulen vorführen, kündigte er an und nahm die Gelegenheit wahr, einen Aufruf zu starten: „Wir suchen dringend ehrenamtliche Puppenspieler für die männlichen Rollen". Meldungen nimmt auch das Büro des Oberbürgermeisters entgegen

Wormser Wochenblatt, 14.05.2016

Kinderklinik freut sich über 600 Euro

Auto Gräf spendete den Erlös aus dem fünften Klassik-Frühschoppen an die Wormser Kinderklinik

VON GERNOT KIRCH | Am 30. April fand bei Gräf Classic Cars in der Weinsheimer Straße der fünfte Oldtimer-Frühschoppen statt.

Freunde reisten auch aus Frankfurt an

Die Freunde nostalgischer Fahrzeuge reisten sogar bis aus Frankfurt nach Worms an, um sich bei flotter Musik, gutem Essen und einer großen Auswahl Getränken zu treffen und Spaß zu haben. Im Mittelpunkt der Gespräche standen natürlich Oldtimer. Es wurde gefachsimpelt, angeregt diskutiert und die ausgestellten Fahrzeuge begutachtet.

Das Autohaus Gräf spendete den Erlös der Veranstaltung in Höhe von 600 Euro am Mittwoch an die Wormser Kinderklinik. Leonard Louis und Lea Katharina Gräf übergaben den Spendenscheck.

Selbst als Frühchen geboren

Beide Kinder wurden als Frühchen im Wormser Klinikum geboren und der Leiter der Kinderklinik, Prof. Dr. Heino Skopnik, kümmerte sich liebevoll und engagiert um die zwei.

Aus Dankbarkeit spendete die Eltern das Geld nun an die Kinderklinik.

Nibelungen Kurier, 21.05.2016

Ibersheimer Wehr fördert Klinik

IBERSHEIM (red). Die Feuerwehr Worms, Einheit Worms-Ibersheim, hat der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums eine Spende in Höhe von 555,56 Euro übergeben. Dieser Betrag war im Rahmen eines Adventskranztreffens der Feuerwehreinheit zusammen gekommen.

„Ich möchte mich auch im Namen unserer kleinen Patienten für diese Spende bedanken, die wir zur Finanzierung eines Monitor-Sicherheitssystems in unserem neuen Mutter-Kind-Zentrum verwenden werden", freute sich Chefarzt Prof. Dr. Heino Skopnik.

Wormser Zeitung, 02.06.2016

Wenn die Lichter im Kopf plötzlich ausgehen

NACHTVORLESUNG Veranstaltung am Mittwoch befasst sich mit Ohnmacht / Jeder Zweite betroffen

Von Roland Keth

WORMS. Plötzlich wird es einem schwarz vor Augen. Man fällt um. Und wenn der Betroffene auch noch Pech hat, verletzt er sich beim unkontrollierten Sturz. „Etwa 50 Prozent aller Menschen werden einmal in ihrem Leben ohnmächtig. Typischerweise handelt es sich um plötzlich auftretende, kurzdauernde Bewusstlosigkeit mit spontaner kompletter Erholung", weiß Prof. Jens Jung, Chefarzt am Klinikum, aus Erfahrung. Natürlich wollen Patienten und Ärzte hinterher wissen, warum plötzlich die „Lampe" ausging.

Die Crux: Bei einem Drittel der Betroffenen bleibt die Ursache jedoch trotz ausgiebiger Diagnostik unklar. Doch dank medizinischer Fortschritte kann die Aufklärung mittlerweile weit vorangetrieben werden, beispielsweise durch den Einsatz eines kleinen, aber hochsensiblen Hightech-Gerätes. „Zur weiteren Abklärung kann ein sogenannter Ereignis-Rekorder direkt unter der Haut eingepflanzt werden kann. Es handelt sich hierbei um einen kleinen, stabförmig aussehenden Monitor, der das EKG bis zu drei Jahre überwachen kann, sodass eventuell zur Ohnmacht führende Herzrhythmusstörungen erkannt und zielgerichtet behandelt werden können."

Frank Thömke ist Chefarzt der Neurologie.

Jens Jung ist Chefarzt und Kardiologe. Fotos: Klinikum

Ursache kann ein epileptischer Anfall sein

Diese und viele andere Neuerungen will Prof. Jung bei der nächsten Nachtvorlesung am Mittwoch, 8. Juni, im „Wormser" präsentieren. Und zwar gemeinsam mit seinem Chefarztkollegen von der Neurologie, Prof. Frank Thömke. Der Titel ist Programm: „Wenn die Lichter ausgehen - Ursachen, Abklärung und Behandlung plötzlich auftretender Bewusstseinsstörungen." Die akut einsetzende Ohnmacht ist ein häufig auftretendes Symptom, also ein Zeichen einer Erkrankung und keine Krankheit an sich, werden die beiden Ärzte erläutern. Wer umfällt, wenn er einen Arzt mit Spritze auf sich zukommen sieht, hat sicher weniger gesundheitliche Probleme als derjenige, bei dem möglicherweise eine Herzerkrankung ursächlich ist. In Frage kommen Rhythmusstörungen, Herzklappenfehler oder Herzmuskelerkrankungen. Langzeit-EKG, Kipptischuntersuchung, eine elektrophysiologische Herzkatheter-Untersuchung oder eben der Einsatz des unter der Haut eingebauten Mini-Monitors können der Ursachenklärung und der nachfolgenden erfolgreichen Behandlung dienen.

Eine recht häufige Ursache von Bewusstseinsstörungen können aber auch epileptische Anfälle sein. Darauf wird Prof. Frank Thömke aufmerksam machen. Diese Anfälle treten mit zunehmendem Alter häufiger auf. „So hat jeder zehnte Mensch, der 80 Jahre alt wird, in seinem Leben mindestens einen Anfall erlitten", berichtet der Neurologe. Thömke will häufige Anfallsursachen und Anfallsarten darstellen - auch mithilfe aussagekräftiger Videoeinspielungen. Und natürlich mögliche Behandlungsmethoden vorstellen.

TERMIN

- Die Nachtvorlesung am **Mittwoch, 8. Juni**, 19 Uhr, im Mozartsaal des Wormser Tagungszentrums trägt den Titel: „Wenn die Lichter ausgehen – Ursachen, Abklärung und Behandlung plötzlich auftretender Bewusstseinsstörungen".
- **Referenten**: Prof. Dr. Jens Jung, Chefarzt und Kardiologe am Klinikum, sowie Prof. Dr. Frank Thömke, Chefarzt Neurologie.
- Zwischen den Vorträgen wird **Jongleur Marian Mey** mit seiner Fingerfertigkeit für Verblüffung sorgen.
- Besucher können im Anschluss Fragen stellen. Der **Eintritt** inklusive Imbiss ist frei.
- **Veranstalter** sind Klinikum, Sparkasse und Wormser Zeitung.

Wormser Zeitung, 04.06.2016

Seiner Heimatstadt entsprechend soll das Boot nach der Taufe Krimhild heißen. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Zusammen weniger allein

FALTBOOTCLUB Brustkrebsgruppe des Vereins trainiert mit neuem Drachenboot

Von Paul Lassay

TAUFE

- Noch ist es ein namenloser Drache, der da seine Bahnen im Floßhafen zieht. Das soll sich am 18. Juni ändern: Dann soll das Boot **auf den Namen Krimhild** getauft werden.
- In diesem Jahr muss kein Beitrag entrichtet werden, um mit im Drachenboot zu fahren. **Ab 2017 wird dann ein Mitgliedsbeitrag** von sechs Euro monatlich pro Person fällig.

WORMS. „Eins, zwei, drei, vier." Die Kommandos von Carsten Boller schallen über den Floßhafen. Die Stechpaddel tauchen im Takt ins stille Wasser und der Drache zieht stolz am Steg des Faltbootclubs vorbei, auch ein leichter Nieselregen kann ihn nicht stoppen. Seit wenigen Wochen hat der Faltbootclub sein neues Drachenboot, in dem 20 Paddler sowie ein Steuermann und ein Trommler Platz finden können. Angeschafft wurde das Gefährt für die „Pink-Paddler", Frauen mit Brustkrebs und solche, die die Erkrankung überstanden haben. Einmal in der Woche ziehen sie hier im Schatten der Silos auf der anderen Seite des Wassers ihre Bahnen.

„Man darf sich einfach nicht hängen lassen"

Karin Ritzinger steht an der Anlegestelle des Faltbootclubs und sieht dem Treiben zu. Ab und zu holt sie ihr Handy aus der Tasche und macht ein paar Bilder. „Meine Nachbarin hat mich hierhin mitgenommen", erzählt sie. Wasser sei zwar nicht unbedingt ihr Ding, aber das Paddeln im Drachenboot sehe schon toll aus. „Ich finde das gut, das gibt den Kranken wieder Auftrieb. Das zeigt einfach: Wir tun was für uns." Es helfe einfach, etwas in der Gemeinschaft zu tun. „Wenn man weiß, die anderen haben das gleiche wie ich und lassen sich auch nicht hängen, gibt einem das Kraft." Noch einmal blickt sie dem Boot hinterher: „Man darf sich einfach nicht hängen lassen. Ich glaube, das mache ich auch."

Für Ingeborg Zielke steht beim Drachenbootpaddeln ebenfalls der psychologische Effekt im Vordergrund. „Beim Drachenbootpaddeln müssen alle das Gleiche im gleichen Moment tun. Keiner ist alleine, es ist ein Mannschaftssport", schwärmt sie. Die Frauensportbeauftragte des Faltbootclubs war die treibende Kraft hinter der Anschaffung des Bootes, die für den Verein einen Kraftakt bedeutete. „Ich war im April 2015 bei einem Schnuppepaddeln in Heilbronn eingeladen. Ich habe dann gedacht: Drachenboot und die Drachenstadt Worms? Das passt! Und dann habe ich die Idee hier eingebracht", erzählt sie.

Dabei stieß sie zunächst auf Skepsis, wie Vorsitzender Carl-Peter Hartmann erklärt. Es sei aber nicht um die Idee als solche, sondern um deren Finanzierung gegangen. „Wenn man so etwas anfängt, dann will man es ja auch zu Ende bringen", erklärt er seine anfängliche Zurückhaltung. „Uns war klar, dass das nur mit Spenden geht."

Ein Dreivierteljahr sammelte der Verein Geld, bis die 8100 Euro für das Boot und die 1150 Euro für Schwimmwesten und Stechpaddel eingesammelt waren. Da das allerdings noch nicht das Ende der Investitionen darstellt, soll nun noch ein Förderverein gegründet werden, der sich vorrangig der Brustkrebsgruppe widmet.

Unterstützung kommt aus dem Klinikum

Neben dem psychologischen gibt es auch noch einen physiologischen Aspekt, der für das Brustkrebspaddeln spricht, sagt Trainer Carsten Boller. „Die Paddelbewegung verhindert die Bildung von Lymphödemen und hilft dabei, bestehende abzubauen." Zudem stärke das Paddeln die Rücken- und Rumpfmuskulatur. Aufgrund dieser positiven Auswirkungen des gemeinsamen Paddelns unterstütze auch Professor Thomas Hitschold vom Brustzentrum des Wormser Klinikums, der Taufpate des Bootes werden soll, die Pink-Paddler.

Langfristig soll das Drachenboot aber nicht nur für die Brustkrebsgruppe zur Verfügung stehen, sondern auch anderen Gruppen, wie zum Beispiel Firmen für Teambuilding-Maßnahmen, angeboten werden.

Wormser Zeitung, 07.06.2016

Für ein Monitor-Sicherheitssystem

Feuerwehreinheit Ibersheim spendet 555,56 Euro von ihrem Adventstreffen für Kinderklinik

Prof. Dr. Heino Skopnik (links) und Jens Nielsen, Feuerwehr Worms, Einheit Worms-Ibersheim, bei der Spendenübergabe.

Die Feuerwehr Worms, Einheit Worms-Ibersheim, hat der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikum Worms eine Spende in Höhe von 555,56 Euro übergeben. Dieser stolze Betrag war im Rahmen des letztjährigen Adventskranztreffens der Feuerwehreinheit zusammen gekommen.

„Ich möchte mich auch im Namen unserer kleinen Patientinnen und Patienten ganz herzlich für diese großartige Spende bedanken, die wir zur Finanzierung eines Monitor-Sicherheitssystems in unserem neuen Mutter-Kind-Zentrum verwenden werden", freut sich Chefarzt Prof. Dr. Heino Skopnik.

Nibelungen Kurier, 04.06.2016

Nachtvorlesung im „Wormser“

WORMS (mth). „Wenn die Lichter ausgehen – Ursachen, Abklärung und Behandlung plötzlich auftretender Bewusstseinsstörungen“ ist der Titel der Nachtvorlesung am Mittwoch, 8. Juni, 19 Uhr, im „Wormser“. Etwa die Hälfte aller Menschen wird einmal in ihrem Leben bewusstlos. Professor Jens Jung, Chefarzt am Klinikum, weiß aus Erfahrung, wie schwer sich die anschließende Ursachenforschung gestaltet. „Typischerweise handelt es sich um plötzlich auftretende, kurzdauernde Bewusstlosigkeit mit spontaner kompletter Erholung“, sagt Jung. Bei einem Drittel der Betroffenen bleibt die Ursache jedoch trotz ausgiebiger Diagnostik unklar.

Mit hochsensiblen Hightech-Geräten

Mit hochsensiblen Hightech-Geräten, sogenannten Ereignis-Rekordern, die als stabförmiger Monitor unter die Haut eingepflanzt werden, lässt sich das EKG bis zu drei Jahre überwachen, sodass eventuelle zur Ohnmacht führende Herzrhythmusstörungen erkannt und zielgerichtet behandelt werden können. Diese medizinische Neuerung will Jung zusammen mit seinem Chefarztkollegen von der Neurologie, Professor Frank Thömke, bei der Nachtvorlesung im Mozartsaal vorstellen. Thömke macht dabei auf epileptische Anfälle als Ursache für Bewusstseinsstörungen aufmerksam. Hintergrund: Jeder zehnte Mensch, der 80 Jahre alt wird, hat in seinem Leben mindestens einen Anfall erlitten. Der Eintritt inklusive Imbiss ist frei.

Wormser Zeitung, 07.06.2016

Bei der WZ-Nachtvorlesung im Wormser Mozartsaal hielt Jens Jung, Chefarzt und Kardiologe am Klinikum, einen spannenden Vortrag zum Thema „Wenn die Lichter ausgehen". Im Showteil beeindruckte Jongleur Marian Mey mit seiner Fingerfertigkeit das Publikum. Fotos: photoagenten/Andreas Stumpf

Wenn die Lichter ausgehen

NACHTVORLESUNG Bewusstlosigkeit und Epilepsie Themen bei Veranstaltung von Klinikum und WZ

Von Margit Knab

WORMS. Seit elf Jahren in Folge bietet das Klinikum in Zusammenarbeit mit der Wormser Zeitung und der Sparkasse populär-wissenschaftliche „Nachtvorlesungen für Jedermann" an, in denen Ärzte

> *50 Prozent aller Menschen waren schon einmal in ihrem Leben bewusstlos.*
>
> Jens Jung, Chefarzt im Klinikum

Krankheitsbilder vorstellen, deren Ursachen darlegen und Therapiemöglichkeiten aufzeigen. „Wenn die Lichter ausgehen" war der locker formulierte Titel der Vortragsveranstaltung am Mittwoch im Mozartsaal.

Ein Mensch fällt plötzlich ins erinnerungslose Dunkel und lässt die Umstehenden in aufgeregter Hilflosigkeit zurück. „50 Prozent aller Menschen waren schon einmal in ihrem Leben bewusstlos", erklärte Professor Dr. Jens Jung, Chefarzt im Klinikum, Der Herz- und Gefäßspezialist erläuterte die ursächlichen Krankheitsbilder von Ohnmachtsanfällen, die zum Beispiel auch durch eine Herzerkrankung ausgelöst werden können. Professor Frank Thömke, Jungs Chefarzt-Kollege in der Neurologie, erklärte Bewusstlosigkeit auch als Folge eines epileptischen Anfalls, den fünf Prozent aller Menschen wenigstens einmal im Leben erleiden.

Mit „erhellenden Worten" spürte Jung den generellen Ursachen einer Ohnmacht nach, die immer durch eine kurzzeitige Blutleere im Gehirn zustande kommt. In der Regel endet sie von selbst, sollte aber im Wiederholungsfalle intensiv abgeklärt werden, riet der Kardiologe, damit gezielt mit einer Therapie begonnen werden könne. Augenzeugenberichte werden bei der Diagnose herangezogen. Unter anderem wird geprüft, ob ein Nervenreflex einen Blutdruckabfall ausgelöst hat oder plötzlich auftretende Herzrhythmusstörungen die Ursache sind, die den Blutkreislauf beeinträchtigten. Sollten mit einem EKG in Ruhe, unter Belastung und in Langzeit sowie bei einer „Kipptisch-bezieh-ungsweise Herzkatheteruntersuchung keine Auffälligkeiten festgestellt werden, „dann müssen Sie cool bleiben", riet der Arzt, „oder besser: sich einen Ereignis-Rekorder einpflanzen lassen". Mit Hilfe einer Videoaufzeichnung führte er den Zuschauern vor, wie solch ein Herzmonitor, der nicht größer als ein USB-Stick ist, im Klinikum unter die Haut geschoben wird. Dieses High-Tech-Gerät überwacht permanent bis zu drei Jahren die Herzaktivitäten und speichert Unregelmäßigkeiten automatisch ab. Die Ergebnisse der Aufzeichnung lassen sich sogar per Funk abfragen.

Wenn „die Lichter ausgehen" infolge einer Ohnmacht kann die Ursache enger eingegrenzt werden, nicht so bei einem Bewusstseinsverlust infolge eines epileptischen Anfalls. „Wir können das lebende Him nicht untersuchen", erklärte Thömke. Fünf Prozent aller Menschen erleiden im Laufe ihres Lebens einen epileptischen Anfall, Menschen in höherem Alter mehr als junge. Das können anfallsartige Funktionsstörungen im Gehirn sein, die zum Beispiel regelmäßige, kleine Handbewegungen auslösen und ein kurzzeitiges „Wegtreten" des Patienten (Petit Mal). Kommt es zu wiederkehrenden, dramatisch verlaufenden Anfällen mit Zuckungen (Grand Mal), dann erst wird von echter Epilepsie gesprochen. Davon seien allerdings höchstens ein Prozent der Menschen betroffen, erläuterte der Neurologe. Wie sich solche Anfälle für den Umstehenden darstellen, visualisierte er mit Hilfe mehrerer Videofilme. Durch den Einsatz von EEG und MRT sowie der persönlichen Krankengeschichte werde dann der Versuch einer Ursachenerforschung unternommen, erklärte der Neurologe. „Das Gewitter im Kopf" kann mit Medikamenten behandelt werden, die den Patienten nach zweijähriger Dauergabe mindestens ein Jahr anfallsfrei halten, nach siebenjähriger Dauer mindestens drei Jahre. „Wir können Epilepsie nicht heilen und müssen uns leider auf eine medikamentöse Therapie beschränken", musste der Chefarzt zugeben.

Natürlich durften auch wieder Fragen aus dem Publikum gestellt werden. WZ-Redakteur Roland Keth, der wie immer auch diese Nachtvorlesung locker-souverän moderierte, hatte reichlich zu tun, das Mikrophon im Auditorium herum zu reichen. Die interessanteste Frage betraf Verhaltensmaßnahmen, wenn man Zeuge eines epileptischen Anfalls wird. „Den Patienten nicht versuchen festzuhalten, ihm keinesfalls etwas zwischen die Zähne schieben, aber alles um ihn herum wegräumen, an dem er sich verletzen könnte", riet Thömke.

Video

QR-Code scannen und Videobeitrag zum Thema anschauen!

DUNKEL-JONGLAGE

- Zwei Mal gingen im Mozartsaal die Lichter aus. Damit wurden die Jongliertricks **mit fluoreszierenden Bällen** von Marian Mey noch besser in Szene gesetzt.
- Der Jongleur aus Tübingen lockerte mit seinem Showakt und **vielen wirbelnden Reifen** gekonnt die Pause zwischen den Vorträgen auf.

Inner Wheel Club Worms 2.0

Der Inner Wheel Club Worms hat eine neue Präsidentin / Zweite Amtszeit für Sanneliese Stein

Präsidentin Sanneliese Stein (links) und Past-Präsidentin Hiltrud Tillmann.

Bei Kaiserwetter wurde der Stabwechsel bei dem Frauen-Serviceclub Inner Wheel Worms am 9. Juni 2016 vollzogen.

Die neue Präsidentin 2016/17 ist Sanneliese Stein, die schon eine erste Amtszeit im Jahr 2008/09 vorweisen kann. Sanneliese Stein hat sich wieder viele Aufgaben in ihr Pflichtenheft geschrieben.

So hat sie ein sehr anspruchsvolles und interessantes Jahresprogramm vorzuweisen, zu diesen Vorträgen sind auch Gäste herzlich willkommen (*www.innerwheelclub-worms.de*).

Der „Lichterbaum der Hoffnung" wird wieder in der Adventszeit aufgestellt und dessen Einnahmen werden für ein soziales Projekt in Worms verwendet. Ebenfalls wird der Erlös aus den Verkäufen des traditionellen Adventstands Wormser sozialen Zwecken zugeführt.

Helfende Hände werden gebraucht

Des weiteren möchte Frau Stein den Inner Wheel Club wachsen lassen und freut sich, wenn interessierte Frauen den Inner Wheel Club verstärken würden. „Helfende Hände werden dringend gebraucht, um in Worms soziale Projekte durchzuführen und Gutes zu tun", so Sanneliese Stein. Inner Wheel ist eine der größten internationalen Frauen-Service-Organisation mit über 103.000 Mitgliedern in 103 Ländern.

Die Inner Wheel Clubs in Deutschland sind in sieben Distrikten mit über 8.500 Frauen eingeteilt. In diesem Jahr blickt der Inner Wheel Club Worms auf 30 Jahre soziales Engagement, internationale Verständigung und Freundschaft untereinander zurück.

Kontakt (*innerwheelworms@gmail.com*) und weiterführende Informationen erteilt sehr gerne die Präsidentin Sanneliese Stein per E-Mail: *info@dachdecker-stein.de* oder per Telefon 06241/82367.

Nibelungen Kurier, 15.06.2016

„Chest Pain Unit" erfolgreich rezertifiziert

Klinikum Worms: Optimale Versorgung von Patienten mit unklaren Brustschmerzen

Von links: Bernhard Büttner, Geschäftsführer Klinikum Worms, und Prof. Dr. Jens Jung, Chefarzt Medizinische Klinik I – Kardiologie und Angiologie.

Im Fall eines Herzinfarktes zählt jede Sekunde. Um Patienten mit unklaren Brustschmerzen besonders intensiv zu überwachen und im Falle auftretender Infarktanzeichen sofort zu behandeln, wurde in der Notaufnahme des Klinikum Worms bereits im Jahr 2011 eine spezielle Brustschmerzeinheit (engl. „Chest Pain Unit") ins Leben gerufen. Diese „Chest Paint Unit" ist nun bereits zum zweiten Mal von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifiziert worden.

Eine Auszeichnung, die die besondere Expertise des Klinikum Worms auf dem Gebiet der Herzinfarktversorgung abermals bestätigt.

„Patienten mit Brustschmerzen erhalten in der Regel bereits bei der Erstversorgung durch den Notarzt ein EKG, um einen möglichen Herzinfarkt auszuschließen", erklärt Prof. Dr. Jens Jung, Chefarzt der Medizinischen Klinik I – Kardiologie und Angiologie am Klinikum Worms. „Herzinfarktpatienten werden unverzüglich in einem unserer zwei Herzkatheterlabore behandelt, damit das verschlossene Herzkranzgefäß möglichst schnell wieder eröffnet werden kann.

Patienten mit Brustschmerzen, bei denen im EKG die Diagnose Herzinfarkt nicht sofort gestellt werden kann, werden auf unserer „Chest Pain Unit" versorgt. Hierbei handelt es sich um eine spezielle Diagnostik- und Therapieeinheit zur Versorgung von Patienten mit akuten Brustschmerzen. Dank der gesonderten Überwachung können wir gefährdete Patienten schnell identifizieren und rasch eine adäquate Behandlung beginnen", so der erfahrene Chefarzt weiter.

„Neben einem sich anbahnenden Herzinfarkt können auch andere bedrohliche Erkrankungen wie beispielsweise Blutgerinnsel in der Lungenschlagader (Lungenembolie), ein Einriss in der Hauptschlagader (Aortendissektion) oder das Zusammenfallen der Lunge (Pneumothorax) Ursache der Brustschmerzen sein." Die in der „Chest Pain Unit" tätigen Ärzte und Pflegekräfte sind deshalb speziell darauf geschult, die unterschiedlichen Ursachen von Brustschmerzen rasch zu erkennen und zu behandeln. Pro Jahr werden in der „Chest Pain Unit" etwa 900 Patientinnen und Patienten betreut.

Spezielle Überwachung

Die „Chest Pain Unit" des Klinikum Worms verfügt über vier Betten, die jeweils mit EKG-Monitoren ausgestattet sind, um eventuell auftretende Herzrhythmusstörungen jederzeit erkennen zu können. Zudem werden Blutdruck und der Sauerstoffgehalt im Blut registriert. Andere Ursachen von Brustschmerzen können im Zusammenspiel mit den anderen Fachdisziplinen rasch festgestellt und eine entsprechende Behandlung eingeleitet werden.

Herzinfarktnetzwerk

Die „Chest Pain Unit" ist eine wichtige Ergänzung zu dem bereits seit dem Jahr 2007 bestehenden Herzinfarktnetzwerk Worms-Alzey-Ried.

Durch das Herzinfarktnetzwerk ist gewährleistet, dass bei Herzinfarktpatienten bereits durch den Notarzt die notwendigen Behandlungsschritte am Klinikum Worms eingeleitet werden können, damit möglichst wenig Zeit vergeht, bis das verschlossene Infarktgefäß wieder durchgängig ist.

Durch diese sehr schnelle Herzinfarktbehandlung und weitere verfeinerte Behandlungsmethoden im Herzkatheterlabor konnte in den letzten Jahren die Infarktsterblichkeit erheblich reduziert werden.

Nibelungen Kurier, 15.06.2016

35 Jahre Grüne Damen im Klinikum

Informationstag zum Jubiläum am 22. Juni von 10 bis 17 Uhr im Foyer

Die Grünen Damen leisten einen wertvollen Beitrag für Patienten im Klinikum.

Die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe – wegen ihrer mintgrünen Kittel auch „Grüne Damen" genannt – feiern in diesem Jahr ihr 35-jähriges Bestehen am Klinikum Worms.

Im Rahmen dieses Jubiläums informieren die Grünen Damen am Mittwoch, dem 22. Juni, von 10 bis 17 Uhr im Foyer des Klinikums über ihre ehrenamtliche Tätigkeit ganz im Dienste der Patienten. Alles begann 1981 mit dem Umzug des heutigen Klinikums in das neue Gebäude auf der Hermsheimer Höhe. Die damalige Patientenfürsprecherin Anneliese Küper gründete gemeinsam mit interessierten Damen und der Unterstützung des Hauses die Gruppe der Christlichen Krankenhaushilfe im Klinikum Worms. Bis heute leisten 32 Damen diesen wertvollen Ehrendienst. Die Grünen Damen sind aus Nächstenliebe für die Patienten da und erfüllen einen Dienst, der nicht in die Zuständigkeit von Ärzten und Pflegepersonal fällt.

Zudem vermitteln sie Kontakte zum Sozialdienst und der Klinikseelsorge oder begleiten die Patienten innerhalb des Hauses. Vor allem aber haben die Grünen Damen Zeit zum zuhören – und unterliegen dabei der Schweigepflicht. „Unsere Grünen Damen leisten einen ganz besonders wertvollen Beitrag für die Patienten unseres Klinikums. Insbesondere für Erkrankte, die keine Angehörigen haben oder deren Angehörige zu weit entfernt sind, sind die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe eine unersetzbare Stütze und wertvoller Gesprächspartner. Ich bin sehr dankbar, dass die Grünen Damen diesen so wichtigen ehrenamtlichen Dienst am Menschen nun bereits seit 35 Jahren an unserem Klinikum verrichten", erklärt Geschäftsführer Bernhard Büttner.

Neue Damen sind willkommen

Neue Damen – aber natürlich auch Herren – sind im Team der Christlichen Krankenhaushilfe immer willkommen. „Am Ehrenamt Interessierte sollten über das notwendige Einfühlungsvermögen, über Kontaktfähigkeit, Verständnis und Warmherzigkeit verfügen, um die Patienten in besonderen Lebenssituationen begleiten zu können", erklärt Irmgard Offen, die seit 2005 Leiterin der Grünen Damen ist. „

Sie werden für diesen Dienst durch Gespräche sowie Fort- und Weiterbildungsangebote qualifiziert und hospitieren einige Zeit in Begleitung erfahrener Kolleginnen." Wer sich letztendlich für dieses Ehrenamt entscheidet, wird, so Irmgard Offen, auf ganz besondere Art und Weise belohnt: durch die Dankbarkeit und das Lächeln der Patienten.

Nibelungen Kurier, 15.06.2016

„Inkontinenz muss kein Schicksal sein“

KLINIKUM Experten informieren am 25. Juni über Diagnose- und Therapiemöglichkeiten

WORMS (red). Das Beckenbodenzentrum am Klinikum lädt im Rahmen der Weltkontinenzwoche für Samstag, 25. Juni, von 9 bis 12 Uhr zum „2. Wormser Kontinenztag“ ein. Die Mitglieder des Beckenbodenzentrums wollen rund um das Thema (In-)Kontinenz aufklären, betroffenen Patienten Hilfestellungen geben sowie über neue Therapiemöglichkeiten informieren.

Die Besucher erfahren bei Kurzvorträgen vieles zu Diagnose- und Therapieverfahren bei Urin- aber auch Stuhlinkontinenz. In einer Ausstellung informieren verschiedene Anbieter über Hilfsmittel und Hilfsdienste sowie die Möglichkeiten der Physio- oder Schrittmachertherapie. Medizinische Experten stehen für eine Frage- und Diskussionsrunde zur Verfügung.

„Inkontinenz ist kein Schicksal, sondern mithilfe verschiedener konservativer oder operativer Therapiemöglichkeiten in der Regel gut behandelbar“, erklärt Privatdozent Dr. Markus Hirschburger, Leiter des Beckenbodenzentrums am Klinikum. „Oft liegt nicht ein einzelnes Problem vor, sondern die Summe vieler Veränderungen führt am Ende zu einer Blasen- oder Darmentleerungsstörung. Deswegen ist eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit besonders wichtig. Denn so wie die Probleme, die zu der Funktionsstörung führen, häufig unterschiedlicher Natur sind, hat auch die Behandlung eines urologischen, gynäkologischen oder darmchirurgischen Befundes Einfluss auf die anderen Bereiche“, so Hirschburger.

NETZWERK

▶ Das **interdisziplinäre Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Rheinhessen** ist ein regionales und überregionales Netzwerk von Spezialisten, die sich zum Ziel gesetzt haben, Patienten, die unter Blasen- und Enddarmentleerungsstörungen leiden, interdisziplinär zu betreuen. Darüber hinaus setzt sich das Spezialisten-Netzwerk dafür ein, der Volkskrankheit Inkontinenz mehr Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung zu verschaffen.

Wormser Zeitung, 17.06.2016

Wasserschaden verzögert Umzug

MUTTER-KIND-ZENTRUM Monteur bohrt im Neubau des Klinikums Leitung an / Gutachter ermittelt

Von Roland Keth

WORMS. Zeitplan und Kostenbudget im grünen Bereich, Kisten gepackt und alle Gewehr bei Fuß: Eigentlich hätte der über viele Monate minutiös vorbereitete Umzug der Kinderklinik ins neue Mutter-Kind-Zentrum am 27. Juni beginnen sollen. Doch daraus wird nun nichts, weil ein Monteur ein Wasserrohr angebohrt und einen beträchtlichen Wasserschaden verursacht hat.

„Das ist extrem ärgerlich, weil jetzt alles ins Stocken gerät", reagierte Klinikum-Chef Bernhard Büttner auf die Schock-Nachricht, versucht nun aber, mithilfe von Architektin Kristina Guhr und allen Beteiligten Ruhe zu bewahren und nach Lösungswegen zu suchen.

Feuchtigkeit zwischen Betonplatte und Estrich

Am Freitag begann ein auf Bauschäden spezialisierter Gutachter mit seinen Ermittlungen und Untersuchungen. Er soll dann auch ein Konzept zur Schadensregulierung vorlegen. „Im Augenblick", so Büttner, „können wir noch gar nichts sagen, wie es weitergeht, wie hoch der Schaden ist, wie lange die Schadensregulierung dauern wird. Ich hoffe, dass wir in 14 Tagen mehr wissen."

Nach ersten Erkenntnissen hatte ein Arbeiter beim Innenausbau mit der Bohrmaschine eine Leitung getroffen. Das Wasser war allerdings nicht aus der Wand herausgespritzt, sondern hatte sich ganz langsam und zunächst unsichtbar im Boden zwischen Betonplatte und Estrich verteilt. Erkannt worden war das Riesen-Malheur erst, als eine Trockenbauwand feucht wurde. „Wir haben daraufhin eine Probebohrung gemacht und erst dann das Schadensausmaß erkannt", zeigte sich auch Architektin Kristina Guhr alles andere als begeistert über diese Entwicklung.

Natürlich wurden danach erst einmal das Mutter-Kind-Zentrum gesperrt, alle Arbeiten eingestellt und die Umzugsvorbereitungen gestoppt. „Momentan gehen wir davon aus, dass sich das alles nur im Untergeschoss abgespielt hat", berichtet Büttner.

So unerfreulich die missliche Angelegenheit auch sein mag, eines ist allerdings gerade noch mal gut gegangen. „Hätten wir den Schaden erst nach dem Umzug entdeckt, hätte dann auch noch die Baufirma mit den sofort danach geplanten Abrissarbeiten am zweigeschossigen Altbau der Kinderklinik begonnen, dann wäre die Lage fatal geworden", atmet Büttner angesichts dieses Horror-Szenarios tief durch. „So haben wir jetzt zwar den Baustopp, aber der Klinikbetrieb kann wie bisher ganz normal weiterlaufen."

Natürlich habe jemand einen Fehler gemacht. Aber weder Büttner noch Kinderklinik-Leiter Professor Heino Skopnik wollen jetzt den Monteur oder die beauftragte Firma, die im Übrigen bislang hervorragende Arbeit geleistet habe, an den Pranger stellen.

„Gleichwohl muss natürlich auch die Schuldfrage geklärt werden, damit der Schaden über die Haftpflichtversicherung regaliert werden kann", erläutert Büttner und hofft nun inständig, dass sich rasch Lösungen finden und die Schadensbewältigung möglichst schnell über die Bühne geht.

▶ KOMMENTAR

Da kann man nichts machen: Prof. Dr. Heino Skopnik muss sich noch ein wenig gedulden, bis ihn Architektin Kristina Guhr in den Neubau lassen kann. Eigentlich hätte der Umzug am 27. Juni beginnen sollen. Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

DER PLAN

▶ In das vierstöckige **Mutter-Kind-Zentrum** sollen Kinder- und Frauenklinik einziehen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf **24,5 Millionen Euro**, wovon das Land 13,3 Millionen übernimmt.

▶ Nach Übernahme des Hochstiftes hat das Klinikum beschlossen, in den eigentlich als **Reserve** gedachten **vierten Stock** die noch im Hochstift befindliche **Geriatrie** (Altersmedizin) zu integrieren. Dadurch **steigen die Kosten auf 30 Millionen**, über den Landeszuschuss hierfür muss noch verhandelt werden.

▶ Am 24. Oktober 2014 war Spatenstich, **2017 soll** der **Neubau** mit dem Haupthaus verbunden und **voll funktionsfähig sein. Bislang** sind drei Stockwerke fertig. **2018** soll die **Geriatrie** vom Hochstift in die vierte Etage einziehen. Ob dieser Zeitplan jetzt noch einzuhalten ist, bleibt abzuwarten.

Wormser Zeitung, 18.06.2016

Wasserschaden stoppt Umzug

WORMS (rok). Am 27. Juni sollte die Kinder-Klinik des Klinikums in das neue Mutter-Kind-Zentrum umziehen. Doch daraus wird nun nichts, weil ein Monteur eine Leitung angebohrt und einen beträchtlichen Wasserschaden angerichtet hat. Da das Wasser nicht aus der Wand spritzte, sondern sich unbemerkt zwischen Bodenplatte und Estrich verteilte, blieb das Malheur längere Zeit unbemerkt. Bauarbeiten und Umzugspläne wurden gestoppt. Ein Gutachter prüft jetzt das Schadensausmaß und wird dann einen Sanierungsplan vorlegen. „In 14 Tagen wissen wir mehr", hofft Klinikum-Chef Bernhard Büttner. ▶ **WORMS**

Wormser Zeitung, 18.06.2016

Vorbereitung auf die Geburt

WORMS (red) – Am Zentrum für Gesundheitsförderung startet am 31. August von 19 bis 21 Uhr ein neuer geschlossener Geburtsvorbereitungskurs. Er ist für Frauen als Begleitung in der Schwangerschaft gedacht und wird ab der 28. Schwangerschaftswoche empfohlen. Inhalte sind unter anderem das Erlernen von Atem- und Entspannungstechniken sowie Schwangerschaftsgymnastik. Zudem gibt es Informationen von der Schwangerschaft bis zum Wochenbett. Anmeldung und Infos unter Telefon 06241 / 26 80 49-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder unter www.klinikum-worms.de/zfg.

Wormser Wochenblatt, 20.06.2016

„2. Wormser Kontinenztag“

Klinikum Worms: Beckenbodenzentrum informiert rund um das Thema (In-)Kontinenz am 25. Juni von 9 bis 12 Uhr im Konferenzraum

(In-)Kontinenz darf kein Tabuthema sein. Aus diesem Grund lädt das Beckenbodenzentrum am Klinikum Worms im Rahmen der Weltkontinenzwoche 2016 am 25. Juni, von 9 bis 12 Uhr, zum „2. Wormser Kontinenztag“ ein. Nach der gelungenen Auftaktveranstaltung im vergangenen Jahr möchten die Mitglieder des Beckenbodenzentrums auch in diesem Jahr wieder rund um das Thema (In-)Kontinenz aufklären, betroffenen Patienten Hilfestellungen geben sowie über neue, sehr erfolgreiche Therapiemöglichkeiten informieren.

Die Besucher erfahren im Rahmen interessanter Kurzvorträge vieles zu modernen Diagnose- und Therapieverfahren bei Urin- aber auch Stuhlinkontinenz. In einer parallelen Ausstellung informieren verschiedene Anbieter über Hilfsmittel und Hilfsdienste sowie die Möglichkeiten der Physio- oder Schrittmachertherapie. Im Anschluss stehen die medizinischen Experten für eine Frage- und Diskussionsrunde zur Verfügung.

Gute behandelbar

„Inkontinenz ist kein Schicksal, sondern mithilfe verschiedener konservativer oder operativer Therapiemöglichkeiten in der Regel gut behandelbar“, erklärt Privatdozent Dr. Markus Hirschburger, Leiter des Beckenbodenzentrums am Klinikum Worms. „Oft liegt nicht ein einzelnes Problem vor, sondern die Summe vieler Veränderungen führt am Ende zu einer Blasen- und/oder Darmentleerungsstörung. Deswegen ist eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit besonders wichtig.

Denn, so wie die Probleme, die zu der Funktionsstörung führen, häufig unterschiedlicher Natur sind, hat auch die Behandlung eines urologischen, gynäkologischen oder darmchirurgischen Befundes Einfluss auf die anderen Bereiche“, so Privatdozent Dr. Markus Hirschburger weiter. Das interdisziplinäre Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Rheinhessen ist ein regionales und überregionales Netzwerk von Spezialisten, die sich zum Ziel gesetzt haben, Patientinnen und Patienten, die unter Blasen- und Enddarmentleerungsstörungen leiden, interdisziplinär zu betreuen.

Darüber hinaus setzt sich das Spezialisten-Netzwerk dafür ein, der Volkskrankheit Inkontinenz mehr Akzeptant innerhalb der Bevölkerung zu verschaffen. Nach wie vor wenden sich viele betroffene Patienten aus Scham mit ihrem Problem nicht an ihren Arzt und bleiben daher unbehandelt – was vor dem Hintergrund der oft guten Therapiemöglichkeiten sehr bedauerlich ist.

Nibelungen Kurier, 20.06.2016

Wertvoller Gesprächspartner für Patienten

35 Jahre Grüne Damen am Klinikum Worms / Auch Herren jederzeit willkommen

WORMS (red) – Die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe – wegen ihrer mintgrünen Kittel auch „Grüne Damen" genannt – feiern in diesem Jahr ihr 35-jähriges Bestehen am Klinikum Worms. Im Rahmen dieses Jubiläums informieren die Grünen Damen am heutigen Mittwoch im Foyer des Klinikums über ihre ehrenamtliche Tätigkeit ganz im Dienste der Patienten.

Alles begann 1981 mit dem Umzug des heutigen Klinikums in das neue Gebäude auf der Herrnsheimer Höhe. Die damalige Patientenfürsprecherin Anneliese Küper gründete gemeinsam mit interessierten Damen und der Unterstützung des Hauses die Gruppe der Christlichen Krankenhaushilfe im Klinikum Worms. Bis heute leisten 32 Damen diesen wertvollen Ehrendienst.

Die Grünen Damen sind aus Nächstenliebe für die Patienten da und erfüllen einen Dienst, der nicht in die Zuständigkeit von Ärzten und Pflegepersonal fällt. Sie bieten konkrete Unterstützung und kleine Hilfen und Dienste an, wie etwa die Begleitung zu einem Spaziergang, Botengänge oder das Schreiben eines Briefes. Zudem vermitteln sie Kontakte zum Sozialdienst und der Klinikseelsorge oder begleiten die Patienten innerhalb des Hauses. Vor allem aber haben die Grünen Damen Zeit zum zuhören – und unterliegen dabei der Schweigepflicht. „Unsere Grünen Damen leisten einen ganz besonders wertvollen Beitrag für die Patienten unseres Klinikums. Insbesondere für Erkrankte, die keine Angehörigen haben oder deren Angehörige zu weit entfernt sind, sind die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe eine unersetzbare Stütze und wertvoller Gesprächspartner. Ich bin sehr dankbar, dass die Grünen Damen diesen so wichtigen ehrenamtlichen Dienst am Menschen nun bereits seit 35 Jahren an unserem Klinikum verrichten", erklärt Geschäftsführer Bernhard Büttner.

Die Grünen Damen sind für viele Patienten eine unersetzbare Stütze. Foto: Eva Ehmke

Neue Damen willkommen

Neue Damen – aber natürlich auch Herren – sind im Team der Christlichen Krankenhaushilfe immer willkommen. „Am Ehrenamt Interessierte sollten über das notwendige Einfühlungsvermögen, über Kontaktfähigkeit, Verständnis und Warmherzigkeit verfügen, um die Patienten in besonderen Lebenssituationen begleiten zu können", erklärt Irmgard Offen, die seit 2005 Leiterin der Grünen Damen ist. „Sie werden für diesen Dienst durch Gespräche sowie Fort- und Weiterbildungsangebote qualifiziert und hospitieren einige Zeit in Begleitung erfahrener Kolleginnen." Wer sich letztendlich für dieses Ehrenamt entscheidet, wird, so Irmgard Offen, auf ganz besondere Art und Weise belohnt: durch die Dankbarkeit und das Lächeln der Patienten.

Wormser Wochenblatt, 20.06.2016

Drache ist ein richtiger Hingucker

TAUFE Faltbootclub freut sich über neues Gefährt für therapeutische Zwecke / Kampf gegen Brustkrebs

Von David Zerfaß

WORMS. Das grün-goldene Haupt, der pinkfarben geschuppte Rumpf, 12,50 Meter lang, 1,16 Meter breit und 250 Kilogramm schwer – das neue Drachenboot des Faltbootclubs ist ein echter Hingucker. Am Samstag wurde das Boot zwar noch nicht zu Wasser gelassen, aber getauft von Dr. Thomas Hitschhold, Leiter des Brustzentrums aus dem Klinikum. Erweckt wurde der Drache von Jens Jung, Präsident des Lionsclubs, der dem Drachen die Augen aufmalte.

Ein Jahr von der Idee bis zur Verwirklichung

„Wir haben gerade einmal ein Jahr gebraucht von der Idee bis zur Ausführung", freute sich die Erste Vorsitzende des Faltbootclub-Fördervereins Ingeborg Zielke. Denn von Anfang an war klar: Ohne Sponsoren bleibt das neue Drachenboot nichts weiter als Wunschdenken. Doch Hitschhold erklärte sich ohne zu zögern bereit, mit einer Initialspende die Mission „Drachenboot" einzuleiten. Wenig später stiegen zahlreiche andere Sponsoren mit ein. Notwendigerweise, denn so ein Boot ist mit 9000 Euro keine Anschaffung aus der Portokasse. Der Lionsclub deckte mit seiner Spende von 3000 Euro gleich ein Drittel der Kosten. „Sport ist immer gut. Insbesondere bei einer Tumorerkrankung ist das sowohl körperlich als auch psychologisch wertvoll", sagte Jung. Damit dürfte auch die Begeisterung von Hitschhold für das Drachenboot erklärt sein. Schließlich hat er es im Brustzentrum nicht selten mit einem Tumor zu tun.

In ihrer Eröffnungsrede verwendete Zielke immer wieder die Metapher: „Wir sitzen alle im gleichen Boot". In Kanada, Australien, Amerika und Neuseeland findet eine Bewegung unter dem Namen „breaststrokers" großen Andrang. Paddeln gegen Brustkrebs. Auch in Deutschland kam sie unter dem Namen „PinkPaddler" ins Rollen. Der Faltbootclub stellt jetzt eine Mannschaft „PinkPaddler", aktuell bestehend aus 16 Paddlerinnen. Für männliche Paddler ist die Tür aber keineswegs geschlossen. „Wer sagt, ich will etwas machen, um den Brustkrebs zu bekämpfen oder einfach vorzusorgen, der ist herzlich willkommen", machte Trainer Carsten Boller klar. Er möchte den Gedanken an Brustkrebs aus den Köpfen seiner Paddler beseitigen. „Wir fokussieren uns auf die Bewegung und den Spaß", sagte er und strahlte. Denn im April 2015 gründete Boller eine Selbsthilfegruppe für Krebs. Da er aber nicht einfach nur einen Sitzkreis haben wollte, nahm er Kontakt zum Faltbootclub in Worms auf und schlug die Investition Drachenboot vor. Zielke hatte er sofort an der Angel: „Worms ist eine Drachenstadt, was liegt da näher?" Unter Schirmherrschaft des Klinikums stellte sich schnell Erfolg ein, die Kosten wurden durch Spenden vollständig gedeckt und damit war der Weg frei.

Wormser Zeitung,

22.06.2016

Wasserschaden im Untergeschoss zwingt zum Umplanen

Klinikum Worms: Geplanter Teilbezug des Mutter-Kind-Zentrums baubedingt verschoben

Glück im Unglück? Kaum auszudenken, welche Folgen sich für das Klinikum ergeben hätten, wenn der Schaden erst nach vollzogenem Umzug des Mutter-Kind-Zentrums und der Folgenutzung entdeckt worden wäre. Foto: Steffen Heumann

Der ursprünglich für Ende Juni/Anfang Juli 2016 geplante Teilbezug der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in die drei bereits fertig gestellten Stockwerke des Mutter-Kind-Zentrums des Klinikum Worms verschiebt sich baubedingt nach hinten.

Schaden im Untergeschoss

Grund hierfür ist ein im Rahmen der finalen Innenausbauten entstandener Wasserschaden im 1. Untergeschoss des Neubaus. Da die hiermit verbundenen baulichen Tätigkeiten nach aktuellem Kenntnisstand voraussichtlich länger andauern werden, ist ein Bezug des 1. Untergeschosses in absehbarer Zeit nicht möglich.

„Nach Rücksprache mit allen Beteiligten haben wir uns deshalb dafür entschieden, den Umzugstermin vollständig zu verschieben und auch die Etagen im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss vorerst nicht zu beziehen", berichtet Bernhard Büttner, Geschäftsführer des Klinikum Worms.

„Da wir unmittelbar vor baulicher Endabnahme standen und auch sonst perfekt im Zeitplan gewesen sind, ist das natürlich umso ärgerlicher. Welche genauen baulichen Maßnahmen zur Schadensbehebung im 1. Untergeschoss notwendig sind und wann ein möglicher Teilbezug stattfinden kann, ist zum aktuellen Zeitpunkt allerdings noch nicht absehbar. Wir arbeiten jedoch gemeinsam mit allen Beteiligten daran, hier zeitnah neue Erkenntnisse zu gewinnen. Zur genauen Klärung haben wir einen externen Gutachter beauftragt, dessen Ergebnisse wir zeitnah erwarten. Dann wissen wir mehr", ergänzt Bernhard Büttner abschließend.

Ursprünglich war geplant, die bereits fertig gestellten Etagen des neuen Mutter-Kind-Zentrums Ende Juni 2016 interimsweise durch die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu beziehen. Unmittelbar danach waren die Kernsanierungsarbeiten am bestehenden Gebäude der Kinderklinik angesetzt. Der finale Bezug des Mutter-Kind-Zentrums durch Frauenklinik, Kinderklinik und Klinik für Geriatrie war für Anfang 2018 vorgesehen.

Sürder erwartet Erklärung

Warum zunächst die Presse und nicht zunächst der Aufsichtsrat des Klinikums über den Schaden informiert wurde, möchte Raimund Sürder (CDU) als Mitglied des Aufsichtsrates wissen. Zudem setzt Sürder, an die Adresse der Klinikum-Leitung gerichtet, auf eine vollständige Aufklärung darüber, wer für die Mängel verantwortlich ist, welche Mehrkosten wem durch die Baumängel entstanden sind sowie die juristische Folgen, die sich aus diesen Baumängeln ergeben.

Nibelungen Kurier, 22.06.2016

Die Landfrauen Monsheim übergeben die Spende für die Kinderklinik an Leiter Heino Skopnik. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Hexen haben ein großes Herz

SPENDE Monsheimer Landfrauen bringen der Kinderklinik, was sie an Weiberfastnacht eingenommen haben

Von Margit Knab

WORMS. Gemeinhin eilt Hexen ein schlechter Ruf voraus und hinterher. Bösartig, durchtrieben und freudlos sollen sie sein. Die Hexen aus dem Geschlecht derer von den Monsheimer Landfrauen gehören aber zu den Guten. 15 Damen im modernen Outfit rückten jetzt ohne Hexenbesen in der Kinderklinik an, um Professor Dr. Heino Skopnik einen Scheck über 2500 Euro zu übergeben. Für die Monitorüberwachung der jüngsten Patienten sei diese Spende gedacht, erklärte „Oberhexe" Astrid Milch dem hocherfreuten Klinikchef.

Mit „Überfällen" auf Privatleute und die Damen und Herren der Obrigkeiten im Monsheimer Rathaus und in der Verbandsgemeinde war der ansehnliche Betrag requiriert worden.

An „Weiberfastnacht" strömten die Hexen aus, eroberten Gaststätten und überraschte Bürger, schnitten den Hausherren die Krawatten ab und ließen sich von den Hausfrauen mit Kaffee und Kuchen und einer Geldspende verwöhnen. Autofahrern traten sie vor den Kühler und gaben den Weg erst frei, wenn sie einen Obolus erhielten. „Seit 1999 sind wir am schmutzigen Donnerstag on tour", erzählte Astrid Milch, „um Geld für einen guten Zweck einzusammeln". Insgesamt hat es die fidele Damengemeinschaft in 17 Jahren dabei auf 33629 Euro Spendengelder gebracht. Schon zum zweiten Mal wird die Kinderklinik mit einem Scheck unterstützt. Wann er eingelöst werden kann, stehe noch in den Sternen, meinte Professor Dr. Skopnik.

Ein umfangreicher Wasserschaden im Erdgeschoss des neu erbauten „Mutter-Kind-Komplexes", der auch die Kinderklinik aufnehmen wird, hat alle Umzugspläne und den Einbau der elektronischen Überwachung über den Haufen geworfen (die WZ berichtete). „Wir sitzen auf gepacktem Inventar, aber haben alles wieder auspacken müssen", so Skopnik.

Zur Zeit prüfen die Sachverständigen den Schaden und seine Ursache. „In der nächsten Woche erwarten wir erst einmal die mündliche Stellungnahme der Prüfer", hadert der Klinikchef mit dem Zeitmanagement. Erst danach folgten die Schriftsätze für die Versicherungen und noch später deren Stellungnahmen, rechnete Professor Skopnik vor. Wie und wann dann entschieden wird, und welcher neue Umzugstermin ins Auge gefasst werden kann, das ist heute noch gar nicht abzuschätzen", so der enttäuschte Kinderklinikchef.

Wormser Zeitung, 25.06.2016

Gute Hexen von Monsheim spenden

Altweiberfastnacht-Marathon bringt Geldsegen für Klinikum / Seit 1999 für gute Zwecke aktiv

Astrid Milch überreicht Prof. Dr. Heino Skopnik den Symbolscheck für die Spende der Hexen des Landfrauenvereins Monsheim. **Foto: Karolina Krüger**

VON KAROLINA KRÜGER | Mittwochmittag konnte Prof. Dr. Heino Skopnik den Spendenscheck in Höhe von 2.500 Euro von elf der 15 Hexen des Landfrauenvereins aus Monsheim entgegennehmen. Bereits zum 17. Mal waren die Hexen von morgens bis abends am Fastnachtdonnerstag durch Monsheim und Kriegsheim gezogen, hatten an viele Türen geklopft und auch von den heimkehrenden Pendlern auf offener Straße Wegezoll eingenommen.

Was Else Müller und Astrid Milch 1999 ins Leben gerufen haben, hat inzwischen insgesamt eine Spendensumme von fast 34.000 Euro für gute Zwecke eingebracht. Fast immer sind es Einrichtungen für Kinder, denen die Spenden gewidmet werden und ein großer Dank geht von den Hexen an diejenigen, die so großzügig in all den Jahren gaben und hoffentlich auch weiter geben werden.

Nibelungen Kurier, 25.06.2016

Viel Zuspruch für die Grünen Damen im Wormser Klinikum

Jubiläumsaktion ein toller Erfolg – Nachwuchs dringend gesucht

Die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe informierten über ihre Arbeit im Foyer des Klinikum Worms.

Anlässlich ihres 35-jährigen Bestehens präsentierten sich die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe am vergangenen Mittwoch den ganzen Tag mit einem Informationsstand im Foyer des Klinikum Worms.

Neben viel Aufmerksamkeit und zahlreichen interessanten Gesprächen gab es auch viel Lob und Anerkennung für das so wichtige Ehrenamt.

„Neben zahlreichen interessierten Besuchern sind auch viele Mitarbeiter des Klinikums an unserem Stand gewesen, um uns auf diesem Weg nochmal ‚Danke' zu sagen.

Das ist natürlich eine sehr schöne Geste und ein toller ‚Lohn' für unser Ehrenamt. Besonders gefreut habe ich mich darüber, dass wir an diesem Tag eine neue Grüne Dame für unser Team gewonnen haben. Denn Nachwuchs ist bei uns Grünen Damen dringend gesucht", berichtet Irmgard Offen, Leiterin der Grünen Damen am Klinikum Worms.

Nibelungen Kurier, 25.06.2016

Wasserschaden bremst Klinikum aus

Geplanter Teilbezug des Mutter-Kind-Zentrums baubedingt verschoben

WORMS (red) – Der ursprünglich für Ende Juni/Anfang Juli geplante Teilbezug der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in die drei bereits fertiggestellten Stockwerke des Mutter-Kind-Zentrums des Klinikum Worms verschiebt sich baubedingt nach hinten.

Grund hierfür ist ein im Rahmen der finalen Innenausbauten entstandener Wasserschaden im ersten Untergeschoss des Neubaus. Da die hiermit verbundenen baulichen Tätigkeiten nach aktuellem Kenntnisstand voraussichtlich länger andauern werden, ist ein Bezug des ersten Untergeschosses in absehbarer Zeit nicht möglich.

„Nach Rücksprache mit allen Beteiligten haben wir uns deshalb dafür entschieden, den Umzugstermin vollständig zu verschieben und auch die Etagen im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss vorerst nicht zu beziehen", berichtet Bernhard Büttner, Geschäftsführer des Klinikum Worms. „Da wir unmittelbar vor baulicher Endabnahme standen und auch sonst perfekt im Zeitplan gewesen sind, ist das natürlich umso ärgerlicher. Welche genauen baulichen Maßnahmen zur Schadensbehebung im ersten Untergeschoss notwendig sind und wann ein möglicher Teilbezug stattfinden kann, ist zum aktuellen Zeitpunkt allerdings noch nicht absehbar. Wir arbeiten jedoch gemeinsam mit allen Beteiligten daran, hier zeitnah neue Erkenntnisse zu gewinnen. Zur genauen Klärung haben wir einen externen Gutachter beauftragt, dessen Ergebnisse wir zeitnah erwarten. Dann wissen wir mehr", ergänzt Bernhard Büttner abschließend.

Ursprünglich war geplant, die bereits fertiggestellten Etagen des neuen Mutter-Kind-Zentrums Ende Juni 2016 interimsweise durch die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu beziehen. Unmittelbar danach waren die Kernsanierungsarbeiten am bestehenden Gebäude der Kinderklinik angesetzt. Der finale Bezug des Mutter-Kind-Zentrums durch Frauenklinik, Kinderklinik und Klinik für Geriatrie war für Anfang 2018 vorgesehen.

Wormser Wochenblatt, 27.06.2016

Zusammenhänge besser verstehen

ALTERSTRAUMATOLOGIE Chirurg Jochen Blum als Experte in Beirat von Mainzer Uni-Stiftung berufen

WORMS (red). Prof. Dr. Jochen Blum, Chefarzt des Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Klinikum Worms, ist als medizinischer Experte in den wissenschaftlichen Beirat der „Mainzer Trauma-Stiftung" berufen worden. Die unter dem Dach der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung neu gegründete Treuhandstiftung fördert die medizinische Forschung auf dem Gebiet der Alterstraumatologie.

Forschungsanträge inhaltlich und qualitativ bewerten

Unter der Leitung des Mainzer Professors für Unfallchirurgie, Prof. Dr. Dr. Pol M. Rommens, ist Blum mit dem Mainzer Orthopäden Prof. Dr. Philipp Drees nun dafür verantwortlich, Forschungsanträge an die Stiftung inhaltlich und qualitativ zu bewerten. „Die heutige Lebenserwartung in Westeuropa ist in beeindruckender Weise gestiegen. Menschen in Deutschland werden älter, aber nicht unbedingt in allen Facetten deswegen unbeschwert älter", berichtet Blum. „Die Schattenseiten können auch verlängerte und häufigere Krankheitsphasen für ältere Mitbürger bedeuten. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Kombination von geringer werdender Knochenqualität und gehäuften Stürzen aufgrund von verminderter Kontrollfähigkeit im Alter. Die Stiftung soll weitere Forschung auf dem Gebiet der Alterstraumatologie ermöglichen, um diese Zusammenhänge einerseits besser zu verstehen und andererseits aber auch neue Lösungs- und Behandlungsansätze zu bieten und zu verbessern", sagte Blum.

Engagieren sich gemeinsam in der Trauma-Forschung (v.l.): Helmut Rittgen, Jochen Blum, Prof. Rommens, Georg Krausch und Philipp Drees. Foto: Stefan F. Sämmer/JGU

Wormser Zeitung, 28.06.2016

„Überfälle“ dienen dem guten Zweck

Monsheimer Landfrauen-Hexen spenden Einnahmen aus Weiberfastnachtsaktionen an Kinderklinik

Von
Margit Knab

WORMS - Mit einem Scheck über 2500 Euro machten die Landfrauen-Hexen aus Monsheim Professor Dr. Heino Skopnik glücklich.

Der Chef der Kinderklinik im Klinikum bringt dieser Betrag wieder ein Stück näher an die Verwirklichung seines Wunsches, den stationären Bereich für seine kleinen Patienten in dem neuen Mutter-Kind-Anbau mit elektronischen Überwachungseinheiten auszustatten. „Ganz toll sei diese Unterstützung“ bedankte sich Skopnik glücklich bei „Oberhexe“ Astrid Milch, die zusammen mit ihren 14 „Unterhexen“ in der Kinderklinik eingelaufen war.

Heino Skopnik freut sich über den symbolischen Scheck, den ihm die Landfrauen mitgebracht haben. Foto: Margit Knab

Es ist nicht das erste Mal, dass die Landfrauen-Hexen eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche unterstützen. Seit 17 Jahren stürmen sie immer an Weiberfastnacht Ämter, Gaststätten und Privathäuser und sammeln Geld für einen guten Zweck. Schlipse werden durchschnitten und Autofahrer angehalten, um die Hexen-Kasse zu füllen. „Im Laufe der Jahre haben wir insgesamt 33 629 Euro auf diese Weise eingenommen und verteilt“, erzählte Astrid Milch. Solche „Überfälle“, bei denen niemand zu Schaden komme, sondern sich für einen guten Zweck freikaufen könne, fand Skopnik nachahmenswert.

In der kommenden Fastnachtskampagne wollen die Monsheimer Hexen ihr „Unwesen“ weiter treiben. Wer dann von ihren „Einkünften“ profitieren werde, sei noch nicht bekannt. „Es wird in jedem Falle wieder eine soziale Einrichtung sein, die sich um kranke oder benachteiligte Kinder kümmert“, so Astrid Milch.

Wormser Wochenblatt, 29.06.2016

Lob für praktiziertes Ehrenamt

GRÜNE DAMEN Christliche Krankenhaushilfe seit 35 Jahren für Patienten aktiv / Infostand in Klinik

WORMS (red). Anlässlich ihres 35-jährigen Bestehens präsentierten sich die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe einen ganzen Tag mit einem Informationsstand im Foyer des Klinikums Worms. Neben viel Aufmerksamkeit und zahlreichen interessanten Gesprächen gab es auch viel Lob und Anerkennung für das so wichtige Ehrenamt.

Neue Mitstreiterin für das Team gefunden

„Neben zahlreichen interessierten Besuchern sind auch viele Mitarbeiter des Klinikums an unserem Stand gewesen, um uns auf diesem Weg nochmal ‚Danke' zu sagen. Das ist natürlich eine sehr schöne Geste und ein toller Lohn für unser Ehrenamt. Besonders gefreut habe ich mich darüber, dass wir an diesem Tag eine neue Grüne Dame für unser Team gewonnen haben. Denn Nachwuchs ist bei uns Grünen Damen dringend gesucht", berichtet Irmgard Offen, Leiterin der Grünen Damen am Klinikum Worms und selbst seit Jahren aktiv mit dabei.

Viel Zuspruch erlebten die Grünen Damen, die ihre Arbeit an einem Informationsstand in der Klinik der Öffentlichkeit vorstellten. Foto: Klinikum Worms

Wormser Zeitung, 29.06.2016

Zukunft des Hochstifts

Informationsabend und Diskussion am 5. Juli

WORMS (red) – Der Vorstand der Initiative „Unser Hochstift braucht Freunde e.V." lädt alle interessierten Bürger zur öffentlichen Mitgliederversammlung am Dienstag, 5. Juli, um 19 Uhr in den Tagungsraum des Krankenhausstandortes Hochstift ein. Neben einem Grußwort von Oberbürgermeister Michael Kissel sowie Informationen zur Tätigkeit des Freundeskreises wird Gastredner Dr. Oswald Burkhard zum Thema „Braucht Worms ein stationäres Hospiz?" referieren.

Im Rahmen einer Aussprache sollen im Anschluss unter anderem mögliche Träger- und Finanzierungsmodelle sowie die Möglichkeiten einer Nutzung des ab 2018 zur Disposition stehenden Hochstifts als Hospizstandort diskutiert werden. „Das Hochstift ist seit jeher ein zentraler Anlaufpunkt für die Bevölkerung und muss bei den Überlegungen für ein stationäres Hospiz in Worms mit einbezogen werden", kündigte die Vorsitzende des Freundeskreises, Kathrin Anklam-Trapp an.

Wormser Wochenblatt, 02.07.2016

Blutspende im Klinikum

Am Donnerstag, dem 14. Juli, findet von 13 bis 18 Uhr, der nächste Blutspende-Termin am Klinikum Worms (Mehrzweck-saal im Foyer) durch die Trans-fusionszentrale der Universitäts-medizin Mainz statt.

Nibelungen Kurier, 09.07.2016

Konserven, Drachen und Helden

BLUT Siegfried wird unverwundbar / Fünf bis sechs Liter fließen im Menschen

Von Susanne Müller

WORMS. „Iiiiih, Blut!" Gern wird ja behauptet, zumeist Frauen stießen spitze Schreie aus oder fielen gar in Ohmacht, sehen sie Blut. „Blut ist ein ganz besonderer Saft", das sagte schon Mephisto in Goethes Faust. Wer wüsste das besser als Siegfried. Sein Blut floss, als ihm Hagen hinterrücks den Dolch zwischen die Schulterblätter bohrte. Da half es ihm auch nichts, dass das Blut eines Drachen ihn ansonsten unverwundbar gemacht hatte. Er hat darin gebadet, fand es nicht eklig – er ist halt auch ein Held und keine Frau.

Auch Jörg Fischer sieht nicht rot, wenn er Blut sieht. Er ist Transfusionsmedinziner am Klinikum, weiß um Blutgruppen, OPs und Konserven – und auch, dass in jedem Menschen etwa fünf bis sechs Liter des lebenswichtigen Saftes fließen. „Ab einem Drittel Blutverlust wird es schwierig", weiß Fischer. Was hätte Siegfried also geholfen? „Zu allererst den Blutverlust stoppen" – aber das lag ja wohl nicht im Interesse der Mörder. Der geplante Tod war politisch wichtig, außerdem: Woher hätte mitten im Wald eine lebensrettende Transfusion kommen sollen?

Ach ja, zu nibelungischen Zeiten gab es das ja noch gar nicht. „Erst Anfang des 20. Jahrhunderts nahm die moderne Transfusionsmedizin ihren Anfang", weiß Fischer. Davor sei wohl bewusst gewesen, dass Blut eine wichtige Funktion hat, aber so recht ergründen habe man das noch nicht können. So habe es im Lauf der Zeit viele Versuche gegeben, mit Blut zu kurieren – so gab es seit der Antike und bis ins 19. Jahrhundert verbreitet etwa den Aderlass.

Transfusionsmediziner Jörg Fischer ist Experte in Sachen Blut. Fotos: Klinikum; Fotolia - Artenauta

Drachenblut jedenfalls gibt es schon lange nicht mehr – und auch lebensrettende Blutkonserven sind rar. Das weiß der Transfusionsmediziner und wirbt fürs Blutspenden: „Gerade im Sommer, wenn viele in Urlaub sind, werden die Konserven knapp."

Wormser Zeitung, 12.07.2016

Vorbereitungskurs für Schwangere

WORMS (red) – Am Zentrum für Gesundheitsförderung starten am Mittwoch, 31. August. von 19 bis 21 Uhr ein neuer Geschlossener Geburtsvorbereitungskurs. Der Kurs ist für Frauen als Begleitung in der Schwangerschaft gedacht, und wird ab der 28. Schwangerschaftswoche empfohlen. Innerhalb des siebenwöchigen Kurses werden Sie intensiv auf die Geburt vorbereitet. Inhalte sind zum Beispiel das Erlernen von Atem- und Entspannungstechniken sowie Schwangerschaftsgymnastik.
Zudem erhalten sie Informationen rund um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Tipps zur Babypflege. In Absprache mit den Teilnehmerinnen nehmen die Partner ein- bis zweimal am Kurs teil. Veranstaltungsort ist das ZfG in der Von-Steuben-Straße 17, im zweiten Stockwerk im Ärztehaus. Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder unter www.klinikum-worms.de/zfg.

WOwobl03

Blutspende

WORMS – Am Donnerstag, 14. Juli, findet von 13 bis 18 Uhr der nächste Blutspende-Termin am Klinikum Worms, im Mehrzwecksaal im Foyer durch die Transfusionszentrale der Universitätsmedizin Mainz statt.

Wormser Wochenblatt, 13.07.2016

„Medizin im Dialog" am Standort Hochstift des Klinikum Worms

„Aktiv im Alter – aber sicher doch" ist Titel der nächsten „Medizin im Dialog" Veranstaltung am Donnerstag, dem 21. Juli, um 18 Uhr, am Standort Hochstift des Klinikum Worms (Konferenzraum EG).

Dr. Ulrike Buchwald, Chefärztin Klinik für Geriatrie, erklärt, welche positiven Auswirkungen sportliche Aktivität speziell für Menschen fortgeschrittenen Alters hat.

Nibelungen Kurier, 16.07.2016

Schäden größer als bislang geahnt

MUTTER-KIND-ZENTRUM Keller des Klinikum-Neubaus muss nach Wasserschaden komplett entkernt werden

Von Johannes Götzen

WORMS. Der durch ein angebohrtes Wasserrohr am Neubau an der Kinderklinik entstandene Schaden ist deutlich größer, als zunächst zu erahnen war. Er liegt offenbar in Millionen-Höhe. Zudem wird sich die Fertigstellung des Mutter-Kind-Zentrums um sechs bis sieben Monate verzögern – voraussichtlich.

Auch Verlagerung der Geriatrie verzögert sich

Eigentlich sollte der Umzug der Kinderklinik in den Neubau bereits vollzogen sein. Doch war kurz vor Start dieser extrem aufwendigen und seit Monaten geplanten Aktion plötzlich eine feuchte Wand im Neubau festgestellt worden. Die sofort durchgeführten Untersuchungen hatten ergeben, dass offenbar ein Monteur ein Wasserrohr angebohrt hatte. Das war nicht sofort bemerkt worden, sodass sich über einen längeren Zeitraum Wasser unsichtbar im Boden zwischen Betonplatte und Estrich verteilen konnte (wir berichteten).

Jetzt informierte der Geschäftsführer des Klinikums, Bernhard Büttner, über das Ergebnis der genaueren Untersuchungen. Denn zur genauen Feststellung des Schadensumfangs und vor allem der notwendigen Maßnahmen, um den Schaden wieder zu reparieren, wurde vom Klinikum ein externer Gutachter bestellt. Dessen Expertise besage, dass die Beschädigungen leider sehr umfangreich seien. Sie machten laut Gutachter eine vollständige Kernsanierung des ersten Untergeschosses notwendig. Da einige der dort verbauten Materialien – wie beispielsweise unter dem Estrich verlegte Mineralfasern – nicht von außen zu trocknen seien und darüber hinaus die Metallständer innerhalb der Trockenbauwände entfernt werden müssten, „gibt es hierzu leider keine Alternative", berichtete Büttner.

Es herrscht Stillstand am Neubau des Klinikums. Wegen eines Wasserschadens muss der Keller entkernt werden, was sechs bis sieben Monate dauern soll. Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

Nach aktuellem Informationsstand geht das Klinikum nun davon aus, dass diese Sanierung etwa sechs bis sieben Monate in Anspruch nehmen wird und sich somit auch die Fertigstellung des Mutter-Kind-Zentrums um eben diesen Zeitraum nach hinten verschiebt. Doch daraus folgen noch weitere Verzögerungen, die am Ende die ganze Angelegenheit auch teuer machen werden. Ursprünglich war vom Klinikum geplant, dass der Standort Hochstift Anfang 2018 auf die Hermsheimer Höhe verlagert wird, ins Obergeschoss eben des Mutter-Kind-Zentrums. Dort sollte die Klinik für Geriatrie einziehen. Aber das sei nach dem aktuellen Stand der Erkenntnisse nun nicht mehr so realisierbar und verschiebe sich ebenfalls um die genannten sechs bis sieben Monate, so Büttner.

Der durch den Bauschaden entstandene Schaden lasse sich zwar aktuell noch nicht eindeutig kalkulieren, erklärte OB Michael Kissel als Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums. Aber insbesondere aufgrund der nun späteren Aufgabe des Standortes Hochstift seien auch „Sekundärkosten" verursacht worden. Deshalb gehe man aktuell von einem voraussichtlichen Gesamtschaden im siebenstelligen Bereich aus, so Kissel. Wer für den Schaden aufkommt, muss noch geklärt werden. ▶ KOMMENTAR

Wormser Zeitung, 16.07.2016

Schaden am Klinikum größer

WORMS (gö). Der eigentlich für Ende Juni oder Anfang Juli 2016 geplante erste Bezug des neuen Mutter-Kind-Zentrums des Klinikums Worms verschiebt sich um voraussichtlich sechs bis sieben Monate. Grund für den Verzug sind die Sanierungsarbeiten nach dem Wasserschaden im ersten Untergeschoss des Neubaus. Der Schaden ist größer, als zunächst angenommen, das Untergeschoss muss komplett saniert werden, teilt das Klinikum mit. Der Schaden liege wohl im siebenstelligen Bereich. Wer ihn zu tragen hat, ist noch offen. Ein Bauarbeiter hatte beim Innenausbau ein Wasserrohr angebohrt. ▶ WORMS

Wormser Zeitung, 16.07.2016

Untergeschoss wird entkernt

MUTTER-KIND-ZENTRUM Handwerker beseitigen Wasserschaden in spezieller Schutzkleidung

Von Roland Geth

WORMS. Der Gutachter hat seine Arbeit erledigt. Seit einigen Tagen ist nun eine Spezialfirma dabei, das Untergeschoss des gerade fertiggestellten Mutter-Kind-Zentrums wieder in einen Rohbau zurückzuverwandeln. „Die Etage muss entkernt werden. Die Trockenbauwände werden ausgebaut, der Fußboden muss komplett rausgestemmt werden", berichtet Florian Busse, der stellvertretende Verwaltungschef im Klinikum.

Die Behebung des Wasserschadens, den ein Monteur beim Bohren verursacht hat, als er unbemerkt eine Wasserleitung traf, wird einer siebenstelligen Betrag kosten (wir berichteten). Das habe der Gutachter bereits

> *Wir gehen davon aus, dass unser Schaden entsprechend reguliert wird.*
>
> Florian Busse, stellvertretender Verwaltungschef

festgestellt. Die endgültige Schadenssumme werde man allerdings erst kennen, wenn die Sanierungsarbeiten abgeschlossen sind, schätzt Busse. Ebenfalls noch völligungeklärt ist, wie ein finanzieller Ausgleich erfolgt für das Hochstift. Von dort sollten Anfang 2018 die Geriatrie (Altersmedizin) und einige andere medizinische Abteilungen hoch auf die Hermsheimer Höhe umziehen. Danach wollte das Klinikum das Hochstift, das jeden Monat ein sechsstelliges Minus produziert, endgültig schließen. Das alles wird sich nun um sechs bis sieben Monate verzögern. „Es gibt einen Schadensverursacher, das ist gutachterlich eindeutig geklärt. Dessen Unternehmen ist versichert. Wir gehen davon aus, dass unser Schaden entsprechend reguliert wird", kennzeichnet Busse die Position der Klinik-Leitung.

Das Gelände des Mutter-Kind-Zentrums ist hermetisch abgesperrt. Im Untergeschoss ist die Kernsanierung nachdem massiven Wasserschaden angelaufen. In den Etagen darüber ruhen momentan die Arbeiten, nur im Obergeschoss läuft der Innenausbau weiter. Foto: ga/Stumpf

Froh ist der stellvertretende Klinik-Chef darüber, dass es keine lange Pause gegeben hat. Es sei relativ schnell gelungen, die benötigten Fachfirmen an Land zu ziehen. „Ich schätze, dass wir 80 Prozent der Unternehmen, die schon bei uns gearbeitet haben, wieder verpflichten konnten. Die Firmen ziehen wirklich gut mit."

Beim Neubau wurden nicht brennbare Mineralfaserstoffe verwendet. Die aber können, wenn sie denn freigesetzt werden, gesundheitsgefährdend sein, weshalb für die Abbruch- und Sanierungsarbeiten besondere Schutzvorkehrungen nötig sind. Das Untergeschoss wurde deshalb hermetisch abgeriegelt und im Inneren Unterdruck erzeugt, damit nichts nach außen dringt. Das wiederum heißt für die Bauarbeiter, dass sie durch Schleusen gehen und Schutzanzüge beziehungsweise Masken tragen müssen.

In den beiden darüber liegenden Stockwerken ruhen momentan alle Arbeiten, lediglich im Obergeschoss, wo später die Geriatrie einziehen soll, läuft der Innenausbau wie geplant weiter. „Eile mit Weile", getreu dieser Devise gehe man im Moment vor, sagt Busse. Alle Arbeiten sollen zügig, aber vor allem gründlich erledigt werden. „Denn wir bauen hier eine neue Kinder- und Frauenklinik, da gelten erhöhte Anforderungen. Und noch so einen Schaden wollen wir nicht mehr erleben."

▶ KOMMENTAR

Wormser Zeitung, 20.07.2016

Monitore für mehr Sicherheit

KINDERKLINIK Büromöbelhersteller überreicht Scheck / Erlös aus Tombola

WORMS (red). Die Wormser Kinderklinik hat eine Spende von 1000 Euro der Kinnarps GmbH erhalten. Professor Dr. Heino Skopnik, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Worms, freut sich über diesen Beitrag. Der Büromöbelhersteller mit skandinavischen Wurzeln hat bei einer Tombola während seines diesjährigen Mittsommerfests den stolzen Betrag von 1000 Euro eingenommen und dem Chefarzt bei strahlendem Sonnenschein in Form eines Schecks übergeben.

„Mit unserem traditionellen Mittsommerfest möchten wir die schwedischen Tugenden und Werte auch an unserem Wormser Standort verwirklichen. Hierzu gehört es auch, für andere etwas Gutes zu tun", erklärte Sebastian Groesslhuber, Geschäftsführer der Kinnarps GmbH. „Deswegen haben wir in diesem Jahr eine Spendentombola zugunsten der Wormser Kinderklinik initiiert und freuen uns sehr, dass so viel Geld für diesen tollen Zweck zusammen gekommen ist", so Sebastian Groesslhuber weiter.

Chefarzt Heino Skopnik nimmt den Scheck von Salami Boumariz entgegen. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Dankbar über diesen stolzen Betrag ist auch Professor Skopnik. „Ich möchte mich nochmals ganz herzlich bei der Kinnarps GmbH und natürlich den einzelnen Spendern bedanken. Das Spendengeld werden wir zur Finanzierung unseres Monitor-Sicherheitssystems in unserem neuen Mutter-Kind-Zentrum verwenden", freut sich der Chefarzt.

Wormser Zeitung, 22.07.2016

Klinikum feiert 1.000 Geburt des Jahres

Zwillinge Anastasia-Erini und Thomas werden am 18. Juli 2016 geboren

Die 1.000 Geburt des Jahres am Klinikum Worms gibt gleich doppelten Anlass zur Freude. Denn mit Anastasia-Erini und Thomas erblickten am 18. Juli 2016 zwei Zwillingsbabys das Licht der Welt. Baby Anastasia-Erini wurde um 8:36 Uhr per Kaiserschnitt geboren und ist somit eine Minute älter als ihr Bruder Thomas, der um 8:37 Uhr zum neuen Erdenbürger wurde. Mit einem Geburtsgewicht von 2.710 Gramm ist die kleine Anastasia-Erini ihrem kleinen Bruder, der 2.440 Gramm auf die Waage bringt, auch gewichtsmäßig etwas voraus.

Richtig stolz auf ihren doppelten Nachwuchs sind Mama Apostolia Kalaitzi und Papa Ioannis Rousos. „Als wir erfahren haben, dass unsere Zwillinge sogar Jubiläumsbabys sind, waren wir sehr überrascht. Aber am meisten freut uns natürlich, dass die beiden gesund und munter sind", erzählt Mama Antonia.

„Jeder hier im Klinikum – seien es die Ärzte, das Pflegepersonal oder die Hebammen – kümmert sich rührend um uns und unseren Nachwuchs. Wir freuen uns aber selbstverständlich darauf, unsere beiden Kleinen dann endlich mit nach Hause zu nehmen."

Unter den ersten Besuchern der Jubiläumsbabys war auch Michael Kissel, Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums, der den jungen Eltern samt doppeltem Nachwuchs gratulierte. „Vom bundesweiten Trend sinkender Geburtenzahlen ist bei uns in Worms nach wie vor nichts zu spüren. Eher im Gegenteil, denn die Zahl der Geburten in unserem Klinikum ist weiterhin steigend. Im letzten Jahr haben wir die 1.000 Geburt erst rund vier Wochen später im August gefeiert – wir gehen also davon aus, dass die Gesamtzahl der Geburten für 2016 nochmal über der des Vorjahres liegen wird", kommentiert der Oberbürgermeister.

Von links: Oberärztin Dr. Angelika Matich, Assistenzärztin Dr. Annika Grazioli, die glücklichen Eltern samt Nachwuchs, OB Michael Kissel, Hebamme Mira Koch, stellv. Verwaltungsdirektor Florian Busse, Hebammenschülerin Kirstin Köllermeyer und Kinderkrankenschwester Christina Saul.

Nibelungen Kurier, 23.07.2016

Glückliche Gesichter (v.l.): Oberärztin Angelika Matich, Assistenzärztin Annika Grazioli, die glücklichen Eltern samt Nachwuchs und Geschwister, OB Michael Kissel, Hebamme Mira Koch, stellvertretende Verwaltungsdirektor Florian Busse, Hebammenschülerin Kirstin Köllermeyer und Kinderkrankenschwester Christina Saul. Foto: Klinikum

Doppelter Grund zur Freude im Klinikum

GEBURT 1000. Baby erblickt Licht der Welt

WORMS (red). Das Klinkum meldet die 1000. Geburt in diesem Jahr – und hat gleich doppelten Grund zur Freude. Denn mit Anastasia-Erini und Thomas erblickten am 18. Juli Zwillingsbabys das Licht der Welt.

Anastasia-Erini wurde um 8.36 Uhr per Kaiserschnitt geboren und ist somit eine Minute älter als ihr Bruder Thomas, der um 8.37 Uhr zum neuen Erdenbürger wurde. Mit einem Geburtsgewicht von 2710 Gramm ist die kleine Anastasia-Erini ihrem kleinen Bruder, der 2440 Gramm auf die Waage bringt, auch gewichtsmäßig etwas voraus.

Richtig stolz auf ihren doppelten Nachwuchs sind Mama Apostolia Kalaitzi und Papa Ioannis Rousos. „Als wir erfahren haben, dass unsere Zwillinge sogar Jubiläumsbabys sind, waren wir sehr überrascht. Aber am meisten freut uns natürlich, dass die beiden gesund und munter sind", erzählt die Mama. „Jeder hier im Klinikum kümmert sich rührend um uns und unseren Nachwuchs. Wir freuen uns aber darauf, unsere beiden Kleinen mit nach Hause zu nehmen."

Unter den ersten Besuchern der Jubiläumsbabys war auch Michael Kissel, Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums, der den jungen Eltern samt doppeltem Nachwuchs gratulierte. „Vom bundesweiten Trend sinkender Geburtenzahlen ist bei uns in Worms nach wie vor nichts zu spüren. Eher im Gegenteil, denn die Zahl der Geburten in unserem Klinikum ist weiterhin steigend. Im letzten Jahr haben wir die 1000. Geburt erst rund vier Wochen später im August gefeiert – wir gehen also davon aus, dass die Gesamtzahl der Geburten für 2016 nochmal über der des Vorjahres liegt".

Wormser Zeitung, 23.07.2016

„Aufraffen und dranbleiben“

AKTIV IM ALTER Chefärztin für Geriatrie empfiehlt Senioren stetige Bewegung für ein langes Leben

Von Margit Knab

WORMS. „No sports“ ist eine viel zitierte Aussage von Winston Churchill, die vor allem Sportmuffel bestärkt, es mit vermehrter Bewegung erst einmal gut sein zu lassen. Über 80 Jahre war der englische Politiker alt geworden und damit Beweis genug nach deren Meinung, dass auch ohne permanente Gymnastik der Mensch körperlich und geistig fit bleiben kann. Diesen Eindruck versuchte Dr. Ulrike Buchwald, Chefärztin für Geriatrie, einer großen Anzahl von „Best Agern“ zu entkräften. Trotz drückender Hitze hatten sie sich im Konferenzsaal des Klinikum-Standorts Hochstift eingefunden, um den Vortrag „Aktiv im Alter – aber sicher doch“ anzuhören.

„Sportliche Aktivität lohnt sich auch dann, wenn erst im fortgeschrittenen Lebensalter damit angefangen wird“, erklärte die Medizinerin und bezog sich dabei auf Studien, die bewiesen, dass schon vier Stunden Bewegung pro Woche dem Menschen ein längeres Leben bescheren können. „Bewegungsmuffel sterben früher“, das hätten langjährige Beobachtungen von über 70, bzw. 80-jährigen Senioren ergeben, so Ulrike Buchwald. Ihrer Darlegung nach wirke Sport auf Körper und Geist und prophylaktisch auch, nicht an Demenz zu erkranken. „Aufraffen, dranbleiben, das ist die Zauberformel“, gab sie die Devise aus.

Spazierengehen, Gartenarbeit, Schwimmen, Tanzen, leichtes Gewichtstraining, Treppensteigen und Fußwege seien für die meisten Senioren auch im höheren Alter leistbar, erklärte die Medizinerin. Der Effekt lasse sich schon nach kurzer Zeit erkennen. Kraft und Ausdauer würden gestärkt, der Muskelaufbau gefördert und durch einen verstärkten Blutfluss eine verbesserte Zusammenarbeit der Synapsen im Gehirn bewirkt.

Außer den vorgenannten Aktivitäten, die sich problemlos in den Alltagsablauf einbauen lassen, demonstrierte das physiotherapeutische Team der Klinik zusätzliche gymnastische Übungen, die von der Hacke-Spitze-Fußgymnastik bis zum anstrengenden Theraband-Training reichten. „Bleiben Sie munter“ gab Dr. Ulrike Buchwald den Zuhörern als Hausaufgabe mit auf den Heimweg.

Wormser Zeitung, 23.07.2016

Wormser Expertise in New York gefragt

Klinikum Worms: Prof. Dr. Jochen Blum als Experte für Musikermedizin nach Manhattan geladen

Prof. Dr. Jochen Blum.

Mitte Juli 2016 sind amerikanische und internationale Experten an der berühmten Weill Cornell Medical University in Manhattans Upper East Side zu einer wissenschaftlichen Tagung zum Thema Medizin und Musik zusammen gekommen. Darunter auch Prof. Dr. Jochen Blum, Chefarzt und Leiter des Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Klinikum Worms.

Im Fokus der Tagung zum Thema „Medizinische Probleme bei Musikern" stand der Austausch aktueller klinisch-wissenschaftlicher Erkenntnisse und Entwicklungen, wobei die besondere Rolle der New Yorker Universitätsklinik, wie auch von Einrichtungen wie der glanzvollen Metropolitan Opera und beispielsweise Orchestern wie der New York Symphony, die von Leonard Bernstein und Kurt Masur geleitet worden waren, mit einbezogen wurden. Prof. Dr. Blum berichtete im Rahmen eines wissenschaftlichen Vortrages über „Besonderheiten in der Rehabilitation verletzter Musiker/-innen".

Der Bereich „Musikermedizin" am Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie des Klinikums Worms, den Prof. Blum seit über 25 Jahren leitet (bis 2005 an der Universitätsmedizin Mainz), stellt eine in Deutschland neben Berlin, Hannover und Freiburg besondere Einrichtung dar, die auch im Ausland große Beachtung findet.

„Im Gegensatz zu Sportlern haben professionelle Musiker nur in wenigen Städten eine spezifische berufsbezogene medizinische Anlaufstelle, weswegen Patienten dieser Berufsgruppe aus dem gesamten Bundesgebiet, aber auch Ausland, mit ihren medizinischen Problemen zu uns nach Worms kommen", berichtet Prof. Dr. Jochen Blum. „Der Anteil verletzter Musiker, die nach individueller medizinischer Hilfestellung suchen, um wieder in ihren Beruf zurückzukehren, ist in unserer Unfall- und Handchirurgie besonders groß, was das hohe Interesse der amerikanischen Kollegen und somit die Anfrage, in New York über dieses Thema zu berichten, erklärt", so Prof. Dr. Jochen Blum weiter.

Im Rahmen seines Vortrags berichtete der erfahrene Chefarzt auch über besondere Konzepte der Wormser Musikersprechstunde. So werden beispielsweise bei Fingerverletzungen von Geigern speziell individuell angefertigte Geigenbögen in der Rehabilitation eingesetzt. Ebenfalls zur Anwendung kommen Veränderungen der Saitenspannung und andere sogenannte „ergonomische" Anpassungen der Musikinstrumente. Diese Thematik wird übrigens auch Inhaltspunkt bei dem diesjährigen Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie in Berlin sein, bei dem über 10.000 Fachärzte im Oktober tagen werden und Worms ebenso mit dem Thema „Musikermedizin" vertreten ist.

...

Nibelungen Kurier, 27.07.2016

Expertise in Manhattan gefragt

MUSIKERMEDIZIN Klinikum-Chefarzt Jochen Blum als Spezialist bei Tagung in New York

WORMS (rec). Amerikanische und internationale Experten waren Mitte Juli an der berühmten Weill-Cornell Medical University in Manhattans Upper East Side zu einer wissenschaftlichen Tagung zum Thema Medizin und Musik zusammen gekommen – darunter auch Prof. Dr. Jochen Blum, Chefarzt und Leiter des Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Klinikum Worms.

Metropolitan Opera mit einbezogen

Bei der Tagung zum Thema „Medizinische Probleme bei Musikern" diskutierten die Ärzte aktuelle klinisch-wissenschaftliche Erkenntnisse und Entwicklungen. Einbezogen waren neben der New Yorker Universitätsklinik auch die Metropolitan Opera und Orchester wie die New York Symphony. Blum berichtete im Rahmen eines wissenschaftlichen Vortrages über „Besonderheiten in der Rehabilitation verletzter Musiker".

> *Im Gegensatz zu Sportlern haben professionelle Musiker nur in wenigen Städten eine spezifische medizinische Anlaufstelle.*
>
> Jochen Blum, Experte für „Musikermedizin" am Klinikum

Der Bereich „Musikermedizin" am Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie des Klinikum Worms, den Blum seit über 25 Jahren leitet, stellt eine in Deutschland neben Berlin, Hannover und Freiburg besondere Einrichtung dar, die auch im Ausland große Beachtung findet.

„In Gegensatz zu Sportlern haben professionelle Musiker nur in wenigen Städten eine spezifische berufsbezogene medizinische Anlaufstelle, weswegen Patienten dieser Berufsgruppe aus dem gesamten Bundesgebiet, aber auch aus dem Ausland mit ihren medizinischen Problemen zu uns nach Worms kommen", berichtete Blum seinen Kollegen. Der Anteil verletzter Musiker, die nach individueller medizinischer Hilfestellung suchen, um wieder in ihren Beruf zurückzukehren, sei in der Unfall- und Handchirurgie des Klinikums besonders groß.

Sein Rat war gefragt: Jochen Blum gilt als Spezialist für Verletzungen von Musikern. Aus diesem Grund war er zu einer Tagung nach New York geladen. Foto: Hochschule Worms

Im Rahmen seines Vortrags berichtete der Chefarzt auch über besondere Konzepte der Wormser Musikersprechstunde. So werden beispielsweise bei Fingerverletzungen von Geigern speziell individuell angefertigte Geigenbögen in der Rehabilitation eingesetzt. Ebenfalls zur Anwendung kommen Veränderungen der Saitenspannung und andere sogenannte „ergonomische" Anpassungen der Musikinstrumente.

Dieses Thematik wird übrigens auch Inhaltspunkt bei dem diesjährigen Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie in Berlin sein, zu dem über 10000 Fachärzte im Oktober tagen werden und bei dem Worms ebenso mit dem Thema „Musikermedizin" vertreten ist.

Wormser Zeitung, 29.07.2016

1,7 Mio. Euro Landesmittel für Klinikum

Die MdL Jens Guth und Kathrin Anklam-Trapp sehen Investitionen des Landes als wichtige Strukturmaßnahme für Worms

Das Wormser Klinikum erhält 1,7 Millionen vom Land Rheinland-Pfalz für das Jahr 2016. Dies teilten die Abgeordneten Jens Guth und Kathrin Anklam-Trapp (beide SPD) gestern mit.

Wichtiger Standortfaktor für die Region

„Ich freue mich, dass auch das Klinikum in Worms von den Zuschüssen des Landes profitiert. Die medizinische Versorgung auf hohem Niveau ist ein wichtiger Standortfaktor für unsere Region. Sie kommt den Bürgerinnen und Bürgern direkt zu Gute", betonte der Wormser Landtagsabgeordnete Jens Guth. Auch die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD Landtagsfraktion Kathrin Anklam-Trapp, MdL, begrüßte die aktuellen Investitionsmaßnahmen: „Die Landesregierung arbeitet gemeinsam mit der SPD-Landtagsfraktion konsequent dafür, die gesundheitliche Versorgung der Bürger in unserem Land und in unserer Region auf einem hohen Niveau zu halten."

Mit den Fördergeldern bezuschusst das Land vor allem kleinere Baumaßnahmen sowie die Wiederbeschaffung von Krankenhausbetten, Nachttischschränken, medizinischen Geräten. **Foto: Steffen Heumann**

Insgesamt 128 Millionen

Die Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz erhalten vom Land auch in diesem Jahr 51,2 Millionen Euro pauschale Fördermittel. Die Pauschalförderung wird zusätzlich zur Einzelförderung, die für größere Baumaßnahmen vorgesehen sind, und zusätzlich zur Förderung im Rahmen des Krankenhausstrukturfonds gewährt. Den Krankenhäusern in Rheinland-Pfalz stehen in diesem Jahr somit insgesamt rund 128 Millionen Euro zur Verfügung, wie Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler mitteilte.

Nibelungen Kurier, 13.08.2016

Schmerzen in den Beinen – Ist die Wirbelsäule schuld?

Medizin im Dialog: Salvador Reyes klärt am 31. August im Hochstift über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten auf

„Gehschwierigkeiten und Beinschmerzen – Ist die Wirbelsäule schuld?" ist Titel der nächsten „Medizin im Dialog"-Veranstaltung am Mittwoch, dem 31. August, um 18 Uhr, am Standort Hochstift des Klinikums Worms (Konferenzraum EG).

Wenn die Beine plötzlich schwer wie Blei werden und es zu Schmerzen oder sogar Lähmungen kommt, können die Ursachen hierfür in der Wirbelsäule liegen. Warum das so ist, und welche modernen Behandlungsmöglichkeiten dem Patienten heute zur Verfügung stehen, erklärt Salvador Reyes, Facharzt für Neurochirurgie und spezielle neurochirurgische Schmerztherapie, im Rahmen der nächsten „Medizin im Dialog"-Veranstaltung. Im Anschluss steht Salvador Reyes, der über mehr als 30-jährige neurochirurgische Erfahrung verfügt, für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Salvador Reyes ist Arzt mit persönlichem Leistungsbereich am Klinikum Worms und Leiter der Praxis für Neurochirurgie und Neurologie, die seit dem Jahr 2005 in den Räumlichkeiten des heutigen Standortes Hochstift des Klinikums Worms besteht. Das Leistungsspektrum der ambulanten Behandlungen umfasst die gesamte Palette der neurochirurgischen Erkrankungen und die neurochirurgisch bezogene spezielle Schmerztherapie. Ein weiterer Schwerpunkt sind Eingriffe an peripheren Nerven (Engpässe der Nervenbahnen an Arm und Bein).

Mikro-chirurgische Technik

Zu den Schwerpunkten der operativen Behandlungen, zu welchen es kommen kann, wenn alle konservativen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, zählen die Operationen an der Wirbelsäule und an peripheren Nerven. Alle operativen Eingriffe werden in mikro-chirurgischer Technik, das heißt unter dem Operationsmikroskop mit sehr hochwertigen Mikroinstrumenten durchgeführt, um sicher zu stellen, dass keine unbeabsichtigten Schäden an den Nervenbahnen entstehen.

Nibelungen Kurier, 20.08.2016

Land fördert Klinikum mit 1,7 Millionen Euro

Landtagsabgeordnete Guth und Anklam-Trapp sehen Investitionen als wichtige Strukturmaßnahme

WORMS (red) – Das Wormser Klinikum erhält 1,7 Millionen vom Land Rheinland-Pfalz für das Jahr 2016. Dies teilten die Abgeordneten Jens Guth und Kathrin Anklam-Trapp (beide SPD) heute mit. Mit den Fördergeldern bezuschusst das Land vor allem kleinere Baumaßnahmen sowie die Wiederbeschaffung von Krankenhausbetten, Nachttischschränken, medizinischen Geräten.

„Ich freue mich, dass auch das Klinikum in Worms von den Zuschüssen des Landes profitiert. Die medizinische Versorgung auf hohem Niveau ist ein wichtiger Standortfaktor für unsere Region. Sie kommt den Bürgerinnen und Bürgern direkt zu Gute", betonte der Wormser Landtagsabgeordnete Jens Guth.

Auch die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion Kathrin Anklam-Trapp, begrüßte die aktuellen Investitionsmaßnahmen: „Die Landesregierung arbeitet gemeinsam mit der SPD-Landtagsfraktion konsequent dafür, die gesundheitliche Versorgung der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land und in unserer Region auf einem hohen Niveau zu halten."

Die Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz erhalten vom Land auch in diesem Jahr 51,2 Millionen Euro pauschale Fördermittel. Die Pauschalförderung wird zusätzlich zur Einzelförderung, die für größere Baumaßnahmen vorgesehen sind, und zusätzlich zur Förderung im Rahmen des Krankenhausstrukturfonds gewährt. Den Krankenhäusern in Rheinland-Pfalz stehen in diesem Jahr somit insgesamt rund 128 Millionen Euro zur Verfügung, wie Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler in Mainz mitteilte.

Wormser Wochenblatt, 20.08.2016

Ist es die Wirbelsäule?

Medizin im Dialog zu Gehschwierigkeiten

WORMS (red) – „Gehschwierigkeiten und Beinschmerzen – Ist die Wirbelsäule schuld" ist Titel der nächsten „Medizin im Dialog" Veranstaltung am Mittwoch, 31. August, 18 Uhr, am Standort Hochstift des Klinikum Worms.

Wenn die Beine plötzlich schwer wie Blei werden und es zu Schmerzen oder sogar Lähmungen kommt, können die Ursachen hierfür in der Wirbelsäule liegen. Warum das so ist und welche modernen Behandlungsmöglichkeiten dem Patienten heute zur Verfügung stehen, erklärt Salvador Reyes, Facharzt für Neurochirurgie und Spezielle neurochirurgische Schmerztherapie, im Rahmen der nächsten „Medizin im Dialog" Veranstaltung. Im Anschluss steht Salvador Reyes, der über mehr als 30 Jahre neurochirurgische Erfahrung verfügt, für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Reyes ist Arzt mit persönlichem Leistungsbereich am Klinikum Worms und Leiter der Praxis für Neurochirurgie und Neurologie, die seit dem Jahr 2005 in den Räumlichkeiten des heutigen Standortes Hochstift des Klinikum Worms besteht. Das Leistungsspektrum der ambulanten Behandlungen umfasst die gesamte Palette der neurochirurgischen Erkrankungen und die neurochirurgisch bezogene spezielle Schmerztherapie. Ein weiterer Schwerpunkt sind Eingriffe an peripheren Nerven (Engpässe der Nervenbahnen am Arm und Bein).

Zu den Schwerpunkten der operativen Behandlungen, zu welchen es kommen kann, wenn alle konservativen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, zählen die Operationen an der Wirbelsäule und an peripheren Nerven. Alle operativen Eingriffe werden in mikro-chirurgischer Technik, das heißt unter dem Operationsmikroskop mit sehr hochwertigen Mikroinstrumenten durchgeführt, um sicher zu stellen, dass keine unbeabsichtigten Schäden an den Nervenbahnen entstehen.

Klinikum Worms feiert Examen

32 Pflege-Auszubildende nehmen Abschlussurkunden entgegen

Die Auszubildenden nach Übergabe der Abschlusszeugnisse.

Examensfreude an der Zentralen Ausbildungsstätte für Pflegeberufe (ZAfP) des Klinikum Worms: Insgesamt 32 Pflege-Auszubildende haben vergangene Woche ihre Abschlussurkunden im feierlichen Rahmen entgegen genommen. In der Gesundheits- und Krankenpflege konnten sich 32 Azubis über den bestandenen Abschluss freuen.

„Wir gratulieren unseren Pflegeschülerinnen und -schülern ganz herzlich zum bestandenen Examen. Sie alle erwartet ein verantwortungsvoller, spannender und zukunftssicherer Beruf voller Perspektiven", kommentiert Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß. „Für dieses und nächstes Jahr haben wir übrigens noch Ausbildungsplätze zu vergeben. Auch kurzfristige Bewerbungen nehmen wir sehr gerne noch entgegen", so Ahrens-Frieß weiter.

Nibelungen Kurier, 25.08.2016

Tragen verbindet

Trageberatung am ZfG am 3. September von 10 bis 13 Uhr

Am Zentrum für Gesundheitsförderung (ZfG) findet am Samstag, dem 3. September, von 10 bis 11.30 Uhr ein Vortrag rund um das Thema „Tragen von Säuglingen" statt. Das Tragen von Babys fördert die Bindung zwischen Baby und Tragendem, die Gesundheit beider Seiten und ist nicht zuletzt wahnsinnig praktisch, da die Hände frei sind. Im Rahmen des Themenvormittags werden zunächst theoretische Aspekte erörtert.

Vor- und Nachteile unterschiedlicher Trage- und Bindeweisen werden anschließend praktisch veranschaulicht. Hier gilt – jeder Mensch ist anders und somit können ganz unterschiedliche Trageweisen als optimal empfunden werden.

Es wird für Tragehilfen von Geburt an beraten, und auch gerne im Umgang mit bereits erworbenen Tragen geholfen.

Veranstaltungsort ist in der Von-Steuben-Straße 17 in Worms (im 2. OG im Ärztehaus).

Für den Themenvormittag würde eine Kursgebühr von 10 Euro anfallen. Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder unter *www.klinikum-worms.de/zfg*.

Nibelungen Kurier, 27.08.2016

Gemeinsam im Boot gegen Brustkrebs

MdL Jens Guth paddelt im Drachenboot der Initiative „Pink-Paddel"

Landtagsabgeordneter Jens Guth und Timo Horst im Drachenboot mit den Pinkpaddlerinnen.

Einen Besuch der etwas anderen Art erlebten der SPD-Landtagsabgeordnete Jens Guth und der SPD-Fraktionsvorsitzende im Wormser Stadtrat Timo Horst beim Faltbootclub Worms. Nach einem Einführungsgespräch in familiärer Atmosphäre mit dem ersten Vorsitzenden Karl-Peter Hartmann, paddelten die beiden Politiker selbst mit den „Pink Ladies" im Drachenboot.

„Die Initiative bietet Frauen und Männern mit einer Brustkrebserkrankung eine Möglichkeit, durch das gemeinsame Paddeln sowohl eine positive Einstellung zu entwickeln, als auch den Heilungsprozess zu steigern. Dieses tolle Projekt selbst im Drachenboot zu unterstützen, war eine einzigartige Erfahrung", strotzte Guth vor Begeisterung zurück am Ufer. Horst resümierte mit Blick auf die Nibelungenstadt: „Dass eine Selbsthilfegruppe, die Menschen gemeinsam durch die schwere Zeit hilft, in dieser Form auch in Worms aktiv ist, verdient unschätzbare Anerkennung".

Unterstützung durch Klinikum

Besonders lobte der Sozialdemokrat die Unterstützung des Brustzentrums des Klinikum Worms in Person von Prof. Dr. med. Thomas Hitschold sowie das ehrenamtliche Engagement der Vorsitzenden der Frauenselbsthilfe nach Krebs Ingeborg Zielke und des Betreuers der Initiative Carsten Boller.

Dass die Zusammenarbeit zwischen der Initiative und dem Faltbootclub so reibungslos funktioniert, stimmte die beiden Politiker auch für die Zukunft optimistisch. Voller Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen mit den Vereinsmitgliedern beim traditionellen Fischessen, betonten Guth und Horst: „Um den Brustkrebserkrankten in Worms und Umgebung mit dieser gemeinschaftlichen Initiative zu helfen, ist jegliche Unterstützung zu begrüßen".

Das Drachenbootfahren wurde 1996 vom Sportmediziner, Dr. Don McKenzie ins Leben gerufen. Die Studien haben gezeigt, dass sich unter anderem bei einem speziellen Trainingsprogramm im Drachenboot die Lymphödeme verringern oder sogar nicht mehr auftreten. Aus diesem Grund wird die Aktion in vielen Ländern von allen Seiten unterstützt. Das erste Projekt in Deutschland begann unter dem Namen „Die Pinkpaddlerinnen – Paddeln gegen Brustkrebs" in Wiesbaden im Jahr 2010.

Nibelungen Kurier, 31.08.2016

Urologie setzt auf High-Tech

Neuer Multifunktionsarbeitsplatz in Betrieb genommen / Patienten profitieren von schonenden und hochmodernen Behandlungsmöglichkeiten

An der Klinik für Urologie und Kinderurologie des Klinikum Worms kommt seit Kurzem ein neuer urologischer Multifunktionsarbeitsplatz zum Einsatz, der in dieser Form deutschlandweit nur bei wenigen anderen Kliniken Verwendung findet. Das neue Hightech-Gerät ist Lithotripter und endourologischer Arbeitsplatz mit Röntgeneinrichtung in einem und ermöglicht es so verschiedenste Arten von Steinleiden an nur einem Arbeitsplatz zu therapieren.

„Mit Hilfe eines Lithotripters können Nieren-, aber auch Harnleitersteine durch elektromagnetische Stoßwellen besonders effizient und nahezu schmerzfrei zertrümmert werden.

Diese Behandlungsmethode ist allerdings nicht bei allen Steinleiden anwendbar", erklärt Prof. Dr. Georg Hofmockel, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Klinikum Worms. „Größere oder ungünstig gelegene Steine beispielsweise können leider nicht durch Stoßwellen zertrümmert, sondern müssen entweder endourologisch – mit Hilfe einer Spiegelung über Harnröhre und Blase – oder minimal-invasiv – also mit nur kleinsten Verletzungen von Haut- und Weichteilen – an einem endourologischen Röntgenarbeitsplatz operativ entfernt werden. Neben solch minimal-invasiven Operationen können an einem urologischen Arbeitsplatz aber auch Patienten mit fortgeschrittenen Tumoren und dadurch auftretenden urologischen Problemen oder Menschen mit Harntransportstörungen behandelt werden.

Hinzu kommen sämtliche sonstigen urologischen Röntgenuntersuchungen – besonders schonend auch bei Kindern – und das Abklären von möglicherweise bösartigen Erkrankungen. Da unser neues System Lithotripter und endourologischen Arbeitsplatz vereint, steht uns ein hochmodernes Instrumentarium zur Verfügung, um nahezu alle Behandlungsmethoden der modernen Steintherapie an einem Arbeitsplatz durchzuführen", so der Chefarzt weiter.

Neben zahlreichen Vorteilen für den behandelnden Arzt profitiert in erster Linie der Patient vom Einsatz dieser einzigartigen Behandlungsmöglichkeit.

Die elektromagnetische Stoßwellenbehandlung ist nicht nur besonders effizient, sondern auch nahezu schmerzfrei.

„Die Ortung der Steine kann auch ultraschallgesteuert erfolgen, was für den Patienten besonders angenehm ist. Hinzu kommt, dass der Patient beim anschließenden Kontrollröntgen nur einer sehr geringen Strahlenbelastung ausgesetzt ist", erklärt Prof. Dr. Hofmockel weiter.

„Die optimale Gesundheitsversorgung unserer Bürger steht für uns an erster Stelle. Deswegen ist es für uns selbstverständlich immer wieder in die apparative Ausstattung des Klinikums zu investieren, um den Patientinnen und Patienten die modernsten medizinischen Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen", ergänzt Michael Kissel, Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums.

Prof. Dr. Georg Hofmockel, OB Michael Kissel, Stefan Schwanke und Bernhard Büttner vor dem neuen Multifunktionsarbeitsplatz.

Nibelungen Kurier, 31.08.2016

Effizient und nahezu schmerzfrei

UROLOGIE Abteilung im Klinikum bekommt einen neuen Multifunktionsarbeitsplatz

HERRNSHEIM (red). An der Klinik für Urologie und Kinderurologie im Klinikum kommt seit Kurzem ein neuer urologischer Multifunktionsarbeitsplatz zum Einsatz, der es ermöglicht, verschiedene Arten von Steinleiden – wie etwa Harnstein – an nur einem Arbeitsplatz zu therapieren.

„Mithilfe dieses sogenannten Lithotripters können Nieren-, aber auch Harnleitersteine durch elektromagnetische Stoßwellen effizient zertrümmert werden", erklärt Prof. Dr. Georg Hofmockel. „Größere oder ungünstig gelegene Steine können leider nicht durch Stoßwellen zertrümmert, sondern müssen entweder mithilfe einer Spiegelung über Harnröhre und Blase oder operativ entfernt werden. Darüber hinaus können aber auch Patienten mit fortgeschrittenen Tumoren und dadurch auftretenden urologischen Problemen oder Menschen mit Harntransportstörungen an dem Gerät behandelt werden", nennt der Chefarzt die entscheidenden Vorteile.

Die elektromagnetische Stoßwellenbehandlung ist dabei nicht nur besonders effizient, sondern auch nahezu schmerzfrei. „Die Ortung der Steine kann auch ultraschallgesteuert erfolgen, was für den Patienten besonders angenehm ist. Hinzu kommt", so Hofmockel, „dass der Patient beim anschließenden Kontrollröntgen nur einer sehr geringen Strahlenbelastung ausgesetzt ist".

Oberbürgermeister Michael Kissel (2.v.l.) bekommt im Klinikum den neuen Multifunktionsarbeitsplatz erläutert. Foto: Klinikum Worms

Wormser Zeitung, 02.09.2016

Yoga für Schwangere

Neuer Kurs am ZfG ab dem 12. September um 9 Uhr im Ärztehaus Liebenauer Feld

Am Zentrum für Gesundheitsförderung des Klinikums (ZfG) Worms startet am Montag, dem 12. September, von 9 bis 10.30 Uhr ein neuer Kurs Yoga für Schwangere.

Die neun Monate der Schwangerschaft sind eine Zeit tiefgreifender Veränderungen. Yoga in der Schwangerschaft hilft das Wohlbefinden von Mutter und Kind zu verbessern und sanft auf die Geburt vorzubereiten.

Es werden schwangerschaftsverträgliche Asanavariationen, Atem- und Entspannungstechniken geübt. Dem Beckenboden wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Veranstaltungsort ist in der Von-Steuben-Straße 17 in Worms (im 2.OG im Ärztehaus). Der Kurs umfasst 12 Einheiten, kostet 126 Euro. Ein Quereinstieg ist möglich.

Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder unter *www.klinikum-worms.de/zfg*.

Nibelungen Kurier, 03.09.2016

Pistole an Arzt übergeben

WORMS (clw). Eine unangenehme Überraschung hat ein betrunkener Patient im Klinikum in der Nacht zum Samstag für die Ärzte bereitgehalten. Der 57 Jahre alte Mann aus Worms händigte dem behandelnden Arzt urplötzlich eine Pistole aus. Die stellte sich dann nach einer kurzen Überprüfung durch die Polizei als Gaspistole mit gefülltem Magazin heraus. Der Mann war in der Stadt aufgelesen und ins Klinikum gebracht worden, weil er in seinem betrunkenen Zustand nicht mehr dazu in der Lage schien, sich auf den eigenen Beinen zu halten.

Der 57-Jährige konnte den Beamten nicht beweisen, dass er berechtigt ist, die Waffe zu führen. Aus diesem Grund und auch wegen seiner erheblichen Alkoholisierung stellten die Polizisten die Gaspistole sicher.

Nibelungen Kurier, 03.09.2016

Regionale Genussrevolution für guten Zweck

RHEINHESSEN-JUBILÄUM Erlös von 20000 Euro aus kulinarischer Veranstaltung teilen sich Klinikum und „Schüler-Arche"

Von Margit Knab

HERRNSHEIM/FLÖRSHEIM-DALSHEIM. Es ist schon verblüffend, welche kreativen Ideen zum Rheinhessen-Jubiläum geboren werden: Im Weingut Klaus-Peter Keller in Flörsheim-Dalsheim fand eine von zwei Benefizveranstaltungen statt, bei denen die Geschichte von „200 Jahre Rheinhessen" kulinarisch erlebbar gemacht wird. Eine ausgewählte Gästeschar aus dem In- und Ausland erkaufte sich im Vorfeld der Veranstaltung ihre Sitzplätze mit einem selbst gewählten Spendenbetrag für die vorhersehbaren Genüsse. 20 000 Euro kamen auf diese Weise zusammen. Einen Scheck über 10000 Euro nahm Professor Dr. Heino Skopnik für die Kinder- und Jugendmedizin im Klinikum entgegen, Tobias Lehr die gleiche Summe zur Verwendung für den Betreuungsstützpunkt „Schüler-Arche" in Worms.

Mit dem kulinarischen Projekt „Escoffier auf Rheinhessisch" ging der Winzer Klaus-Peter Keller zusammen mit Axel Nixdorf vom „Büro für Begeisterung" schon seit einem Jahr schwanger. Eine regionale Genussrevolution wollte man starten und den Beweis erbringen, dass der hervorragende Ruf der rheinhessischen Weine auch auf die regionale Küche übertragen werden kann. Mit Philipp Stein, Küchenchef mit einem Michelinstern im „Favorite Parkhotel" in Mainz, Sternekoch Sebastian Kauper von „Kaupers Kapellenhof" in Selzen und Bea Kiefer von „friends only" konnten drei der besten Köche Rheinhessens für das ambitionierte Projekt gewonnen werden. Dazu noch Winzer Keller, dessen Weine seit Jahren mit Auszeichnungen überhäuft werden. Was im Zusammenspiel der Geschmacksnuancen die Menschen bei den beiden Auftaktveranstaltungen begeistern soll, „diese regionale Genussrevolution wird sich ausbreiten", da sind sich Klaus-Peter Keller und Axel Nixdorf sicher.

Spendenübergabe mit je 10000 Euro für Kinderklinik und „Schüler-Arche" (v.l.): Tobias Lehr, Heino Skopnik, Axel Nixdorf, Philipp Stein, Klaus-Peter und Julia Keller, Bea Kiefer, Sebastian Kauper und Nora Breyer. Foto: photoagenten/Alessandro Balzarin

Krankenhaus will Gerät für Frühchen-Seh-Screening

„Von Anfang an wollten wir im Rheinhessen-Jubiläumsjahr mit dieser kulinarischen Aktion etwas für Menschen tun, die unsere Unterstützung benötigen", erklärte Klaus-Peter Keller. Im Familienverbund war die Kinderklinik schon einmal Adressat eines Geldgeschenkes. Der damals zwölfjährige Sohn Max hatte Marmelade zubereitet, diese glasweise verkauft und den Erlös von 1000 Euro der Kinderklinik gespendet. Zehnmal so hoch ist der Betrag, der auf Wunsch der Familie Keller an den gleichen Empfänger geht. Und Heino Skopnik weiß auch schon, was er damit machen wird: „Seit Jahren liebäugele ich mit einem Seh-Screening-Gerät für Frühchen." Rund 9000 Euro kostet diese High-Tech-Anlage, mit der man Fehlsichtigkeiten, die vermehrt bei Frühgeborenen auftreten, problemlos erkennen kann. „Die Welt früh erleben sollen auch diese Kinder."

10 000 Euro der Wormser „Schüler-Arche" zu schenken, ist eine Idee von Winzerin Julia Keller. Ein befreundeter Koch aus dem Osthofener Altenheim Jacobus, der einmal in der Woche das Mittagessen für die Arche liefert, hatte sie darauf gebracht. Der Verein, der Kinder, die von materieller und/oder emotionaler Armut betroffen sind, bei den Hausaufgaben unterstützt und stark fürs Leben macht, existiert nur durch Spenden. „Jetzt kann die Einrichtung eines Bewegungsraumes mit einer Kletterwand ins Auge gefasst werden", freute sich Arche-Leiter Tobias Lehr. „Auch die Finanzierung zweier pädagogischer Aushilfskräfte ist für mindestens ein lang Jahr gesichert."

TERMINE

▸ Die Termine für die Folgeveranstaltungen von „Escoffier auf Rheinhessisch" stehen schon fest. Am **9. September** fallen in „Kaupers Kapellenhof" in **Selzen** und am **14. September** im Restaurant „Favorite Parkhotel" in **Mainz** die Startschüsse.

Wormser Zeitung, 05.09.2016

Rheinhessen – „ein Schlaraffenland an Fruchtbarkeiten“

Regionale Genussrevolution „Escoffier auf Rheinhessisch“ erlöst bei Auftaktveranstaltung 20.000 Euro für Kinderklinik und Schüler-Arche

Das Kreativteam von „Escoffier auf Rheinhessisch“ übergibt, eingerahmt von Gästen aus Großbritannien, die Spendenschecks an Prof. Dr. Heino Skopnik (2. von links) und Tobias Lehr (2. von rechts). Foto: Karolina Krüger

VON KAROLINA KRÜGER | Kurz vor der ersten der beiden Auftaktveranstaltungen „Escoffier auf Rheinhessisch“ im Weingut Keller in Flörsheim-Dalsheim hatten die Organisatoren Axel Nixdorf und Klaus Peter Keller zur Spendenübergabe geladen. Unglaubliche 20.000 Euro hatten die 50 Gäste der beiden rheinhessischen Gourmetabende insgesamt für zwei begünstigte Projekte im Vorfeld gespendet. So konnten Prof. Dr. Heino Skopnik von der Kinderklinik und Tobias Lehr für die Schüler-Arche, beides in Worms, jeweils einen Spendenscheck in Höhe von 10 000 Euro in Empfang nehmen. „Spenden in dieser Höhe sind schon etwas Besonderes und ich würde dafür gerne ein Seh-Screening-Gerät anschaffen, das es ermöglicht, bei Frühchen und Kleinkindern sich entwickelnde Fehlsichtigkeiten frühzeitig, einfach und ohne große Beeinträchtigung der kleinen Patienten festzustellen“, erklärte der umtriebige Kinderarzt Skopnik sichtlich gerührt.

Auch für Tobias Lehr, 1. Vorsitzender der Schüler-Arche, bedeutet eine Spende in dieser Höhe viel. Der Verein widmet sich in den Räumen der Stadtmission an vier Tagen der Woche ehrenamtlich zwölf Kindern der Karmeliter-Grundschule.

Zahl der Kinder begrenzt

Der Betreuungsschlüssel begrenzt die Zahl der Kinder, denn um eine Förderung und nicht nur eine Betreuung gewährleisten zu können, werden maximal zwei Kinder von einem ehrenamtlichen Helfer begleitet.

Wer sich an diesem tollen Projekt beteiligen möchte, findet unter *www.schueler-arche-worms.de* nähere Informationen.

Im Vorfeld der 200-Jahr-Feier Rheinhessens entstand 2015 die Idee nach Vorbild des bekanntesten Kochs des 19. Jahrhunderts, dem Franzosen Georges August Escoffier, die Küche unserer Region zu revolutionieren und dabei gleichzeitig die regional angebauten Produkte in den Fokus zu stellen. Die drei Spitzenköche der Region Bea Kiefer, Philipp Stein und Sebastian Kauper konnten mit ihren Teams für dieses kulinarisches Projekt gewonnen werden. In alten Wein- und Speisekarten fanden sich die Inspirationen, die mit den tollen Gemüsen, Getreiden, Obst und Fleischerzeugnissen der Region umgesetzt wurden. „Rheinhessen ist ein Schlaraffenland an Fruchtbarkeiten“, so der begeisterte Initiator Axel Nixdorf. Wer die Revolution teilhaben möchte, kann das in den Restaurants in Kaupers Kapellenhof in Selzen oder im Favorite Parkhotel in Mainz.

Hanuman Fitness Yoga

Neuer Kurs am ZfG ab dem 16. September von 18 bis 19.30 Uhr

Am Zentrum für Gesundheitsförderung (ZfG) startet am Freitag, dem 16. September, von 18 bis 19.30 Uhr, ein neuer Kurs „Hanuman Fitness Yoga".

Wer will sich körperlich fordern?

Ist man ein besonders aktiver Mensch, der stärker körperlich gefordert werden will? Dann ist die Hanuman Yoga Fitness Reihe das Richtige!

Diese Fitness Reihe ist das ideale Instrument für ein kraftvolles Training: Pulsgesteuerte flotte Sonnengebete für ein Herz-Kreislauf-Training, Variationen von Surya Namaskar und Navasana für Kraft in allen wichtigen Muskelpartien, klassische Asanas für Flexibilität und Koordination, Atemübungen (Kapalabhati und Wechselatmung) und Tiefenentspannung. Veranstaltungsort ist in der Von-Steuben-Straße 17, in Worms (im 2.OG im Ärztehaus). Der Kurs umfasst zwölf Einheiten, kostet 126 Euro. Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder *www.klinikum-worms.de/zfg*.

Nibelungen Kurier, 07.09.2016

Klinikum Worms bestattet Fehlgeburten

Die Evangelische und Katholische Klinikseelsorge laden für den 16. September um 11 Uhr ein

Am zweiten Freitag im März und dritten Freitag im September werden alle fehlgeborenen Kinder aus dem Klinikum in einer öffentlichen Bestattung um 11 Uhr auf dem Friedhof Hochheimer Höhe in Worms beigesetzt. Treffpunkt ist die Trauerhalle. Nächster Termin ist der 16. September.

Insbesondere sind betroffene Eltern und Angehörige dazu eingeladen. Das Klinikum möchte den Eltern eine Hilfestellung in ihrer Trauer geben. Die Seelsorger im Klinikum Worms stehen darüber hinaus für weitere Fragen zur Verfügung. Man erreicht die Seelsorger unter Telefon 06241/501-5020 (evangelisch) und 06241/501-5030 (katholisch).

Es besteht die Möglichkeit, sich mit einer Spende an der Initiative Gräberfeld zu beteiligen unter dem Stichwort „Gräberfeld". Konto: Sparkasse Worms-Alzey-Ried, IBAN: DE42 5535 0010 0000 2374 13.

Nibelungen Kurier, 07.09.2016

Auch auf den Stationen Innere Medizin und Unfallchirurgie steigt die Zahl verwirrter Patienten, was das Klinikum vor große Herausforderungen stellt. Die Menschen brauchen intensive Betreuung. Archivfoto: dpa

Viele demente Patienten

KLINIKUM Krankenhaus bildet Personal fort und bietet Familien Möglichkeit zur Mitaufnahme

WORMS (red). Das Klinikum hat eine „Initiative gegen das Vergessen" gestartet. Mit diesem Projekt sollen Patienten mit Demenz besser betreut und versorgt werden. Finanziert wird die rund 10 000 Euro teure Aktion fast ausschließlich aus Spendengeldern des Fördervereins.

„Die Zahl der an Demenz leidenden Patienten in unserem Klinikum hat enorm zugenommen. Außer in unserer Klinik für Geriatrie im Hochstift haben wir beispielsweise auch in der Inneren Medizin oder der Unfallchirurgie vermehrt demenzielle Patienten", erklärt Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß.

Menschen mit Demenz benötigen während eines Aufenthaltes im Krankenhaus besondere Betreuung und Unterstützung. „Solche Patienten finden sich in der fremden Umgebung des Krankenhauses meist nur sehr schlecht zurecht. Auch an Absprachen mit Ärzten und Pflegepersonal oder Regeln im Stationsablauf können sich viele nicht mehr erinnern. Das stellt höchste Anforderungen an das ärztliche und pflegerische Personal, das im Umgang mit demenzkranken Menschen speziell ausgebildet sein muss", weiß Brigitte Ahrens-Frieß.

Im Fokus der Demenz-Initiative des Klinikums steht daher die umfangreiche Schulung der Mitarbeiter mit speziellen Weiterbildungen und kontinuierlichen Schulungen. Hinzu kommt ein neu gebildeter Qualitätszirkel, in dem neueste wissenschaftliche Erkenntnisse ausgetauscht und Fallbeispiele besprochen werden.

Therapie-Puppen und Spiele angeschafft

Dank des Fördervereins wurden die Stationen des Klinikums mit Förderspielzeug wie bewegungsaktivierenden Materialien, therapeutischen Spielen und Therapie-Puppen bestückt. Solche kleinen Spiele und einfachen Aufgaben sind hervorragende Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz, die dazu beitragen können, die verbliebenen Fähigkeiten möglichst lange zu erhalten.

„Wichtig ist auch, dass Angehörige mit der Betreuung von Demenzpatienten nicht alleine gelassen werden. Unsere Klinik für Geriatrie veranstaltet seit diesem August einmal monatlich eine Demenzrunde für betroffene Angehörige. Zudem bieten wir die Möglichkeit zum ‚Rooming-In' an, das heißt, zu einer medizinisch begründeten Mitaufnahme von Angehörigen", ergänzt die Pflegedirektorin.

„Unser großer Dank gilt den Mitgliedern unseres Fördervereins. Ohne die großen und kleinen Spenden wäre die Finanzierung dieses tollen Projektes nicht möglich gewesen", freut sich auch Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner.

DEMENZRUNDE

- Die Klinik für Geriatrie des Klinikums veranstaltet **jeden ersten Montag im Monat** eine Demenzrunde für betroffene Angehörige. Ärzte und Pflegemitarbeiter des Klinikums informieren dort über die **medizinischen Hintergründe** der Erkrankung sowie derzeitige **Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten**. Daneben soll der Dialog und Austausch mit anderen Betroffenen im Mittelpunkt stehen.
- Der nächste Termin der Demenzrunde für betroffene Angehörige mit dem Schwerpunktthema „Möglichkeiten und Fragen bei der Versorgung und Betreuung bei demenziell erkrankten Personen" findet am **Montag, 10. Oktober**, 16 bis 17 Uhr am Klinikum-Standort Hochstift statt.

Wormser Zeitung, 21.09.2016

In „sicheren" Händen

Aktionstage rund um das Thema Händehygiene am 27. September (Klinikum) von 10 bis 15 Uhr und 5. Oktober (Standort Hochstift) von 11 bis 15 Uhr

Die „Aktion Saubere Hände" wurde 2008 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit ins Leben gerufen.

„In „sicheren" Händen – machen Sie mit!" Unter diesem Motto lädt das Klinikum Worms, am 27. September (Klinikum), von 10 bis 15 Uhr, und am 5. Oktober (Standort Hochstift), von 11 bis 15 Uhr, jeweils im Foyer, zu einem Aktionstag rund um das Thema Händehygiene ein.

Die Besucher erwartet an beiden Aktionstagen ein umfangreiches Aktions- und Mitmachprogramm, das besonders anschaulich zeigt, wie einfach es ist, Keimen keine Chance zu geben. Beispielsweise kann jeder während fachmännischer Anleitung zur Durchführung der Händedesinfektion unter der Schwarzlichtlampe praktisch erfahren, was Hygiene bedeutet.

Mit Hilfe von Proben aus Alltagssituationen auf sogenannten Abklatschplatten kann Bakterienwachstum sichtbar gemacht und verdeutlicht werden, welche Bedeutung beispielsweise das Tragen von Schmuck oder das Nutzen eines Telefonhörers für die Hygiene hat.

Fragen wie „Trocknet Händedesinfektion wirklich die Hände aus?" oder „Wie wirkt sich das Händewaschen auf den Feuchtigkeits- und Fettgehalt der Hände aus?" wird auf den Grund gegangen. Von den praktischen Auswirkungen kann sich dann jeder beim professionellen Messen des Fett- und Feuchtigkeitsgehaltes selbst überzeugen. Wer es entspannter mag, kann sich bei einer anschließenden Handmassage verwöhnen lassen. Um „den unsichtbaren Feind" sichtbar und greifbar zu machen, unterstützen zudem anschauliche Filme und Broschüren.

„Aktion Saubere Hände"

Das Klinikum Worms ist mit dem Zertifikat „Aktion Saubere Hände" in Silber ausgezeichnet. Die „Aktion Saubere Hände" ist eine nationale Kampagne zur Verbesserung der Umsetzung der Händedesinfektion in deutschen Gesundheitseinrichtungen. Die Teilnehmer an der „Aktion Saubere Hände" verpflichten sich, bestimmte hygienerelevante Maßnahmen umzusetzen. Es müssen z. B. regelmäßige und fortlaufende Messungen des Desinfektionsmittel-Verbrauchs vorgenommen werden, außerdem Personalschulungen und Fortbildungsveranstaltungen. Hinzu kommt das Aufstellen einer ausreichenden Anzahl an Desinfektionsmittel-Spendern.

Nibelungen Kurier, 21.09.2016

Initiative gegen das Vergessen

Förderverein finanziert großes Demenz-Projekt am Klinikum Worms

Von links: Geschäftsführer Bernhard Büttner, Gabriele Reichel (QMB Pflege Klinikum Worms), Michael Schmidt (Vorsitzender Förderverein), Brigitte Ahrens-Frieß (Pflegedirektorin Klinikum Worms), Klaus Reitz und Klaus-Dieter Schmitt (beide Förderverein).

Das Klinikum Worms ergreift Initiative gegen das Vergessen und hat ein umfangreiches Projekt zur noch besseren Betreuung und Versorgung von Patienten mit Demenz ins Leben gerufen. Finanziert wurde das rund 10.000 Euro umfassende Projekt fast ausschließlich aus Spendengeldern des Fördervereins des Klinikums. „Die Zahl der an Demenz leidenden Patienten in unserem Klinikum hat enorm zugenommen. Neben unserer Klinik für Geriatrie haben wir beispielsweise auch in der Inneren Medizin oder der Unfallchirurgie vermehrt demenzielle Patienten", erklärt Brigitte Ahrens-Frieß, Pflegedirektorin des Klinikum Worms.

Menschen mit Demenz benötigen während eines Aufenthaltes im Krankenhaus besondere Betreuung und Unterstützung. „Solche Patienten finden sich in der fremden Umgebung des Krankenhauses meist nur sehr schlecht zurecht. Auch an Absprachen mit Ärzten und Pflegepersonal oder Regeln im Stationsablauf können sich viele nicht mehr erinnern. Das stellt höchste Anforderungen an das ärztliche und pflegerische Personal, die im Umgang mit demenzkranken Menschen speziell ausgebildet sein müssen", so Brigitte Ahrens-Frieß weiter.

Qualitätszirkel gebildet

Im Fokus der Demenz-Initiative des Klinikums stand daher die umfangreiche Schulung der Mitarbeiter mit speziellen Weiterbildungen und kontinuierlichen Schulungsveranstaltungen. Hinzu kommt ein neu gebildeter Qualitätszirkel, in dem neueste wissenschaftliche Erkenntnisse ausgetauscht und Fallbeispiele besprochen werden.

Dank des Fördervereins wurden die Stationen des Klinikums zudem mit Förderspielzeug wie beispielsweise bewegungsaktivierenden Materialien, therapeutischen Spielen oder Therapie-Puppen bestückt. Solch kleine Spiele und einfache Aufgaben sind hervorragende Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz, die dazu beitragen können, die verbliebenen Fähigkeiten möglichst lange zu erhalten.

„Wichtig ist auch, dass Angehörige mit der Betreuung von Demenzpatienten nicht alleine gelassen werden. Unsere Klinik für Geriatrie veranstaltet seit diesem August einmal monatlich eine Demenzrunde für betroffene Angehörige. Zudem bieten wir die Möglichkeit zum „Rooming-In" an, das heißt eine medizinisch begründete Mitaufnahme von Angehörigen", ergänzt die Pflegedirektorin. „Unser großer Dank gilt den Mitgliedern unseres Fördervereins. Ohne die großen und kleinen Spenden an den Verein wäre die Finanzierung dieses tollen Projektes, das direkt unseren Patienten zugute kommt, nicht möglich gewesen. Hierfür nochmals ein ganz herzliches Dankeschön an alle Spender", freut sich auch Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner.

Demenzrunde am Klinikum für Betroffene

Wenn ein Mensch an Demenz erkrankt, stehen vor allem pflegende Angehörige vor einer verantwortungsvollen und schweren Aufgabe, die meist auch das eigene Leben enorm beeinflusst. Umso wichtiger ist es, sich als Bezugsperson rechtzeitig Unterstützung zu holen und sich über die Krankheit und den Umgang mit den Erkrankten zu informieren. Denn es gibt viele Möglichkeiten, aus der Zeit mit der Krankheit erfüllte und wertvolle gemeinsame Jahre zu machen.

Die Klinik für Geriatrie des Klinikum Worms veranstaltet jeden ersten Montag im Monat eine Demenzrunde für betroffene Angehörige. Ärzte und Pflegemitarbeiter des Klinikums informieren dort u.a. über die medizinischen Hintergründe der Erkrankung sowie derzeitige Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Daneben soll der Dialog und Austausch mit anderen Betroffenen im Mittelpunkt stehen. Der nächste Termin der Demenzrunde für betroffene Angehörige mit dem Schwerpunktthema „Möglichkeiten und Fragen bei der Versorgung und Betreuung bei demenziell erkrankten Personen" findet am 10. Oktober 2016,von 16 Uhr bis 17 Uhr am Standort Hochstift des Klinikums statt.

Für eine starke Bindung

WELTSTILLWOCHE Klinikum will bei Mutter-Kind-Frühstück auf Vorteile aufmerksam machen

Von Denise Frommeyer

WORMS. Für viele Frauen und ihre Kinder gehört es nach der Geburt dazu – das Stillen. Um mehr Frauen auf das Thema aufmerksam zu machen, findet jedes Jahr die Weltstillwoche statt. Daran beteiligt sich auch das Klinikum und lädt für Dienstag, 11. Oktober, zu einem Mutter-Kind-Frühstück ein. Dabei können sich die Mütter austauschen, ihre Fragen stellen und sich informieren, erklärt Stillberaterin Lena Kemmeter.

Brustkrebsrisiko senken, Immunsystem aufbauen

Das Stillen biete auf jeden Fall viele Vorteile, sagt Oberarzt Dr. Ramin Mahouttchi-Hosseini. „Es ist die beste Nahrung für das Kind." Außerdem stärke das Stillen die Bindung zwischen Mutter und Kind. „Das Kind baut zudem Schutzmechanismen auf und bildet so ein starkes Immunsystem auf." Doch auch die Psyche der Mutter spiele eine Rolle. „Das Wohlbefinden wird gefördert. Ein nicht unerheblicher Vorteil ist, dass das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, gesenkt wird. Auch Unterleibserkrankungen treten seltener auf."

Mutter und Kind genießen die gemeinsame Zeit beim Stillen. Archivfoto: dpa

Im Klinikum stillen nahezu alle Patientinnen, die das Krankenhaus verlassen, ihre Kinder. „Wir stehen auch voll dahinter und unterstützen die Frauen, wo es geht", sagt Mahouttchi-Hosseini. Deswegen mache man auch jedes Jahr bei der Weltstillwoche mit. Zwar gebe es auch Argumente gegen das Stillen, etwa, wenn sich Frauen nicht wohl dabei fühlen. „Das kommt oft auch auf den Informationsstand der Patientinnen an." Auch in solchen Situationen werden die Mütter in Worms beraten und begleitet. „Im Großen und Ganzen ist die Resonanz bei den Müttern gut. Es ist eben eine sehr persönliche und individuelle Entscheidung."

Im Mittelpunkt des Mutter-Kind-Frühstücks steht aber nicht nur das Stillen. Auch das Thema Beikost wird eine Rolle spielen. „Das ist uns ebenfalls ein großes Anliegen", erklärt Mahouttchi-Hosseini. Denn Mütter fangen meist parallel zum Stillen mit dem Füttern der Kinder etwa mit Brei an. „Dabei ist entscheidend, wann und mit welcher Beikost die Mütter anfangen", sagt Kemmeter. Auch in ihrer Stillgruppe in Eich und im Klinikum sei Beikost oft Thema. „Die meisten Frauen haben dazu viele Fragen. Manche plagen aber auch wunde Brustwarzen oder Schlafmangel – ich versuche, in allen Fragen zu beraten."

TERMIN

- Das Klinikum lädt für **Dienstag, 11. Oktober, 10 bis 12 Uhr,** zu einem „Mutter-Kind-Frühstück" im Zentrum für Gesundheitsförderung (ZfG) ein. Dann geht es um **„Beikost fürs Baby"** und alles Wissenswerte rund um Babynahrung.
- Eltern **mit Kindern bis zum ersten Lebensjahr** sind eingeladen. Um Anmeldung beim ZfG unter Telefon 06241-2680490 wird gebeten.
- Zudem startet am Montag, 24. Oktober eine neue Mutter-Baby-Gruppe. Jeden zweiten und vierten Montag im Monat, 9.30 bis 11 Uhr, geht es dann um **Bindung, Entwicklung und Stillen.** Der Besuch ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Wormser Zeitung, 08.10.2016

Patienten werden eingestuft

NOTAUFNAHME OB: Klinikum verweist Bagatellfälle an benachbarte Notdienstpraxis

WORMS (rok). In den vergangenen Jahren haben die Bürger die Notaufnahme im Klinikum immer häufiger aufgesucht. Im Jahr 2011 wurden 40 600 Behandlungsfälle aktenkundig, 2015 kletterte die Zahl auf 51 300. Bis August dieses Jahres Jahres wurden bereits 37 300 Patienten registriert, was vermuten lässt, dass die Vorjahreszahl bis Jahresende noch einmal übertroffen werden könnte.

Diese Zahlen nannte OB Michael Kissel jetzt auf eine Anfrage von Linken-Fraktionschef Sebastian Knopf im Stadtrat. Das Klinikum habe auf die wachsenden Anforderungen reagiert, mehr Personal eingesetzt und ein dreistufiges, farblich gekennzeichnetes Einstufungssystem nach Dringlichkeit der zu behandelnden Patienten etabliert, widersprach Kissel Einschätzungen Knopfs. Der hatte in seiner Anfrage von „unnötigen Wartezeiten" durch sich häufende Bagatellfälle gesprochen. Stelle sich bei der Untersuchung eines Patienten in der Notaufnahme heraus, dass seine Erkrankung oder Beschwerden in das Behandlungsspektrum eines niedergelassenen Arztes oder der benachbarten Notdienstpraxis fielen, werde der Betroffene dorthin verwiesen.

Die Einrichtung einer sogenannten Portalpraxis, die eine erste Untersuchung vornehmen und den Erkrankten dann je nach Fall entweder an einen niedergelassenen Arzt oder in die Notaufnahme überweisen kann, hält Kissel nicht für notwendig. Einen solchen Vorschlag hätten die Ersatzkassen unterbreitet, schreibt Knopf. Die Bereitschaftspraxis der niedergelassenen Ärzte, also der hausärztliche Vertretungsdienst im Eingangsbereich des Klinikums, habe bereits die Funktion einer solchen Portalpraxis, heißt es in Kissels Antwort.

Wormser Zeitung, 08.10.2016

Betrag zugunsten der Kinder verdoppelt

Autolack Burmeister spendet 1.600 Euro an das Klinikum Worms

Prof. Dr. Heino Skopnik und Matthias Strupp bei der offiziellen Spendenübergabe.

Die Autolack Burmeister GmbH & Co. KG hat der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Worms eine Spende in Höhe von 1.600 Euro übergeben.

Zusammengekommen war dieser stolze Spendenbetrag auf der diesjährigen Burmeister Fachmesse, wie Geschäftsführer Matthias Strupp berichtet: „Auf unserer alljährlichen Fachmesse präsentieren wir gemeinsam mit vielen namhaften Partnerunternehmen die neuesten Produkte für den Karosserie- und Lackierbereich. In diesem Jahr haben wir als Sonderaktion Lackdosen im Wert von je zehn Euro zugunsten der Kinderklinik verkauft. Insgesamt sind 800 Euro an Spenden zusammengekommen."

Die Autolack Burmeister GmbH & Co. KG hat diesen Betrag nochmals verdoppelt, so dass sich Prof. Dr. Heino Skopnik, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, nun über insgesamt 1.600 Euro freuen kann.

„Mein großer Dank gilt der Autolack Burmeister GmbH & Co. KG und natürlich allen Spendern. Unsere Kinderklinik und natürlich unsere kleinen und jungen Patienten sind für dieses tolle Engagement sehr dankbar", so der Chefarzt.

Nibelungenkurier, 12.10.2016

Moderner Kniegelenkersatz

Medizin im Dialog: Hochmoderner Kniegelenkersatz am Klinikum Worms

Fachvortragsreihe für Patienten am Standort Hochstift am 25. Oktober um 18 Uhr

Der Vortrag dreht sich um alle Aspekte des modernen Knieersatzes.

Die Ärzte am Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie des Klinikum Worms sind Experten in Sachen Knie-, Schulter- und Hüftgelenkersatz. Im Rahmen der nächsten „Medizin im Dialog"-Veranstaltung am Dienstag, dem 25. Oktober, um 18 Uhr berichtet Dr. Philip Höhle, Leitender Oberarzt des Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie (ZUOH), über die Möglichkeiten des modernen Kniegelenkersatzes.

Im Anschluss an seinen Vortrag steht der erfahrene Oberarzt für individuelle Fragen zur Verfügung. Dr. Höhle ist seit knapp sieben Jahren als Oberarzt im ZUOH.

Nach seiner unfallchirurgischen Weiterbildungszeit konnte er eine mehrjährige Erfahrung als Facharzt im Bereich der Hüft- und Knieendoprothetik in einer großen orthopädischen Klinik sammeln, bevor er den Weg nach Worms fand.

Innovative Behandlungsmöglichkeiten am Klinikum

Bestmögliche Patientenversorgung ist am Klinikum Worms durch die Computernavigation für eine exakte Schnittführung bei der Prothesenoperation und auch den Einsatz sogenannter „Gender-Prothesen", die der weiblichen Anatomie, bzw. zierlicher gebauten Kniegelenken gerechter werden, möglich.

Im Bedarfsfall können sogar individuell hergestellte Schnittblöcke bei der Behandlung von Kniearthrose-Patienten verwendet werden. Der Operation voraus geht eine digitale Beinachsen- und Kniegelenksvermessung mit einem hochmodernen CAD-Planungsprogramm, das Röntgenbilder des zu operierenden Patienten verwendet. Auf diese Weise kann – bei Beinfehlstellung – eine Achsenkorrektur bereits präoperativ geplant und intraoperativ bei der Prothesenimplantation umgesetzt werden.

Im ZUOH des Klinikum Worms verwendet Dr. Höhle regelmäßig die modernen Gelenkersatztechniken. Auch der Nachbehandlung wird ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Während des stationären Aufenthaltes kümmern sich klinikeigene Physiotherapeuten um eine optimale Behandlung und Mobilisation, bis der Patient dann – durch Fachkräfte des Klinikums in die Wege geleitet – nahtlos nach der stationären Behandlung in die Anschluss-Heilbehandlung entlassen wird (ambulant oder stationär). Auch die weitere Nachbehandlung kann in der im Klinikum befindlichen Orthopädischen Praxis (MVZ) durch Oberärzte des ZUOH und einen Chefarzt des Klinikums vorgenommen werden.

Das ZUOH leistet so einen wertvollen Beitrag, die durch Arthrose zumeist erheblich eingebüßte Lebensqualität zurückzugeben.

Nibelungenkurier, 22.10.2016

Hochmoderner Kniegelenkersatz

Medizin im Dialog: Fachvortragsreihe für Patienten am Standort Hochstift

WORMS (red) – Die Ärzte am Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie des Klinikum Worms sind Experten in Sachen Knie-, Schulter- und Hüftgelenkersatz.

Im Rahmen der nächsten „Medizin im Dialog"-Veranstaltung am Dienstag, 25. Oktober, 18 Uhr, berichtet Dr. Philip Höhle, Leitender Oberarzt des Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie (ZUOH), über die Möglichkeiten des modernen Kniegelenkersatzes. Im Anschluss an seinen Vortrag steht der erfahrene Oberarzt für individuelle Fragen zur Verfügung. Dr. Höhle ist seit knapp sieben Jahren als Oberarzt im ZUOH. Nach seiner unfallchirurgischen Weiterbildungszeit konnte er eine mehrjährige Erfahrung als Facharzt im Bereich der Hüft- und Knieendoprothetik in einer großen orthopädischen Klinik sammeln, bevor er den Weg nach Worms fand.

Bestmögliche Patientenversorgung ist am Klinikum Worms durch die Computernavigation für eine exakte Schnittführung bei der Prothesenoperation und auch den Einsatz sogenannter „Gender-Prothesen", die der weiblichen Anatomie, beziehungsweise zierlicher gebauten Kniegelenken gerechter werden, möglich. Im Bedarfsfall können sogar individuell hergestellte Schnittblöcke bei der Behandlung von Kniearthrose-Patienten verwendet werden. Der Operation voraus, geht eine digitale Beinachsen- und Kniegelenksvermessung mit einem hochmodernen CAD-Planungsprogramm, das Röntgenbilder des zu operierenden Patienten verwendet. Auf diese Weise kann – bei Beinfehlstellung – eine Achsenkorrektur bereits vor der Operation geplant und anschließend bei der Prothesenimplantation umgesetzt werden.

Eine Kniegelenkersatz-Operation am Klinikum Worms. Foto: Klinikum

Im ZUOH des Klinikum Worms verwendet Dr. Höhle regelmäßig die modernen Gelenkersatztechniken. Auch der Nachbehandlung wird ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Während des stationären Aufenthaltes kümmern sich klinikeigene Physiotherapeuten um eine optimale Behandlung und Mobilisation, bis der Patient dann nahtlos nach der stationären Behandlung in die Anschluss-Heilbehandlung entlassen wird.

Wormser Wochenblatt, 22.10.2016

Vortrag über Ersatz von Kniegelenken

WORMS (red). Die Ärzte am Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie des Klinikums Worms sind Experten in Sachen Knie-, Schulter- und Hüftgelenkersatz. Im Rahmen der „Medizin im Dialog"-Veranstaltung am Dienstag, 25. Oktober, 18 Uhr, berichtet Dr. Philip Höhle, Leitender Oberarzt des Zentrums für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie, über die Möglichkeiten des modernen Kniegelenkersatzes. Im Anschluss steht er für individuelle Fragen zur Verfügung.

Patientenversorgung ist am Klinikum Worms durch die Computernavigation bei der Prothesenoperation und auch den Einsatz von „Gender-Prothesen", die der weiblichen Anatomie gerechter werden, möglich. Im Bedarfsfall können individuell hergestellte Schnittblöcke bei der Behandlung von Kniearthrose-Patienten verwendet werden. Der Operation voraus geht eine digitale Beinachsen- und Kniegelenksvermessung mit einem hochmodernen CAD-Planungsprogramm ‚das Röntgenbilder des zu operierenden Patienten verwendet. Auf diese Weise kann bei Beinfehlstellung eine Achsenkorrektur präoperativ geplant und bei der Prothesenimplantation umgesetzt werden.

Wormser Zeitung, 22.10.2016

Einer der angesagtesten Fitness-Trends weltweit

Neuer Kurs: Training mit der Kettlebell ab dem 27. Oktober von 18 bis 19 Uhr beim ZfG

Am Zentrum für Gesundheitsförderung (ZfG) starten am Donnerstag, dem 27. Oktober, von 18 bis 19 Uhr, ein neuer Kettlebell-Kurs.

Das Training mit der Kettlebell ist einer der angesagtesten Fitness-Trends weltweit, und wird aufgrund der hohen Effizienz immer populärer. Dies begründet sich in der Ganzheitlichkeit des Trainings.

Kraft, Kraftausdauer, Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit, Schnelligkeit und das Herz- Kreislaufsystem werden gleichzeitig beansprucht und trainiert. Kettlebell-Training stellt für jeden eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, gesünder, kräftiger, ausdauernder und allgemein „fitter" zu werden. Ein weiterer großer Vorteil liegt darin, dass die Kettlebell immer und überall direkt greifbar ist. Das heißt, jeder kann unabhängig von Ort und Zeit trainieren.

Veranstaltungsort ist das ZfG in der Von-Steuben-Straße 17 in Worms (im 2. OG im Ärztehaus). Der Kurs umfasst acht Einheiten und kostet 64 Euro. Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder unter *www.klinikum-worms.de/zfg*

Nibelungenkurier, 22.10.2016

Weltdiabetestag im Klinikum Worms

WORMS (red). Am Samstag, 29. Oktober, 10 bis 15.30 Uhr, dreht sich in der Kinderklinik des Klinikums Worms alles um Diabetes mellitus bei Kindern und Jugendlichen. Anlässlich des diesjährigen Weltdiabetestages informiert das Diabetesteam der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin über neue Behandlungsmöglichkeiten bei Diabetes mellitus.

Dass auch einer Urlaubsreise bei Diabetes mellitus nichts im Weg steht, erklärt beispielsweise Diabetesberaterin Susanne Roßmann. Oberärztin Dr. Cornelia Joiko klärt über neue Insuline auf, während Oberärztin Dr. Charlotte Engler-Schmidt der Frage „Essen und Trinken nach Lust und Laune?" nachgeht. Anschließend informiert Assistenzärztin Dr. Nicola Matejek zum Thema „Von der Datenflut zur besseren Einstellung? Alles wichtige, das Sie über die kontinuierliche Zuckermessung im Gewebe wissen sollten".

In einer angeschlossenen Industrieausstellung können sich betroffene Eltern und Kinder ausführlich über Neuerungen informieren. Die Veranstaltung findet im Großen Konferenzsaal, 8. Obergeschoss des Klinikums Worms, Gabriel-von-Seidl-Straße 81, statt. Eine Anmeldung in der Diabetesambulanz der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin unter Telefon 06241-5 01 55 54 ist erforderlich.

Wormser Zeitung, 24.10.2016

Neuigkeiten rund um Diabetes mellitus

Großer Informationstag der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am 29. Oktober von 10 bis 15.30 Uhr

Am Samstag, dem 29. Oktober, dreht sich in der Kinderklinik des Klinikums Worms von 10 bis 15.30 Uhr alles um Diabetes mellitus bei Kindern und Jugendlichen.

Anlässlich des diesjährigen Weltdiabetestages informiert das Diabetesteam der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin rund um Oberärztin Dr. Charlotte Engler-Schmidt über neue Behandlungsmöglichkeiten bei Diabetes mellitus.

„Dank neuer Technologien – wie der kontinuierlichen Zuckermessung im Gewebe – sowie einer Vielzahl unterschiedlicher Insuline ist es möglich, die Diabetestherapie noch individueller zu gestalten. Unser Ziel ist es, als Lotsen unseren Patienten alle Möglichkeiten an die Hand zu geben, ihr Leben unabhängig und individuell trotz Diabetes zu gestalten", erklärt Dr. Charlotte Engler-Schmidt, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin und Diabetologin DDG/LÄK.

Dass auch einer Urlaubsreise bei Diabetes mellitus nichts im Wege steht, erklärt beispielsweise Diabetesberaterin Susanne Roßmann. Oberärztin Dr. Cornelia Joiko klärt über neue Insuline auf, während Dr. Charlotte Engler-Schmidt der Frage „Essen und Trinken nach Lust und Laune?" nachgeht. Wahrlich bezaubernd geht es mit dem Diplom-Psychologen Albert van Leur in seinem interaktiven Seminar rund um die richtige Blutzuckereinstellung weiter.

Anschließend informiert Assistenzärztin Dr. Nicola Matejek zum Thema „Von der Datenflut zur besseren Einstellung? Alles Wichtige, das Sie über die kontinuierliche Zuckermessung im Gewebe wissen sollten".

In einer angeschlossenen Industrieausstellung können sich betroffene Eltern und Kinder ausführlich über Neuerungen informieren. Für das leibliche Wohl an diesem Tag ist ebenfalls gesorgt.

Dr. Charlotte Engler-Schmidt mit ihren kleinen Patienten.

Nibelungenkurier, 26.10.2016

Was tun, wenn das Herz unter Stress gerät?

Kostenfreies Herzseminar am 2. November ab 18 Uhr im Klinikum Worms (Personalcafeteria, 1. UG)

Ein hoher Stressfaktor geht in der Regel mit einem erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen einher.

Warum dies so ist und welche mittlerweile sehr guten Behandlungsmöglichkeiten es gibt, wenn das Herz unter Stress gerät, erklären die Herzspezialisten des Klinikums im kommenden Herzseminar zum Thema „Herz unter Stress" am Mittwoch, dem 2. November, um 18 Uhr (Personalcafeteria/1.UG). Patienten, Angehörige und Interessierte können sich auf dieser kostenfreien Veranstaltung, die im Rahmen der Herzwochen der Deutschen Herzstiftung stattfindet, umfangreich informieren und in einer anschließenden Diskussion das Gespräch mit den Referenten suchen.

Dr. Hans-Jürgen Rudolf, niedergelassener Kardiologie in Worms, geht zunächst der Frage nach, ob und unter welchen Umständen Stress auch ein klassischer Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist. Die klassischen Risikofaktoren wie hoher Blutdruck, Zuckerkrankheit, hohes Cholesterin und das Rauchen stehen immer im Vordergrund bei der Behandlung von Patienten mit Herz-Kreislauferkrankungen. Aber auch Fettleibigkeit und Bewegungsmangel sind wichtige Einflussfaktoren auf die Entstehung und das Fortschreiten von Durchblutungsstörungen. Wie der Stress in diesem Zusammenhang einzuordnen ist und welche Einflussmöglichkeit hier bestehen wird Dr. Rudolf in seinem Vortrag aufzeigen.

Im Anschluss klärt Prof. Dr. Jens Jung, Chefarzt der Medizinischen Klinik I Kardiologie und Angiologie am Klinikum Worms, über die Zusammenhänge zwischen Herz und Psyche auf. Eine ausgeprägte Stresssituation kann zu potentiell lebensgefährlichen akuten Herzerkrankungen führen. Aber auch psychische Erkrankungen wie die Depression an sich können sich ungünstig auf den Verlauf von Herzerkrankungen auswirken. Umgekehrt können bestehende Herzerkrankungen auch zu psychischen Störungen führen.

Psychosoziale Belastungen

„In den vergangenen Jahren hat Stress im Sinne von psychosozialen Belastungen als Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen deutlich zugenommen", so Prof. Dr. Jens Jung. „Extreme Belastungen am Arbeitsplatz, Krisen in Beruf oder Familie, aber auch Stressfaktoren wie beispielsweise Lärm können sich negativ auf unser Herz auswirken. Uns ist es deshalb wichtig über die entsprechenden Warnsignale aufzuklären, um stressbedingte Herz-Kreislauf-Krankheiten bestenfalls gar nicht erst entstehen zu lassen bzw. frühestmöglich zu behandeln", so der Herzexperte weiter.

Im Anschluss an die Vorträge steht genügend Zeit zur Verfügung, um Fragen an die beiden Referenten zu stellen. Auch in diesem Jahr wird viel interessantes Informationsmaterial speziell zu diesen Themen am Infostand der Deutschen Herzstiftung bereit liegen.

Nibelungenkurier, 29.10.2016

Herz im Stress

WORMS (red). Ein hoher Stressfaktor geht in der Regel mit einem erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen einher. Warum dies so ist und welche mittlerweile sehr guten Behandlungsmöglichkeiten es gibt, wenn das Herz unter Stress gerät, erklären die Herzspezialisten des Klinikums im Seminar zum Thema „Herz unter Stress" am Mittwoch, 2. November, 18 Uhr, in der Personalcafeteria. Jeder kann sich auf dieser kostenfreien Veranstaltung, die im Rahmen der Herzwochen der Deutschen Herzstiftung stattfindet, informieren und in einer Diskussion das Gespräch mit den Referenten suchen. Dr. Hans-Jürgen Rudolf, niedergelassener Kardiologie in Worms, geht der Frage nach, ob und unter welchen Umständen Stress auch ein klassischer Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist. Im Anschluss klärt Prof. Dr. Jens Jung, Chefarzt der Medizinischen Klinik I Kardiologie und Angiologie am Klinikum, über die Zusammenhänge zwischen Herz und Psyche auf.

Wormser Zeitung, 31.10.2016

„LEBEN – mit und nach der Diagnose Krebs“

Kunstausstellung des psychoonkologischen Gesprächskreis ab dem 21. November in der Sparkassen-Hauptstelle

2005 gründete die Frauenklinik des Klinikums Worms das Projekt „LEBEN – mit und nach der Diagnose Krebs“. Die Idee war, die schulmedizinische Behandlung mit einer psychosozialen Betreuung zu verbinden.

Mal- und Gestaltungstherapie setzt künstlerische Mittel jeglicher Art ein, um Menschen in Krankheit und Krisensituationen zu helfen. Kunst kann dabei ein Weg sein, die extreme seelische Belastung zu meistern.

Die Arbeiten des Gesprächskreises sind in einer Ausstellung zusammen getragen worden und werden vom 21. November bis 23. Dezember 2016 in der Kundenhalle der Sparkassenhauptstelle im Lutherring in Worms präsentiert.

Eröffnet wird die Ausstellung am Dienstag, dem 22. November, um 19 Uhr. Anmeldungen dazu werden erbeten unter Telefon 06241/851-730 oder E-Mail *info@spkwo.de*.

Nibelungenkurier, 16.11.2016

Tragen verbindet

ZfG-Trageberatung am 17. Dezember von 10 bis 11.30 Uhr

Am Zentrum für Gesundheitsförderung (ZfG) findet am Samstag, dem 17. Dezember, von 10 bis 11.30 Uhr, ein Vortrag rund um das Thema „Tragen von Säuglingen“ statt. Das Tragen von Babys fördert die Bindung zwischen Baby und Tragendem, die Gesundheit beider Seiten und ist nicht zuletzt wahnsinnig praktisch, da die Hände frei sind.

Zunächst werden theoretische Aspekte erörtert. Vor- und Nachteile unterschiedlicher Trage- und Bindeweisen werden anschließend praktisch veranschaulicht.

Hier gilt – jeder Mensch ist anders und somit können ganz unterschiedliche Trageweisen als optimal empfunden werden. Es wird beraten bei Tragehilfen von Geburt an und auch gerne im Umgang mit bereits erworbenen Tragen geholfen. Veranstaltungsort ist in der Von-Steuben-Straße 17 in Worms (im 2.OG im Ärtzehaus). Für den Themenvormittag fällt eine Kursgebühr von 10 Euro an. Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon 06241/268049-0 bei der ZfG-Kursverwaltung oder *www.klinikum-worms.de/zfg*

Nibelungenkurier, 16.11.2016

Damit kranke Kinder wieder lachen und fröhlich sind

Kfz-Innung Worms unterstützt Projekt „Clowns helfen heilen" mit 500 Euro Scheckübergabe bei Innungsversammlung

Bei der Herbstversammlung überreichte die Kfz-Innung Worms an „Frau Dr. Schnuggelisch" einen symbolischen Spendenscheck zur Unterstützung des gemeinnützigen Projektes von „Clowns helfen heilen". Foto: Steffen Heumann

Als „Frau Dr. Schnuggelisch" sorgt Astrid Haag bei Kindern für heitere Momente während des Klinikaufenthaltes. Bei ihren lustigen Visiten bereitet Astrid Haag in ihrem bunten Kostüm den jungen Patienten viel Freude. Mit viel Humor zaubert „Frau Dr. Schnuggelisch" schnell gute Laune auf jede Station. „Clowns helfen heilen" ist der offizielle Name des regionalen Projektes, das sich ausschließlich über Spenden finanziert. Die KfZ-Innung Worms nahm ihre Herbstversammlung in den Räumen des EWR erneut zum Anlass, die Arbeit der Clowndoktorin zu unterstützen. „Eine unterstützenswerte Initiative", wie Heidi Baier, Pressesprecherin der Innung, erklärt. Die 50 Innungsmitglieder freuen sich, einen kleinen Beitrag zur schnelleren Gesundung der Patienten leisten zu können, führt Baier weiter aus. Denn bekanntlich ist Lachen die beste Medizin.

Nibelungenkurier, 16.11.2016

Ein tiefer Blick in den Patienten

LESER HELFEN Kinderklinik braucht einen neuen „Bürger-Sono" / Rasante Entwicklung in der Ultraschall-Technik

Von Johannes Götzen

WORMS. Es ist wie bei der Roten Grütze, sagt der Chefarzt. Wer sie von einiger Entfernung vor sich auf dem Tisch stehen sieht, erkennt nur eine tiefrote Masse. Wer sich aber die Mühe macht, genau hinzusehen, wer nahe dran ist und in die Schüssel blickt, erkennt zunächst die Schattierungen und dann die einzelnen Früchte, die diese Nachspeise ausmachen, kann Johannisbeeren von Himbeeren, Kirschen von Erdbeeren unterscheiden. So sei es im Grunde mit dem Ultraschall, erklärt Professor Dr. Heino Skopnik. Mit den alten Geräten erkenne man, dass das Rote Grütze ist. Mit den modernen Geräten aber könne man erkennen, was in der Nachspeise so alles enthalten ist. Deshalb wünscht sich der Chef der Kinderklinik des Klinikums Worms derzeit vor allem eines: ein neues Sonografiegerät. Die WZ-Aktion „Leser helfen", über die unsere Leser seit vielen Jahren die Kinderklinik unterstützt, möchte dazu den Grundstock legen.

> *Der Ultraschall ist wie der verlängerte Finger des Arztes, wie das verlängerte Stethoskop.*
>
> Heino Skopnik, Chefarzt Kinderklinik

Eine alltägliche Untersuchung, die aber noch viel detailreicher sein könnte: Wenn die Kinderklinik ein neues „Bürger-Sono" anschaffen könnte. Chefarzt Heino Skopnik sieht sich per Ultraschall seinen Patienten Max näher an. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Nahezu jeder Patient wird hier „beschallt"

Es ist nicht das erste Mal, dass Skopnik dringend auf Spenden für ein solches Gerät angewiesen ist. Das bisherige Gerät wird auf der Herrnsheimer Höhe deshalb auch „Bürger Sono" genannt, denn schon die Anschaffung dieses Gerätes ist nur dank vieler Spenden auch und besonders der WZ-Leser möglich geworden. Die Bürger haben es regelrecht finanziert. Darauf hofft Skopnik auch jetzt wieder, denn ein modernes Gerät wird mehr als 100 000 Euro kosten.

Es ist allerdings absolut unverzichtbar, sagt Chefarzt Skopnik. Die Ultraschalluntersuchung ist nicht nur Standard, es gibt kaum einen Patienten in der Kinderklinik, der nicht „beschallt" wird, wie die Ärzte sagen. Viele werden im Laufe der Behandlung mehrfach per Ultraschall untersucht, das ist „wie der verlängerte Finger des Arztes, wie das verlängerte Stethoskop", sagt Skopnik. Deshalb ist das vorhandene Sonografiegerät auch Tag für Tag im Dauereinsatz.

Nur zeigt es eben wenig mehr als die Grütze. Moderne Geräte dagegen liefern bessere und vor allem schärfere Bilder aus dem Inneren der Patienten. Zudem ist die Eindringtiefe bei aktuellen Geräten höher. Derzeit ist es so: Je tiefer per Ultraschall in den Körper hineingeblickt wird, umso verschwommener werden die Bilder, die der „Sono" liefert. Moderne Geräte dagegen können auch von tieferen Schichten exakte Bilder liefern. „Da bekommen wir brillante Bilder der Strukturen", erläutert Fachmann Skopnik. Das macht dann deutlich exaktere Diagnosen möglich. So könne besser unterschieden werden, ob Gewebestrukturen normal oder krankhaft ausgebildet sind.

Wenn es um die medizinische Technik geht und um deren Fortentwicklung, hat Professor Skopnik schon häufiger von Quantensprüngen gesprochen. Das gelte auch ganz klar beim Ultraschall. Das Problem dabei ist zunehmend, dass es alles immer schneller geht. Immer häufiger kommen neuere, deutlich bessere Geräte auf den Markt, immer schneller ist die Leistungsfähigkeit gleich um ein Vielfaches gesteigert. Wer da mithalten will, ist dankbar für treue Unterstützer.

Deshalb freuen sich die Verantwortlichen im Klinikum darüber, dass die WZ-Aktion „Leser helfen" auch in diesem Jahr die Kinderklinik unterstützt.

▶ KOMMENTAR

SPENDEN

- Wer für die Kinderklinik spenden möchte, wird gebeten, unter Verwendungszweck die Projektnummer 12 anzugeben.
- **Bankverbindung:** Leser helfen e.V., Commerzbank Mainz, IBAN: DE07 5504 0022 0210 4057 00, BIC: COBADEFFXXX
- **Spendenquittungen** werden ab 200 Euro automatisch ausgestellt, wenn die Adresse angegeben ist.

KOMMENTAR

Dankbarkeit

Johannes Götzen
zur Kinderklinik

jgoetzen@vrm.de

Wenn das Ärzte- und Pflegeteam der Kinderklinik vom „Bürger-Sono" spricht, dann steckt hinter diesem Wort vor allem: Respekt, Anerkennung und Dankbarkeit. Denn es macht deutlich, dass es dieses Gerät so nicht gegeben hätte, wenn sich nicht viele Bürger engagiert hätten, wenn nicht auch die WZ-Leser ins Portemonnaie gegriffen hätten, um ihr Scherflein zur Anschaffung beizutragen. Es ist müßig, darüber zu sinnieren, ob nicht das Klinikum und am Ende die öffentliche Hand dafür Sorge tragen müsste, dass immer alles auf dem technisch neuesten Stand ist. Es ist seit Jahren Fakt, dass selbstverständlich das Notwendige auf den Stationen vorhanden ist, die Patienten können sehr ordentlich untersucht und behandelt werden. Aber die Verbesserungen in der Technik schreiten auch in der Medizin so rasend fort, dass das darüber hinaus Wünschenswerte ohne Unterstützung von außen nicht immer möglich ist. Deshalb ist auch für die Kinderklinik immer und immer wieder das Einwerben von Spenden wichtig. Vielen WZ-Lesern ist es seit Jahren ein Herzensanliegen, genau hier zu helfen. Deshalb bitten wir darum, für die Erneuerung dieses „Bürger-Sonos" den Grundstock zu legen. Nur so kommen diejenigen in den Genuss einer bestmöglichen Untersuchung, die sie so dringend brauchen: die kleinen und kleinsten Patienten im Klinikum.

Es soll wieder ein „Bürger-Sono" für alle werden

Wormser Zeitung, 19.11.2016

„Das hat Hand und Fuß“

NACHTVORLESUNG Innovative Behandlungsmethoden bei Hallux Valgus, Schnappfinger und Co.

Von Roland Keth

WORMS. Karpaltunnelsyndrom oder springender Finger, Fingerarthrose oder Brüche im Handgelenk: Erkrankungen oder Verletzungen an der Hand sind genauso häufig wie unangenehm, weil sie oft für üble Schmerzen und drastische Bewegungseinschränkungen sorgen. Nicht viel besser sieht es in der unteren Etage, also im Fußbereich, aus. Hier schlagen sich Patienten mit dem bösartigen Hallux Valgus oder anderen lästigen Fehlstellungen der Zehen oder Veränderungen des Fußgewölbes herum.

Implantate, an die vor Kurzem noch keiner gedacht hat

Die medizinische Behandlung ist allerdings deutlich vorangeschritten. „Heute können außerordentlich komplexe Fehlstellungen und Verletzungsfolgen mit Implantaten versorgt werden, an die man vor fünf bis sechs Jahren überhaupt noch nicht gedacht hat“, sagt Prof. Jochen Blum und will diese modernen Behandlungsmethoden, die auch im Klinikum zum Einsatz kommen, bei der nächsten Nachtvorlesung am Mittwoch vorstellen. Die Überschrift lautet diesmal: „Das hat Hand und Fuß.“

Insbesondere im Bereich der Hand- und Fingerarthrose, also dem Gelenkverschleiß, werden mittlerweile sehr leistungsfähige, kleinste Prothesen eingesetzt. Auch bei kleinen oder scheinbar kleinen Korrekturoperationen, zum Beispiel bei Arthrose von Fuß- und Zehengelenken oder am Finger, sind inzwischen sehr individuell dimensionierte Implantate aus Titan vorhanden, mit denen selbst ungewöhnliche Fehlstellungen operativ versorgt werden können. „Es ist davon auszugehen, dass auch hier in den nächsten Jahren noch weitere Entwicklungen die Möglichkeiten der ärztlichen Behandlung erweitern werden. Davon profitieren Patienten wirklich jedes Alters“, glaubt der Chefarzt.

Zusammen mit seinem Oberarzt Sebastian Weihrauch wird er sich, wie immer bei der Nachtvorlesung, in verständlicher Form mit den diversen Krankheitsbildern und innovativen Entwicklungen auseinandersetzen. Blum konzentriert sich dabei auf die Hand, Weihrauch als Fußspezialist im Klinikum nimmt sich die unteren Extremitäten vor. Neben den bereits genannten Krankheitsbildern wird sich der Oberarzt auch um die Arthrose im Bereich von Sprunggelenk und Fuß kümmern.

Die Zuhörer haben am Ende – wie üblich – die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Zwischen den Vorträgen werden Kinder und Jugendliche der agilen Trampolintruppe des TV Leiselheim atemberaubend durch die Lüfte wirbeln und zeigen, dass auch ihre sportliche Betätigung „Hand und Fuß“ hat.

Oberarzt Sebastian Weihrauch ist anerkannter Fußspezialist im Klinikum. Fotos: Klinikum

Mithilfe solch kleiner Implantate können die Ärzte leidenden Finger-Patienten helfen.

Chefarzt Jochen Blum führt ins Thema ein und kümmert sich dann um Hand-Erkrankungen.

TERMIN

- „Das hat Hand und Fuß – Moderne Behandlungsmöglichkeiten von Karpaltunnelsyndrom, Hallux Valgus und Co.“: So ist die nächste Nachtvorlesung am **Mittwoch, 23. November**, 19 Uhr, im Mozartsaal des Wormser Tagungszentrums in der Rathenaustraße überschrieben.
- **Referenten** sind Prof. Dr. Jochen Blum, Chefarzt im Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie im Klinikum, sowie sein Oberarzt Dr. Sebastian Weihrauch.
- **Veranstalter** sind Klinikum, Sparkasse und Wormser Zeitung.
- Der **Eintritt** inklusive kleinem Imbiss ist **frei**.

Wormser Zeitung, 19.11.2016

Nachtvorlesung hat „Hand und Fuß“

WORMS (rok). „Das hat Hand und Fuß – Moderne Behandlungsmöglichkeiten von Karpaltunnelsyndrom, Hallux Valgus und Co.“: So ist die Nachtvorlesung am Mittwoch, 23. November, 19 Uhr, im Mozartsaal des Wormser Tagungszentrums in der Rathenaustraße überschrieben. Referenten sind Prof. Dr. Jochen Blum, Chefarzt im Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie im Klinikum, sowie sein Oberarzt Dr. Sebastian Weihrauch.

Moderne Implantate helfen vielen Patienten

Außer den genannten Krankheiten werden sich die beiden Ärzte mit dem springenden Finger, Arthroseerscheinungen und Fehlstellungen beschäftigen. Mussten Patienten früher viel leiden, ist die medizinische Behandlung mittlerweile deutlich vorangeschritten. „Heute können außerordentlich komplexe Fehlstellungen und Verletzungsfolgen mit Implantaten versorgt werden, an die man vor fünf bis sechs Jahren überhaupt noch nicht gedacht hat“, sagt Chefarzt Blum und will diese modernen Behandlungsmethoden gemeinsam mit seinem Oberarzt vorstellen. Wie immer bei der Nachtvorlesung ist es erlaubt und erwünscht, Fragen zu stellen. In der Pause zeigen die Trampolinspringer des TV Leiselheim akrobatische Sprünge. Der Eintritt zu dieser von Klinikum, Sparkasse und WZ organisierten Veranstaltung (inklusive Imbiss) ist frei.

Wormser Zeitung, 21.11.2016

So etwas klappt, wenn Hand und Fuß im Lot sind: die Trampolinturner des Leiselheimer Turnvereins in Aktion. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Staunen über Implantate

NACHTVORLESUNG Thema „Hand und Fuß" lockt über 600 Zuhörer

Von Michaela Weber

WORMS Hockesprünge und Schrauben mit gewagten Doppelsalti im Anschluss: Zu was gesunde Hände und vor allem Füße alles in der Lage sind, haben die 15 Trampolinturner des Leiselheimer Turnvereins am Mittwochabend eindrucksvoll in der Nachtvorlesung demonstriert. Mit ihrer temporeichen Showeinlage auf dem Doppelmini-Trampolin auf der kleinen Bühne im Mozartsaal des „Wormser" verblüfften die sieben Mädchen und acht Jungen die über 600 Zuschauer. Spontaner Szenenapplaus und das Lob von WZ-Moderator Roland Keth für die „tolle, tolle Leistung" war ihnen sicher.

Trotz aller ärztlichen Kunst gilt: Medizin kann den verletzten oder kranken Menschen nicht in einen gesunden Urzustand zurückversetzen.

Jochen Blum, Chefarzt

Die Nachtvorlesung für jedermann stand dieses Mal unter der griffigen Überschrift „Das hat Hand und Fuß – Moderne Behandlungsmöglichkeiten von Karpaltunnelsyndrom, Hallux Valgus und Co.". Die Reihe, die vom Klinikum, der Sparkasse sowie der Wormser Zeitung veranstaltet wird, bereitet für Laien verständlich und unterhaltsam aktuelle Medizinthemen auf und gibt Einblicke in die medizinische Forschung. Das war auch dieses Mal wieder der Fall.

Kompetente Referenten waren Chefarzt Professor Dr. Jochen Blum und Oberarzt Dr. Sebastian Weihrauch vom Zentrum für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie. Sie informierten ausführlich über Ursachen und Symptome von Erkrankungen der Hände und Füße sowie über die Behandlungsmöglichkeiten moderner Hand- und Fußchirurgie. Blum hielt ein Plädoyer für die „Faszination Hand": Als „wunderbarer Teil des Körpers" sei sie die „Schnittstelle zur physischen Welt", durch die der Mensch unmittelbar mit seiner Umwelt in Kontakt treten könne. Im Folgenden unterschied er zunächst zwischen Erkrankungen und Verletzungen der Hand, zu denen Weichteilerkrankungen der Sehnen oder Nerven wie Sehnenscheidenentzündungen, Schnellender Finger, Morbus Dupuytren sowie das Karpaltunnelsyndrom zählen, beschäftigte sich aber auch mit Gelenk- und Knochenerkrankungen wie Rheuma, Arthrosen und Tumoren, und schließlich mit Gelenk- und Knochenbrüchen. Anhand von konkreten Fallbeispielen, anschaulichen Grafiken und Röntgenaufnahmen zeigte er Krankheitsbilder und Behandlungsmöglichkeiten auf, bevor er abschließend zusammenfasste: Nicht alle Erkrankungen und Verletzungen müssten zwingend operiert werden, oftmals seien auch konservative Behandlungsmethoden erfolgversprechend. Wichtig sei aber in jedem Fall, dass die Behandlung an die Bedürfnisse des jeweiligen Patienten angepasst werde.

Faszination Hand: Chefarzt Jochen Blum referierte über Probleme, die auftauchen können, und ihre Behandlung. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Viele Millionen haben Probleme mit Füßen

Dass Fußbeschwerden ein relevantes Problem sind angesichts von 45 Millionen Fällen jährlich, wovon rund ein Drittel behandlungsbedürftig sind, stellte Oberarzt Sebastian Weihrauch fest. Er konzentrierte sich auf die drei häufigsten Erkrankungen, den Hallux Valgus, jenen oft schmerzhaften Schiefstand des Großzehs, Sprunggelenkfrakturen sowie Verschleißerscheinungen der Fußgelenke und stellte anhand von Fotos und Röntgenbildern verschiedene Operations- und Behandlungsmethoden beispielhaft vor. Bisweilen ging ein Raunen durch den Saal, wenn der Oberarzt mit seinen Röntgenbildern zeigte, welche Schrauben und Platten wo einsetzbar sind. Weihrauch unterstrich mit einem Zitat des römischen Dichters Horaz, wie wichtig gesunde Füße sind: „Sind dir Magen und Lunge und Füße in erwünschter Verfassung, so können Königsschätze nichts Größeres dazutun."

Die anschließende Fragerunde machte deutlich, wo die Zuschauer der Schuh drückte. Ob schmerzhafter Fersensporn, beidseitige Krallenzehen oder wiederkehrender Hallux Valgus: Viele Behandlungen, deren Ziel die Linderung von Schmerzen und die Erhöhung der Beweglichkeit sind, seien möglich, dennoch, so gab Blum zu bedenken, bleibe eine Restunsicherheit bei der Prognose. Außerdem gelte trotz aller ärztlichen Kunst: „Medizin kann den verletzten oder kranken Menschen nicht in einen gesunden Urzustand zurückversetzen."

Die Möglichkeit, öffentlich oder auch im persönlichen Gespräch Fragen an die Fachärzte zu stellen, sowie der anschließende Umtrunk im Theaterfoyer sind fester Bestandteil der beliebten Veranstaltung.

QR-Code scannen und Videobeitrag zum Thema anschauen!

NACHTVORLESUNG AUCH 2017

- Der **anhaltend hohe Zuspruch** mit regelmäßigen Besucherzahlen zwischen 400 und 650 Nachtvorlesung-Zuhörern haben bei dem Veranstalterteam von Klinikum, Sparkasse und Wormser Zeitung keinerlei Zweifel aufkommen lassen: Die beliebte Veranstaltungsreihe wird auch im neuen Jahr fortgesetzt.
- „Wir werden uns natürlich wie immer überlegen, ob und wo wir etwas verbessern können. Aber gerade die heutige Nachtvorlesung mit über 600 Besuchern hat doch wieder eindrucksvoll bestätigt: **Unser Konzept stimmt**", freute sich nach Vorlesungsende Bernhard Büttner, Verwaltungsdirektor im Klinikum. Auch die Ärzteschaft sei hoch motiviert, die Nachtvorlesungen fortzuführen.
- Die Nachtvorlesungen gingen **2005** an den **Start**, damals noch im alten, mittlerweile abgerissenen Mozartsaal in der Bahnhofstraße. Seitdem werden **drei bis vier Veranstaltungen pro Jahr** angeboten.

Gerüstet für den Katastrophenfall

EHRENBEAMTE Oberbürgermeister vereidigt Notärzte und organisatorische Leiter

Von Sandra König

WORMS Er freut sich, die verantwortungs- und ehrenvolle Aufgabe vergeben zu können, hofft aber gleichzeitig, dass die Empfänger sie gebraucht werden: Am Freitagmorgen hat Oberbürgermeister Michael Kissel zwei neue leitende Notärzte sowie zwei organisatorische Leiter als Ehrenbeamte vereidigt. Erstmals ist mit Nadine Landua unter den speziell ausgebildeten ehrenamtlichen Einsatzkräften, die bei Unfällen, Naturkatastrophen oder Terrorfällen mit mehr als vier Verletzten hinzugezogen werden, auch eine Frau.

Bislang vor allem bei Hochwasser im Einsatz

Organisatorische Leiter sind zuständig für die koordinierte Abwicklung von Schadenslagen mit mehreren Verletzten. „Sie sind die Fachberater für die technische Einsatzleitung und organisieren den Krankentransport", erläuterte Oberbürgermeister Kissel. Nadine Landua ist 28, ausgebildete Rettungssanitäterin und Rettungsassistentin. Von 2009 bis 2012 war sie hauptamtlich beim ASB beschäftigt; aktuell studiert sie Medizin in Mainz. Neben ihr wurde Dirk Beyer – Stadtratsmitglied und ASB-Pressesprecher – zum organisatorischen Leiter bestellt. Der 38-Jährige ist ebenfalls ausgebildeter Rettungssanitäter, als solcher regelmäßig im Einsatz und hat zudem Publizistik studiert.

Leitende Notärzte übernehmen die Führung an Einsatzorten mit mehreren Verletzten sowie bei Seuchengefahr, wie zuletzt bei der Ebola-Verbreitung in Deutschland. Sie beraten die Einsatzleitung in medizinischen Fragen und entscheiden über die Verteilung der Verletzten auf die umliegenden Krankenhäuser. Außerdem sind sie für Maßnahmen zur Personbekämpfung zuständig, sollten diese nötig sein. Ernannt wurden Dr. med. André Riesmeier (36, Anästhesist an der BG-Klinik in Ludwigshafen), der bereits über neun Jahre Erfahrung als Notarzt mitbringt und die Fortbildung zum leitenden Notarzt absolviert hat, und Serbaz Al Mohammad (32, Anästhesist am städtischen Klinikum), der drei Jahre Notarzt-Erfahrung hat und die Fortbildung ebenfalls absolviert hat.

Sowohl in Sachen leitende Notärzte als auch, was die organisatorischen Leiter angeht, sei Worms mit den neuen Verordnungen nun gut aufgestellt, waren sich OB Kissel und Feuerwehrchef Klaus Feuerbach einig. Bislang sei es vor allem durch Hochwasser zu Großeinsätzen gekommen, so Kissel, doch man müssen auch Unwetter mit Gefahrenpotenzial im Auge behalten und nicht zuletzt die Terrorgefahr. Bürgermeister Hans-Joachim Kosubek erinnerte an die Silo-Katastrophe in Rheindürkheim, bei der die leitenden Einsatzkräfte eine wichtige Rolle gehabt hätten.

Wie alle leitenden Notärzte und organisatorischen Leiter wurden auch die vier Neuen auf Empfehlung aus der Kollegenschaft für die Positionen ausgewählt. Sie übernehmen den Dienst ehrenamtlich – zusätzlich zu ihrer regulären Arbeit. „Dafür und generell für Ihren Einsatz zum Wohle der Bürger gebührt Ihnen großer Dank", betonte OB Kissel.

Klaus Feuerbach (Stadtfeuerwehrinspekteur, v.l.), Hans-Joachim Kosubek (Bürgermeister) und OB Michael Kissel (r.) freuten sich über die neuen Ehrenbeamten Nadine Landua, Dirk Beyer, Serbaz Al Mohammad und André Riesmeier. Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

IN RUFBEREITSCHAFT

▶ Nach der Ernennung der vier neuen Ehrenbeamten verfügt die Stadt Worms über **14 organisatorische Leiter** (sechs beim DRK, acht beim ASB) und **neun leitende Notärzte**.

▶ Sie arbeiten in Rufbereitschaft, die **Einführung eines Schichtsystems** mit zur Verfügung stehendem Fahrzeug mit Blaulicht und Sonderrechten für den jeweils Diensthabenden ist geplant.

Wormser Zeitung, 26.11.2016

„LEBEN – mit und nach der Diagnose Krebs“

Kunstausstellung des psychoonkologischen Gesprächskreises ist derzeit in der Sparkassen-Hauptstelle zu sehen

Wohl keine Diagnose löst einen solchen Schock bei Patienten und deren Angehörigen aus, wie Krebs. Ist die Schockstarre erstmal überwunden, gilt es, sich auf die geänderten Lebensverhältnisse einzustellen.

Kunst kann dabei ein Weg sein, die extreme seelische Belastung zu meistern. So gründete die Frauenklinik des Klinikums Worms im Jahr 2005 das Projekt „LEBEN - mit und nach der Diagnose Krebs“. Die Idee war, die schulmedizinische Behandlung mit einer psychosozialen Betreuung zu verbinden.

Seit 2006 begleitet die Oberärztin Dr. Myriam Siry-Graedigk medizinisch das Projekt. Für die Gestaltungstherapie ist seit 2011 der Künstler Friedrich Raudasch mit im Team. „Die Ausstellung soll Mut machen. Mut zum Leben mit und nach der Diagnose Krebs“. Mit diesen Worten eröffnete am Dienstagabend der Gebietsdirektor der Sparkasse, Thorsten Koch die Ausstellung der großformatigen Bilder und kleinen Töpfereien.

Der Gebietsdirektor der Sparkasse Worms-Alzey-Ried, Thorsten Koch, der Künstlerische Leiter des Gesprächskreises, Friedrich Raudausch (von links) und ganz rechts Dr. Myriam Siry-Gredigk, Oberärztin in der Frauenklinik des Klinikum Worms.

„Durch Mal- und Gestaltungstherapie können psychische Kräfte mobilisiert werden, die auch körperliche Ressourcen freisetzen und so die Regeneration fördern“, erläuterte die Oberärztin Dr. Myriam Siry-Graedigk bei der Begrüßung der Gäste.

Das das Leistungsspektrum der Frauenklinik auch noch eine musikalische Seite beinhaltet, bewies die Ärztin Dr. Melanie Schwanebeck, die mit ihrem Gesang die Ausstellung umrahmte.

Die Ausstellung des Gesprächskreises ist noch bis 23. Dezember 2016 während der Öffnungszeiten der Hauptstelle des Kreditinstituts zu besichtigen.

Nibelungenkurier, 26.11.2016

Teilnehmerinnen des Psychoonkologischen Gesprächskreises stellen in der Sparkassengalerie aus (v.l.): Thorsten Koch, Friedrich Raudasch, Silke Krebühl, Anne Weber und Myriam Siry-Graedigk. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Von Elend und Hoffnung

DIAGNOSE KREBS Patientinnen des Klinikums stellen Bilder in Sparkassengalerie aus

Von Margit Knab

WORMS. Wer die Bilder zu lesen versteht, der schaut ein wenig hinein in die Seele von Frauen, die ihr Leben nach einer überstandenen schweren Krankheit heute als kostbares Gut empfinden und ihre Schmerzen, genau wie ihre Hoffnungen, großflächig auf Papier gemalt haben. Entstanden sind die Arbeiten im Psychoonkologischen Gesprächskreis „Leben – mit und nach der Diagnose Krebs" des Klinikums, geschaffen von Frauen, die mit einer Mal- und Gestaltungstherapie ihr aus den Fugen geratenes Leben wieder in den Griff bekommen wollten und wollen. Die 24 Acryl-Bilder, samt fünf Töpfereien, sind es wert, dass man sich mit ihnen beschäftigt.

Bereits zum zweiten Mal bietet die Sparkassengalerie die Ausstellungsplattform für künstlerische Arbeiten des Psychoonkologischen Gesprächskreises, bemerkte Thorsten Koch, Sparkassengebietsdirektor. Mit Bedacht unterstütze man damit eine der vielen Initiativen des Klinikums, „bei einer medizinischen Behandlung den ganzen Menschen – nicht nur den Körper – einzubeziehen". Seit 2006 begleitet Oberärztin Dr. Miriam Syry-Graedigk dieses Projekt. Der künstlerische Leiter der Gestaltungstherapie ist seit vielen Jahren Friedrich Raudasch, der das Vertrauen seiner Malerinnen genießt. Nur aufgrund dieser Offenheit in der Zusammenarbeit habe diese Ausstellung zustande kommen können, erklärte Raudasch, denn die Teilnehmerinnen gewährten mithilfe ihrer Bilder einen sehr persönlichen und privaten Einblick in ihre Lebenssituationen. Es sei nicht die Absicht, die Bilder als Kunst zu präsentieren, stellte Raudasch klar. „Es sind vielmehr Versuche, Gefühlen Ausdruck zu geben, die so vielfältig sind, dass man sie mit Worten nicht beschreiben kann."

GEÖFFNET

- Die Ausstellung „Leben – mit und nach der Diagnose Krebs" ist **bis** einschließlich **23. Dezember** in der Hauptstelle der Sparkasse Worms-Alzey-Ried im Lutherring zu sehen.
- **Geöffnet** ist montags bis freitags an den Vormittagen 8.30 bis 12.30 Uhr, an den Nachmittagen montags und donnerstags 13.30 bis 18 Uhr, an den anderen Werktagen bis 16 Uhr.

Den Teufel an die Wand malen

„Den Teufel an die Wand malen", so könnten einige der Acrylbilder überschrieben sein. Wilde Strichkunst lassen sich als Wutreflexe deuten. Dass Angst und Schmerz aber auch ganz friedlich verarbeitet werden können, beweist ein Gemälde, das gefangen nimmt: Eine einsame Frau sitzt auf einem Stuhl, und eine Katze kuschelt sich auf ihrem Schoß. Normalität um jeden Preis scheint sich auch die Malerin zu wünschen, die sich einen bunten Blumenstrauß zur Erbauung gezeichnet hat. Die strenge, zweiseitige Schönheit eines Schmetterlings, ein weitausladender Regenbogen am Firmament oder das Mädchen mit dem Zauberstab, das viele Herzen vom Himmel auf die Erde heruntergleiten lässt, stimmen auch den Betrachter friedlich. In ihrem eigenen Leid die Fähigkeit zum Mitleiden nicht verloren hat offensichtlich eine der malenden Frauen, der das Flüchtlingselend unter die Haut zu gehen scheint. Mit wenigen Strichen hat sie ein kleines Boot auf schwankendem Wasser gemalt, in dem sich eine Handvoll Menschen aneinander klammern. Hilfe! Man meint die Schreie zu hören.

Wormser Zeitung, 29.11.2016

AUF EINEN BLICK

Kurz-Schulung zur Reanimation

WORMS (red). Das Klinikum veranstaltet am Montag und Dienstag, 12. und 13. Dezember, Aktionstage unter dem Motto „Ein Leben retten. 100 Pro Animationen".

An beiden Tagen werden jeweils von 13 Uhr bis 18.30 Uhr im Konferenzsaal im Erdgeschoss des Klinikums im Halbstundenrhythmus Vorträge zum Thema Wiederbelebung und Reanimationsmaßnahmen angeboten, an die sich Kurz-Schulungen anschließen.

„Jeder kann in die Situation geraten, Ersthelfer zu sein. Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen", sagt Dr. Egbert Hüttemann, Chefarzt und Intensivmediziner. Der plötzliche Herztod sei eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland. Doch die Helferquote beim Herzstillstand im internationalen Vergleich sei alarmierend gering.

„Durch regelmäßig stattfindende Reanimationsschulungen möchten wir dazu beitragen, die Wiederbelebungsquote in Deutschland zu erhöhen", erläutert Egbert Hüttemann und ergänzt: „Mit der Erhöhung der Wiederbelebungsrate durch Laienhelfer könnten in Deutschland jährlich etwa 5000 Menschenleben gerettet werden."

Wormser Zeitung, 09.12.2016

So wird man Lebensretter!

Klinikum Worms lädt am 12. und 13. Dezember von jeweils 13 bis 18.30 Uhr zu kostenfreien Aktionstagen rund um Wiederbelebung ein

Privatdozent Dr. Egbert Hüttemann wird rund um das Thema Reanimationsmaßnahmen informieren.

Das Klinikum Worms lädt am Montag, dem 12., und Dienstag, dem 13. Dezember, jeweils von 13 bis 18.30 Uhr im Konferenzsaal EG zu Aktionstagen unter dem Motto „Ein Leben retten. 100 Pro Animationen" ein. Interessierte erwartet im Halbstundenrhythmus ein spannender Vortrag rund um Reanimationsmaßnahmen mit einer anschließenden professionellen Kurz-Schulung. Zu dem Reanimationstraining für Jung und Alt sind auch Familien herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Lebensrettende Erste Hilfe Maßnahmen sollten nicht erst ins Bewusstsein rücken oder zum Thema werden, wenn die Notsituation da ist oder war. Da der letzte Erste-Hilfe-Kurs in der Regel schon länger zurück liegt, ist es wichtig, das Reanimationswissen aufzufrischen und für den Notfall gewappnet zu sein. „Jeder kann in die Situation geraten, Ersthelfer zu sein.

Denn: Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen", betont Privatdozent Dr. Egbert Hüttemann, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Klinikum Worms.

„Der plötzliche Herztod ist eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland. Doch die Helferquote beim Herzstillstand im internationalen Vergleich ist alarmierend gering.

Dabei sind die Maßnahmen zur Wiederbelebung eines Menschen einfach. Man kann nichts falsch machen. Jeder kann es."

Die Mund-zu-Mund-Beatmung, vor der sich viele ekeln, ist bei der Wiederbelebung zweitrangig: Mit einer Herz-Druck-Massage werden Gehirn und Organe bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes ausreichend mit Sauerstoff versorgt. „Durch regelmäßig stattfindende Reanimationsschulungen möchten wir dazu beitragen, die Wiederbelebungsquote in Deutschland weiter zu erhöhen", so der Chefarzt weiter.

Die lebensrettende Devise lautet „Prüfen. Rufen. Drücken!": Prüfen, ob die Person noch atmet. Unter der europaweit gültigen Notrufnummer 112 den Rettungsdienst rufen.

Fest und mindestens 100 Mal pro Minute in der Mitte des Brustkorbs drücken und nicht aufhören, bis Hilfe eintrifft.

„Mit der Erhöhung der Wiederbelebungsrate durch Laienhelfer könnten in Deutschland jährlich ca. 5.000 Menschenleben gerettet werden", sagt der Arzt.

So werden Hemmschwellen in der Bevölkerung vor der Ersten Hilfe abgebaut und die Wiederbelebungsrate in Deutschland gesteigert.

„Denn Reanimation ist einfach – Jeder kann ein Leben retten!", fasst Privatdozent Dr. Egbert Hüttemann zusammen.

Nibelungenkurier, 10.12.2016

1500 Euro und Naschereien

SPENDE Firma Dreißigacker & Sohn unterstützt erneut die Kinderklinik

WORMS (gö). Die Firma Dreißigacker & Sohn klopft nun schon seit 2010 immer in der Adventszeit mit einer Spende und einigen Naschereien für die kleinen Patienten an die Büro-Tür von Professor Dr. Heino Skopnik. So überreicht Familie Dreißigacker auch jetzt wieder einen Scheck in Höhe von 1500 Euro an den Chefarzt der Kinderklinik des Klinikums, der diesen wie immer sinnvoll einzusetzen weiß.

In diesem Jahr geht es um einen neuen „Bürger-Sono", Skopnik sammelt für ein neues Sonografiegerät. Davon könnten, angefangen von den Frühchen bis hin zu den jungen Erwachsenen, alle Patienten der Kinderklinik profitieren, betont er. Der Ultraschall zeigt das, was die Hände des Arztes nicht mehr erfühlen können. Dazu kommt, dass man ihn völlig bedenkenlos einsetzen kann, da er keine Nebenwirkungen hat. Der aktuelle „Bürger-Sono" wurde 2010 ebenfalls von Spendengeldern angeschafft. Das aktuelle Gerät ist damit zwar erst sechs Jahre alt, aber die Entwicklung in diesem Bereich ist so groß, dass die Leistungsfähigkeit bei diesem Gerät mittlerweile eingeschränkt ist.

Spende statt Kunden-Geschenke (v.l.): Wolf Dreißigacker und Frau Julia überreichen Klinik-Chef Heino Skopnik den Scheck. Foto: pa/Pakalski

Rückblickend erinnert sich Familie Dreißigacker, dass man sich früher gut überlegte, was man Sinnvolles der Kundschaft zu Weihnachten schenken könnte. Nach mittlerweile sechs Jahren seien alle begeistert, was man allein durch die bisher geleisteten Spenden der Firma Dreißigacker in Höhe von stolzen 15500 Euro schon habe bewirken können. Auch im Kundenkreis treffe dies auf sehr positive Resonanz.

Mit der Übergabe des Spendenschecks brachte die Familie Dreißigacker außerdem noch ein paar Kleinigkeiten wie Süßigkeiten, Nüsse und Mandarinen für die Kinder in der Kinderklinik mit. Nach der Übergabe des Schecks bedankte sich Prof. Dr. Skopnik im Namen der Kinderklinik Worms bei den „Wiederholungstätern". Er nahm die Naschereien in seine Verwahrung und vergibt im Laufe der Weihnachtszeit bei einzelnen Untersuchungen an die kleinen Patienten eine „Tapferkeitsmedaille".

Wormser Zeitung, 10.12.2016

„Kinder profitieren von Medizin auf höchstem Niveau"

Alle Jahre wieder in der Adventszeit: Firma Dreißigacker & Sohn spenden 1.500 Euro an Kinderklinik Worms / Weiterer Baustein für neues Sonografiegerät

VON STEFFEN HEUMANN | „So schnell vergeht ein Jahr", resümierte Professor Heino Skopnik am Mittwochnachmittag beim Wiedersehen mit Familie Dreißigacker am Mittwoch. Seit 6 Jahren tätigt das Wormser Unternehmen bereits eine Spende zum Wohl von Kindern. Verzichtet wurde in dieser Zeit auf Weihnachtsgeschenke für die Kunden, die die sinnvolle Investition aber in vollem Maße unterstützen. Insgesamt sind so bisher 15.500 Euro in den Spendentopf der Kinderklinik geflossen.

„Fast wie eine Stiftung"

„Wiederholungstäter sind immer besonders herzlich willkommen", richtete Professor Skopnik als Chef der Kinderklinik seinen besonderen Dank an Familie Dreißigacker. „Das fühlt sich fast an, wie bei einer Stiftung", ergänzte Skopnik. Auf dem Wunschzettel des Professors steht die Anschaffung eines neuen Sonografiegerätes.

Über 100.000 Euro sind notwendig, damit mittels Ultraschall in manchen Fällen eine Diagnose erstellt werden kann, die ein Arzt sonst nicht mit Händen erfühlen kann. „Die Kinder profitieren dann von Medizin auf höchstem Niveau", erklärt der Professor.

Das vorhandene Gerät sei zwar mit 6 Jahren noch vergleichsweise jung, aber die Entwicklung in diesem Bereich sei enorm, weshalb die Leistungsfähigkeit schon jetzt eingeschränkt sei. Auf ein MRT oder ein CT zurückzugreifen, sei daher unerlässlich. Das wiederum setze etwa Frühchen oder junge erwachsene Patienten einer Strahlenbelastung aus, die durch ein hochmodernes Gerät vermieden werden kann.

Neue Umgebung, neues Sonar

Auch mit Hilfe von Unterstützern wie der Familie Dreißigacker soll das neue Sonografiegerät bald angeschafft werden. Am liebsten parallel zum Umzug in die Räume der neuen Kinderklinik, freut sich Skopnik auf eine neue Umgebung und ein neues Sonar. Bis dahin wird die Werbetrommel weiter fleißig gerührt.

Eine gute Gelegenheit, sogar mit einem kleinen Obolus die Wormser Kinderklinik zu unterstützen, bietet sich bereits am 17. Dezember auf dem Wormser Weihnachtsmarkt. Dann zapft Professor Skopnik ab 17 Uhr Glühwein und hofft natürlich auf viele Besucher.

Zusammen mit dem Spendenscheck überreichten Julia und Wolf Dreißigacker auch einige Süßigkeiten an Professor Skopnik, der die Nüsse und Süßigkeiten im Laufe der Weihnachtszeit an die kleinen Patienten als „Tapferkeitsmedaille" überreichen wird. Foto: Steffen Heumann

Nibelungenkurier, 10.12.2016

Immer genauer, immer schärfer werden die Bilder beim Ultraschall. Foto: dpa

Ungesehenes wird sichtbar

LESER HELFEN Ingenieure arbeiten ständig an Verbesserungen von medizinischem Gerät

Von Johannes Götzen

WORMS. Tatsächlich fing es mit der Fledermaus an. Das war 1794, damals erforschte der italienische Philosoph und Universalgelehrte Lazzaro Spallanzani, wie die wendigen Flieger das anstellen mit dem Navigieren, selbst mit ausgestochenen Augen in der Dunkelheit. Sie können quasi mit den Ohren sehen, mit Ultraschall nämlich, also mit dem Echo ausgesandter Schallwellen. Bis zur praktischen Nutzung des Ultraschalles durch den Menschen sollte es aber noch mehr als 100 Jahre dauern. Als Erstes wurde ein Unterwasser-Echoschall-Verfahren entwickelt – zu militärischen Zwecken. Im Ersten Weltkrieg konnten so Unterseeboote geortet werden. In der Medizin etablierte sich der Ultraschall erst in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Seither freilich ist die Entwicklung mehr als rasant.

Und in immer kürzeren Schritten geht es weiter voran, die dazu noch oft grundlegend sind. Bei Toshiba feiert man gerade 50 Jahre Ultraschall-Technologie. Matthias Richter, Produktmanager des Unternehmens, wundert sich manchmal selbst. Die Generation von Sonografiegeräten, mit denen derzeit auch in der Kinderklinik des Klinikums gearbeitet werde, die seien schon richtig gut: „Da denken auch wir manchmal, es geht nicht mehr weiter." Die Ingenieure in der Entwicklungsabteilung allerdings sehen das ganz anders.

Ohne Kontrastmittel winzige Gefäße darstellen

Matthias Richter wählt den Vergleich mit der Formel 1. Der Rennwagen werde auch nicht schneller, wenn nur ein um 30 PS stärkerer Motor eingebaut werde. Auch die Motorsteuerung, das Getriebe, Fahrwerk und Reifen müssten stimmen und zueinander passen. Das Gesamtkonzept müsse stimmen. Ganz ähnlich bei den Ultraschall- oder Sonografiegeräten. Nur eine Komponente zu verbessern, bewirke eine graduelle Verbesserung, ein komplett neues Gesamtkonzept aber verspricht deutlich mehr Vorsprung. Da sind sie bei Toshiba in der Marketingabteilung denn auch gar nicht zurückhaltend. „Bislang Ungesehenes wird sichtbar", versprechen sie.

Produktmanager Richter wählt wieder einen Vergleich. „Wenn Ihr Navigationsgerät bislang Autobahnen und Bundesstraßen angezeigt hat, dann zeigt es jetzt auch Wanderwege." Übertragen bedeutet dies, dass man mit einem Ultraschallgerät bislang problemlos eine Halsschlagader ansehen konnte, deren Durchmesser rund sieben Millimeter beträgt. Mit den Geräten der neuesten Generation könne man jetzt aber Gefäße mit einer Größe im Submillimeterbereich auf dem Bildschirm darstellen. Und das, ohne ein Kontrastmittel einsetzen zu müssen.

Das ist der Moment, wo Chefarzt Professor Dr. Heino Skopnik aufhorcht. Kontrastmittel sind für den Einsatz bei Kindern nämlich gar nicht zugelassen. Nicht, weil sie gesundheitlich bedenklich wären, sondern weil die Hersteller die Zulassung nicht beantragt haben, weil sie dazu erst aufwendige Tests durchführen müssten. Ein Problem, mit dem Skopnik häufig zu tun hat, weil es bei vielen Medikamenten ähnlich ist. Wirtschaftlich sei es für die Hersteller häufig nicht attraktiv genug, auch die Zulassung für Kinder anzustreben. „Das ist einfach nicht korrekt", ärgert sich Skopnik, denn so werde Kindern auch medizinischer Fortschritt verwehrt. Er würde sich wünschen, dass man Pharma-Unternehmen hier zwingen könnte. Zumindest bei Ultraschalluntersuchungen wäre dieses Dilemma mit einem neuen Gerät gelöst.

Es soll der nächste „Bürger-Sono" werden, den die Kinderklinik sich wünscht. Hier möchte die WZ-Aktion „Leser helfen" beitragen und den Grundstock legen.

SPENDEN

- Wer für die Kinderklinik spenden möchte, wird gebeten, unter Verwendungszweck die **Projektnummer 12** anzugeben.
- **Bankverbindung** Leser helfen e.V., Commerzbank Mainz, IBAN: DE07 5504 0022 0210 4057 00, BIC: COBADEFFXXX
- **Spendenquittungen** werden ab 200 Euro automatisch ausgestellt, wenn die Adresse angegeben ist.

Wormser Zeitung, 10.12.2016

Für einen neuen „Bürger-Sono“

WORMS (gö). Die WZ-Aktion „Leser helfen“ läuft auf vollen Touren. Die Kinderklinik im Klinikum braucht ein neues Sonografiegerät für die Ultraschall-Untersuchungen. Deshalb hofft Chefarzt Professor Dr. Heino Skopnik, dass erneut dank vieler Spenden ein „Bürger-Sono“ angeschafft werden kann. Er käme nahezu allen Patienten zugute, denn fast jeder wird bei einem Klinikaufenthalt „beschallt“. Seit vielen Jahren unterstützt die Gutsschänke Wehrhof „Leser helfen“ mit ihrem Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt. Dort zapfte jetzt Gästeführer und Weinkenner Friedel Lahr für den guten Zweck. ▶ WORMS

Wormser Zeitung, 12.12.2016

Jahrzehnte im Dienst für den Menschen

Drei „Grüne Damen" des Klinikums Worms verabschieden sich in den „Ruhestand"

Sie sind so etwas wie die guten Seelen des Klinikums: Die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe, die wegen ihrer mintgrünen Kittel auch „Grüne Damen" genannt werden. Sie sind ehrenamtlich im Klinikum Worms tätig und sind für die Patienten eine ganz besonders wertvolle Stütze. Insbesondere für die Menschen, die keine Angehörigen mehr haben oder deren Angehörige zu weit entfernt wohnen. Mit Magda Uhl, Regina Paulitsch und Sigrid Weinmann haben sich zum Jahresende drei langjährige Grüne Damen aus dem Klinikum Worms in ihren „Ruhestand" verabschiedet.

Magda Uhl, Irmgard Offen, Regina Paulitsch, Sigrid Weinmann und Klinikum-Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß (von links).

Magda Uhl ist seit seit Gründung dabei

Magda Uhl ist seit der Gründung der Christlichen Krankenhaushilfe im Klinikum Worms vor 35 Jahren mit dabei. Ihren Ehrenamtsdienst hat sie in dieser langen Zeit immer mit sehr viel Herzblut und Engagement begleitet. Irmgard Offen, Leiterin der Grünen Damen, erinnert sich: „Im Laufe der Jahrzehnte hat Magda Uhl viele Kolleginnen in den Dienst eingeführt und begleitet. Sie hat unser Gruppenleben mit geprägt und wir konnten uns immer auf sie verlassen – nichts war Magda Uhl zu viel. Nicht nur wir, sondern auch unsere Patienten werden sie sehr vermissen. Besonders die Patienten auf der Intensivstation oder in den Chemo-Zimmern, wo sie so manchem Patienten ein tröstliches und ermutigendes Lied gesungen hat."

Auf ganze 25 Jahre als Grüne Dame blickt Regina Paulitsch zurück. „Frau Paulitsch hat ihren Ehrenamtsdienst im Dienstags-Team und zuletzt auch noch am Samstag Vormittag geleistet", berichtet Irmgard Offen. „Einige Jahre ist sie auch in unserem Leitungsteam sehr aktiv gewesen. Wir sind sehr traurig über diesen Abschied nach 25 Jahren – Regina Paulitsch gehört einfach zu uns."

Auch Sigrid Weinmann, die 1994 in die Gemeinschaft der Grünen Damen eintrat, verabschiedet sich nach nunmehr 22 Jahren aus dem Team der Christlichen Krankenhaushilfe des Klinikums. Dieser Abschied fällt Irmgard Offen ebenfalls nicht leicht: „Sigrid Weinmann war von Herzen eine Grüne Dame und aufgrund ihres freundlichen, ausgeglichenen Wesens und ihres Humors auch bei den Patienten sehr beliebt, wie ich immer wieder erfahren habe. Trotz vieler familiärer Verpflichtungen kam die Zeit für das Ehrenamt nie zu kurz. Frau Weinmann hinterlässt in unserer Gemeinschaft eine Lücke – wir werden sie sehr vermissen."

Dankbar für dieses außerordentliche ehrenamtliche Engagement ist auch Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner: „Unsere Grünen Damen engagieren sich für Menschen, die sich in einer besonderen Situation ihres Lebens befinden. Für unser Klinikum sind die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe eine unverzichtbare Stütze und ein sehr wertvoller Gewinn. Und für diesen so wichtigen, über mehrere Jahrzehnte geleisteten Dienst am Menschen möchte ich nochmals ganz herzlich danken."

Über die Grünen Damen

Die Mitarbeiterinnen der Christlichen Krankenhaushilfe sind ehrenamtlich im Klinikum Worms tätig. Sie erfüllen einen Dienst, der nicht in die Zuständigkeit von Ärzten und Pflegepersonal fällt. Wegen ihrer grünen Kleidung werden sie auch „Grüne Damen" genannt.

Der Nächstenliebe verpflichtet

Sie sind aus Nächstenliebe für die Patienten da und immer bereit, mit ihnen zu sprechen oder zuzuhören. Darüber hinaus gibt es viele Situationen, in denen die Mitarbeiterinnen der Christlichen Krankenhaushilfe ihre Unterstützung anbieten möchten, beispielsweise für die Begleitung bei einem Spaziergang, für Botengänge zur Post oder zu einer Behörde. Auch übernehmen sie Telefongespräche und schreiben Ihnen einen Brief, wenn Patienten selbst dazu nicht in der Lage sind.

Nibelungenkurier, 17.12.2016

Als hätte er nie was anderes gemacht

LESER HELFEN Heino Skopnik, Chefarzt der Kinderklinik, genießt seinen Job als Glühwein-Zapfer in vollen Zügen

Von Manfred Jaaß

WORMS. „Drei Mal den Dornfelder, ein Mal den für Autofahrer, jawoll!" Professor Dr. Heino Skopnik, Chefarzt der Kinderklinik am Wormser Klinikum, scheint nie etwas anderes gemacht zu haben. Jedenfalls genießt er es sichtlich, in der Weihnachtsmarktbude der Gutsschänke Wehrhof vor dem Lutherplatz für den guten Zweck Glühwein auszuschenken und sich mal auf eine etwas andere Weise mit den Leuten zu unterhalten.

Ganz locker in Jeans und Pulli und „der Herr Professor mal ganz ohne Fliege, das hat Seltenheitswert", wie ein offenkundig gut informierter Gast bemerkt, geht er im Glühweinstand zu Werke. Nicht zum ersten Mal, wie er gerne erzählt. Wie oft er das schon gemacht hat, kann er allerdings nicht mehr sagen. Und er hat offensichtlich seine Stammkundschaft. Frieder Haas, ehemaliger Geschäftsführer des Klinikums und mittlerweile im Ruhestand, lässt sich jedenfalls gerne „einschenken". „Das steht fest im Kalender bei mir, diese Chefarztbehandlung lasse ich mir nicht entgehen", meint er und nimmt schallend lachend drei Tassen Glühwein entgegen. Ebenfalls seit inzwischen zweieinhalb Jahren schon im Ruhestand ist Gerd Obenauer, der die Öffentlichkeitsarbeit für das Klinikum erledigt hatte. Und auch er kommt gerne, wenn der „Chef" hinter dem Zapfhahn steht. „Das gehört zum Weihnachtsmarkt einfach dazu", wie er versichert.

Heino Skopnik ist offensichtlich zum Glühweinzapfen geboren. Nicht wenige verzichten darauf, ihr Glaspfand zurückzunehmen und es lieber der WZ Aktion „Leser helfen" zu spenden. Rund 100000 Euro werden gebraucht, um ein sogenanntes Bürger-Sono anzuschaffen, ein Ultraschallgerät, mit dem der Arzt ebenso schonend wie tief in die kleinen Patienten hineinblicken kann. Heino Skopnik jedenfalls gibt alles dafür, wirbelt hinter der Theke herum, zapft einen Becher Glühwein nach dem anderen, und die Kasse für den guten Zweck füllt sich sichtlich. Ei ist sogar so eifrig, dass er glatt die Zeit vergisst. Eine Stunde lang zapfen die Promis für die „Leser helfen"-Aktion für gewöhnlich an den Samstagen vor den Adventssonntagen. Heino Skopnik muss daran erinnert werden, er macht gerne „Überstunden". Doch dann heißt es auch für ihn zum letzten Mal für dieses Jahr: „Ein Mal den Weißen, zwei Mal den Dornfelder, jawoll!" Und der letzte Dornfelder, den er zapft, der ist für ihn selbst. Hat er sich auch verdient.

Schenkt den früheren Kollegen noch mal ein: Heino Skopnik (2.v.li.) mit Margot Haffner vom Gutsschänken-Team (li.) und Gerd Obenauer (re.) sowie Frieder Haas (2.v.re.). Foto: photoagenten/Alessandro Balzarin

Wormser Zeitung, 19.12.2016

Sie waren Jahrzehnte im Dienst für den Menschen: die drei „Grünen Damen" (v. l., mit Blumensträußen) Magda Uhl, Regina Paulitsch und Sigrid Weinmann. Die Leiterin der Grünen Damen, Irmgard Offen (2.v.l.), und Klinikum-Pflegedirektorin Brigitte Ahrens-Frieß (r.) danken den Ehrenamtlichen für ihr Engagement. Foto: Klinikum

Gute Seelen verabschiedet

GRÜNE DAMEN Langjährige Ehrenamtliche im Klinikum gehen in den „Ruhestand"

WORMS (red). Sie sind so etwas wie die guten Seelen des Klinikums: die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe, die wegen ihrer mintgrünen Kittel auch „Grüne Damen" genannt werden. Sie sind ehrenamtlich im Klinikum tätig und für die Patienten eine wertvolle Stütze. Insbesondere für die Menschen, die keine Angehörigen mehr haben oder deren Angehörige zu weit entfernt wohnen. Mit Magda Uhl, Regina Paulitsch und Sigrid Weinmann haben sich zum Jahresende drei langjährige Grüne Damen in den „Ruhestand" verabschiedet.

Mit viel Herzblut und Engagement

Magda Uhl ist seit der Gründung der Christlichen Krankenhaushilfe im Klinikum vor 35 Jahren mit dabei. Ihren Ehrenamtsdienst hat sie in dieser langen Zeit immer mit sehr viel Herzblut und Engagement begleitet. Irmgard Offen, Leiterin der Grünen Damen, erinnert sich: „Im Lauf der Jahrzehnte hat Magda Uhl viele Kolleginnen in den Dienst eingeführt und begleitet. Sie hat unser Gruppenleben mit geprägt und wir konnten uns immer auf sie verlassen – nichts war Magda Uhl zu viel. Nicht nur wir, sondern auch unsere Patienten werden sie sehr vermissen. Besonders die Patienten auf der Intensivstation oder in den Chemo-Zimmern, wo sie so manchem Patienten ein tröstliches und ermutigendes Lied gesungen hat."

Auf 25 Jahre als Grüne Dame blickt Regina Paulitsch zurück. „Regina Paulitsch hat ihren Ehrenamtsdienst im Dienstag-Team und zuletzt auch noch am Samstagvormittag geleistet", berichtet Irmgard Offen. „Einige Jahre ist sie auch in unserem Leitungsteam sehr aktiv gewesen. Wir sind sehr traurig über diesen Abschied – Regina Paulitsch gehört einfach zu uns."

Auch Sigrid Weinmann, die 1994 in die Gemeinschaft der Grünen Damen eintrat, verabschiedet sich nach nunmehr 22 Jahren aus dem Team. Dieser Abschied fällt Irmgard Offen ebenfalls nicht leicht: „Sigrid Weinmann war von Herzen eine Grüne Dame und aufgrund ihres freundlichen, ausgeglichenen Wesens und ihres Humors auch bei den Patienten sehr beliebt. Trotz vieler familiärer Verpflichtungen kam die Zeit für das Ehrenamt nie zu kurz. Sigrid Weinmann hinterlässt in unserer Gemeinschaft eine Lücke – wir werden sie sehr vermissen."

Dankbar für dieses außerordentliche ehrenamtliche Engagement ist auch Klinikum-Geschäftsführer Bernhard Büttner: „Für unser Klinikum sind die Damen der Christlichen Krankenhaushilfe eine unverzichtbare Stütze und ein absoluter Gewinn. Und für diesen so wichtigen, über mehrere Jahrzehnte geleisteten Dienst am Menschen möchte ich ganz herzlich danken."

EHRENAMT

- Die Mitarbeiterinnen der Christlichen Krankenhaushilfe sind im Klinikum Worms **ehrenamtlich tätig**. Sie erfüllen einen Dienst, der für viele Patienten wichtig ist, auch wenn er nicht in die Zuständigkeit von Ärzten und Pflegepersonal fällt.
- Wegen ihrer **grünen Kleidung** werden sie auch „Grüne Damen" genannt.
- Sie sind aus Nächstenliebe da und immer bereit, mit Patienten zu sprechen oder ihnen einfach zuzuhören. Darüber hinaus gibt es viele Situationen, in denen die Mitarbeiterinnen der Christlichen Krankenhaushilfe ihre Dienste anbieten möchten, beispielsweise für die **Begleitung bei einem Spaziergang, für Botengänge zur Post oder zu einer Behörde**. Auch übernehmen sie Telefongespräche und schreiben einen Brief, wenn die Patienten dazu nicht in der Lage sind.

Wormser Zeitung, 21.12.2016

Kreisfreie Stadt Worms

"Leben ohne Gestern"

Mittwoch, 21.12.2016, 09:00

Gefällt mir Teilen Twittern G+1 0 Fehler melden

FOCUS Kleinanzeigen

Wohnung mieten villingen-schwenningen
1 Zimmer Wohnung Hamburg mieten
Haus kaufen Moers
Isetta kaufen
Mercedes Heckflosse kaufen
Motorboot zu kaufen

Archiv Regional

Datenschutzinfo

Alzey Worms
Mainz Worms

Die Klinik für Geriatrie am Klinikum Worms setzt auch 2017 ihre Demenzrunde für betroffene Angehörige fort.

Austausch mit Experten und Betroffenen

Die Klinik für Geriatrie des Klinikum Worms bietet Angehörigen von Demenzpatienten auch im Jahr 2017 wieder die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Demenzrunde mit medizinischen Experten und Betroffenen auszutauschen. Jeden ersten Montag im Monat informieren Ärzte und Pflegemitarbeiter des Klinikums dort u.a. über die medizinischen Hintergründe der Erkrankung sowie derzeitige Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Daneben soll der Dialog und Austausch mit anderen Betroffenen im Mittelpunkt stehen.

„Wenn ein Mensch an **Demenz** erkrankt, stehen vor allem pflegende Angehörige vor einer verantwortungsvollen und schweren Aufgabe, die meist auch das eigene Leben enorm beeinflusst", erklärt Dr. Ulrike Buchwald, Chefärztin der Klinik für Geriatrie des Klinikums Worms. „Umso wichtiger ist es, sich als Bezugsperson rechtzeitig Unterstützung zu holen und sich über die Krankheit und den Umgang mit den Erkrankten zu informieren. Denn es gibt viele Möglichkeiten, aus der Zeit mit der Krankheit erfüllte und wertvolle gemeinsame Jahre zu machen", so die Chefärztin weiter.

Dieses Hilfsangebot ist Teil der großen „Demenz-Initiative", die das Klinikum Worms bereits im laufenden Jahr 2016 gestartet hat.

Termine im 1. Halbjahr 2017:

09.01.2017, 06.02.2017, 06.03.2017, 03.04.2017, 08.05.2017, 12.06.2017

Die Demenzrunde findet jeweils von 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr im Konferenzraum (EG) am Standort Hochstift des Klinikum Worms statt. Die Teilnahme ist für betroffene Angehörige kostenfrei.

Focus Online, 21.12.2016

„Leben ohne Gestern“

Klinik für Geriatrie am Standort Hochstift setzt Demenzrunde für betroffene Angehörige auch 2017 fort / Erster Termin ist der 9. Januar um 15.30 Uhr

Die Klinik für Geriatrie des Klinikum Worms bietet Angehörigen von Demenzpatienten auch im Jahr 2017 wieder die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Demenzrunde mit medizinischen Experten und Betroffenen auszutauschen. Jeden ersten Montag im Monat informieren Ärzte und Pflegemitarbeiter des Klinikums dort u. a. über die medizinischen Hintergründe der Erkrankung sowie derzeitige Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Daneben soll der Dialog und Austausch mit anderen Betroffenen im Mittelpunkt stehen.

„Wenn ein Mensch an Demenz erkrankt, stehen vor allem pflegende Angehörige vor einer verantwortungsvollen und schweren Aufgabe, die meist auch das eigene Leben enorm beeinflusst“, erklärt Dr. Ulrike Buchwald, Chefärztin der Klinik für Geriatrie des Klinikums Worms.

„Umso wichtiger ist es, sich als Bezugsperson rechtzeitig Unterstützung zu holen und sich über die Krankheit und den Umgang mit den Erkrankten zu informieren.

Denn es gibt viele Möglichkeiten, aus der Zeit mit der Krankheit erfüllte und wertvolle gemeinsame Jahre zu machen“, so die Chefärztin weiter.

Dieses Hilfsangebot ist Teil der großen „Demenz-Initiative“, die das Klinikum Worms bereits im laufenden Jahr 2016 gestartet hat.

Termine im 1. Halbjahr 2017: 9. Januar 2017, 6. Februar 2017, 6. März 2017, 3. April 2017, 8. Mai 2017, 12. Juni 2017

Die Demenzrunde findet jeweils von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr im Konferenzraum (EG) am Standort Hochstift des Klinikums statt. Die Teilnahme ist für betroffene Angehörige kostenfrei.

Nibelungenkurier, 21.12.2016

3.500 Euro für Hochstift

Freundeskreis unterstützt Clowndoktoren-Visite für Altersmedizin

Der Freundeskreis des Hochstiftes überreichte der Belegschaft im Hochstift, wie bereits im Vorjahr, eine Weihnachtsspende. Foto: Florian Helfert

VON FLORIAN HELFERT | Wie bereits im vergangenen Jahr, hat die gemeinnützige Initiative „Unser Hochstift braucht Freunde e.V." eine sachgebundene Weihnachtsspende für die Altersmedizin (Geriatrie) am Krankenhausstandort Hochstift überreicht.

„Wir haben uns auch in diesem Jahr eng mit der Belegschaft abgestimmt, um herauszufinden, wie man den Arbeitsalltag des Personals vor Ort erleichtern und gleichzeitig den Aufenthalt der Patienten weiter verbessern kann", erklärte die Vorsitzende des Freundeskreises Kathrin Anklam-Trapp im Beisein ihrer Vorstandskollegen, wie Dr. Walter Ferbert, Sparkassendirektor Dr. Marcus Walden oder etwa Pfarrerin Jutta Herbert.

Neben zwei übergroßen Magnetspielen „Mensch ärgere Dich nicht" und Fußbänkchen für Patienten wurde unter anderem ein neuer Gurt für die im vergangenen Jahr vom Freundeskreis finanzierte Personenwaage angeschafft.

„Clowndoktoren-Visite" für Altersmedizin

Ein weiteres Projekt, das mit Hilfe der Freundeskreisspende fortgeführt werden soll, sind die Clowndoktoren-Visiten von Astrid Haag, die als „Frau Dr. Schnuggelisch" alle zwei Wochen in der geriatrischen Abteilung am Klinikumstandort Hochstift aktiv ist. „Wir wollen dabei helfen, das spendenfinanzierte Projekt, Clowns helfen heilen' fortzuführen und damit den Alltag der hochbetagten Patientinnen und Patienten etwas abwechslungsreicher zu gestalten", so Anklam-Trapp.

Abschließend griff sie gerne das Lob einer „besonders menschenorientierten Pflege" ihres Vorstandsmitgliedes Dr. Ulrike Löffler auf, um allen vor Ort in der Pflege arbeitenden Fachkräften herzlichst zu danken.

Mehr Informationen zum Freundeskreis unter *www.unser-hochstift-braucht-freunde.de.*

Nibelungenkurier, 21.12.2016

Jutta Egelhof von der Gutsschänke Wehrhof überreicht Chefarzt Heino Skopnik (Mitte) und WZ-Redaktionsleiter Johannes Götzen den Erlös der Glühwein-Zapfaktion für „Leser helfen". Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

Rekordsumme „erzapft"

LESER HELFEN Steven Jones, Friedel Lahr und Heino Skopnik legen soliden Grundstein

Von Johannes Götzen

WORMS. Eigentlich ging es ja darum, den Erlös der Aktion in Empfang zu nehmen. Aber Professor Dr. Heino Skopnik fühlt sich im Glühweinstand der Gutsschänke Wehrhof so wohl, dass er kurzerhand Chefin Jutta Egelhof von den Zapfhähnen verdrängte und munter da weitermachte, wo er vergangenen Samstagabend aufgehört hatte. Der Chefarzt der Kinderklinik zapfte Tasse um Tasse Glühwein.

Wenn es so weitergeht, wird die Aktion „Leser helfen" ein großartiger Erfolg. Denn sozusagen als Zwischenbilanz gilt es bereits, einen ersten Rekord zu vermelden. Die Promis, die in diesem Jahr Glühwein für die gute Sache gezapft haben, – mit Skopnik waren diesmal Wormatia-Trainer Steven Jones und Gästeführer Friedel Lahr am Werke – haben ihre Sache dermaßen gut gemacht, dass so viel zusammenkam wie noch nie zuvor. Und die Gutsschänke Wehrhof ist seit vielen Jahren ein treuer Freund unserer Aktion, das will also etwas heißen. Jutta Egelhof konnte am Freitagabend also sage und schreibe 1600 Euro überreichen. Wer von den dreien dabei die höchsten Einnahmen erzielt hat, ist in diesem Jahr in der Tat unerheblich, denn alle drei lagen mit etwas über 500 Euro dicht beieinander. Jutta und Wulf Egelhof von der Gutsschänke Wehrhof haben nicht nur den Glühwein und so manches Glas Wein, das die drei Promis an den vergangenen Samstagen verkauft haben, gespendet, sie haben den Betrag dann auch noch großzügig aufgerundet.

Es war also so etwas wie ein Vorweihnachtsgeschenk für Chefarzt Skopnik und seine Kinderklinik. Er hofft, mit der WZ-Aktion „Leser helfen" den Grundstock für einen neuen „Bürger-Sono" legen zu können. Dazu sind viele Spenden nötig, denn ein hochmodernes Sonografiegerät kostet rund 100 000 Euro. Ein Betrag, den die Kinderklinik aus ihrem laufenden Etat für Neuanschaffungen nicht stemmen kann. Natürlich haben sie auch heute ein Sonografiegerät oben auf der Hermsheimer Höhe. Das ist im Jahre 2012 angeschafft worden, damals übrigens auch schon mit tatkräftiger Unterstützung der WZ-Leser finanziert. Wenn es jetzt gut läuft, könnte in zwei Jahren ein neuer „Bürger-Sono" angeschafft werden. Auch wenn das bisherige Gerät dann gerade einmal sechs Jahre alt ist – die medizinische Technik schreitet in Siebenmeilen-Stiefeln fort. Die Ärzte könnten viel genauer und viel tiefer in ihre Patienten hineinschauen, ohne sie mit Röntgenuntersuchungen belasten zu müssen.

Die Aktion „Leser helfen" zugunsten der Kinderklinik geht weiter, auch über den Jahreswechsel hinweg sind Spenden ganz herzlich erbeten. Profitieren werden praktisch alle Patienten der Kinderklinik, denn nahezu jeder bekommt bei seinem Aufenthalt dort mindestens einmal eine Ultraschalluntersuchung, wirbt Chefarzt Skopnik.

SPENDEN

- Wer für die Kinderklinik spenden möchte, wird gebeten, unter Verwendungszweck die **Projektnummer 12** anzugeben.
- **Bankverbindung**: Leser helfen e.V., Commerzbank Mainz, **IBAN**: DE07550400220210405700, **BIC**: COBADEFFXXX
- **Spendenquittungen** werden ab 200 Euro automatisch ausgestellt, wenn die Adresse angegeben ist.

Clowndoktoren helfen heilen

ALTERSMEDIZIN Hochstift-Freundeskreis unterstützt Abteilung für Geriatrie

Von Michaela Weber

WORMS. Mit einer Weihnachtsspende in Höhe von 3500 Euro unterstützt der Freundeskreis „Unser Hochstift braucht Freunde" in diesem Jahr die Abteilung für Geriatrie am Standort Hochstift des Klinikums Worms.

Magnetspiele für Senioren

Die Spende, die jetzt offiziell vom Vorstand des 2014 gegründeten Förderkreises, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die Leistungsfähigkeit und das Ansehen des evangelischen Krankenhauses Hochstift in Worms zu erhalten und weiterzuentwickeln, an die Station für Altersmedizin übergeben wurde, ist ausdrücklich sachbezogen. „Wir haben uns auch in diesem Jahr eng mit der Belegschaft abgestimmt, um herauszufinden, wie man den Arbeitsalltag des Personals vor Ort erleichtern kann und gleichzeitig den Aufenthalt der Patienten weiter verbessern kann", erklärte die Vorsitzende des Freundeskreises, Kathrin Anklam-Trapp.

Beim Besuch im Hochstift (v.li.): Kathrin Anklam-Trapp, Dr. Walter Ferbert, Doris Dörfer, Pfleger Michael Siener, Dr. Ulrike Löffler, Heidi Lammeyer, Jutta Herbert und Astrid Haag. Foto: pa/Balzarin

Neben zwei übergroßen Magnetspielen „Mensch ärgere Dich nicht" und stabilen, rutschfesten Fußbänkchen für Patienten wurde unter anderem ein neuer Körpergurt für die im vergangenen Jahr finanzierte Personenwaage angeschafft, der den Patienten zusätzliche Sicherheit geben soll.

Dazu, die Lebensqualität der Senioren in ihrer letzten Lebensphase zu erhöhen, trage auch ein weiteres Projekt entscheidend bei, das mit Hilfe der Freundeskreisspende unterstützt werden solle: „Wir wollen dabei helfen, das ausschließlich aus Spenden finanzierte Projekt Clowns helfen heilen fortzuführen und damit den Krankenhausalltag der hochbetagten Patientinnen und Patienten etwas abwechslungsreicher gestalten", unterstrich Anklam-Trapp.

Lebensfreude und schöne Momente

Seit 2012 ist die Schauspielerin Astrid Haag als Leiterin der Wormser Initiative bei ihren Clowndoktoren-Visiten als „Frau Dr. Schnuggelisch" unterwegs. Neben ihren regelmäßigen Besuchen in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Worms ist sie alle zwei Wochen mit ihren lustigen Visiten auch auf der 2013 etablierten Station für Altersmedizin zu Gast, wo geriatrische Patienten umfassend medizinisch und auch rehabilitativ betreut werden, um dort „Lebensfreude, Poesie, positive Stimmung und schöne Momente zu zaubern", so Astrid Haag, denn Lachen sei ja bekanntlich immer noch die beste Medizin.

Wormser Zeitung, 24.12.2016

Freude auf der Krankenstation

BESUCH Weihnachtsmann verteilt im Klinikum Worms Geschenke an Kinder und Erwachsene

WORMS (red). Strahlende Kinderaugen gab es in der Kinderklinik des Klinikums Worms. Der Weihnachtsmann überraschte die kleinen und jungen Patienten, die Weihnachten in der Klinik verbringen mussten, mit Spielsachen und süßen Präsenten. Anschließend zog der Weihnachtsmann auch durch die Erwachsenenstationen des Klinikums und sorgte bei den an Demenz erkrankten Patienten für viel Freude. Hier gab es sogar die ein oder andere Freudenträne, als der Weihnachtsmann, alias Daniel Dörr, das Zimmer betrat.

Initiatoren dieses Projektes sind die drei gebürtigen Wormser Markus Hech, Daniel Dörr und Georg Schidrich. Im Team haben sie mehrere soziale Einrichtungen in Worms und Umgebung besucht und dabei viele Kinder, aber auch ältere Menschen glücklich gemacht. Die Sachspenden haben sie zuvor über einen Aufruf in Sozialen Netzwerken gesammelt.

Daniel Dörr ist für diese ganz besondere Aktion sogar von seiner neuen Wahlheimat, der Nordseeinsel Langeoog, nach Worms gereist. Auch für Markus Hech war der Besuch im Wormser Klinikum ein ganz besonderes Heimspiel: Er hat vor einigen Jahren einmal ein Praktikum auf der Herrnsheimer Höhe absolviert.

Hinter seinem Rauschebart und dem Wallehaar ist der Weihnachtsmann kaum noch zu erkennen. Foto: Klinikum Worms

Wormser Zeitung, 27.12.2016

DIE GUTE TAT

Wormser Kinderklinik erhält neuen Kickertisch

WORMS (red). In der Kinderklinik des Klinikums kann künftig fleißig gekickert werden. Familie Gräf von „Gräf Classic Cars" überreichte Chefarzt Professor Dr. Heino Skopnik einen Kickertisch, an dem die kleinen Patienten spannende Partien austragen können.

Skopnik freute sich sehr, dass auch die Erlöse des 6. Oldtimer-Stammtisches von Gräf Classic Cars wieder vollständig seiner Kinderklinik zugute gekommen sind. „Ich möchte mich bei Familie Gräf und auch den Besuchern des Oldtimer-Stammtisches bedanken", so der Chefarzt, der es sich nicht nehmen ließ, den neuen Kickertisch gemeinsam mit Lea und Leo Gräf auf Herz und Nieren zu prüfen.

Testlauf am neuen Kickertisch in der Kinderklinik: Heino Skopnik, Lea und Leo Gräf ließen die Fußballer-Figuren rotieren. Foto: Klinikum Worms

Wormser Zeitung, 29.12.2016